Nr. 248 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Sonnabend, den 9. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637.
Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Neuer Erfolg der Arbeitsschlacht

Weniger Arbeitslose als vor zwei Jahren

Weiterer Rückgang um 200000 / Die zweite große Aufgabe: Sicherung des Erreichten im Winter / Im Frühjahr folgt der Endkampf

Frauen räumen die Arbeitsplätze

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. September. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, ein weiterer erheblicher Fortschritt erzielt. Die Zahl der auf den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ging in der zweiten Augusthälfte um weitere 207 000 (minus 4,8 Prozent) zurück. Nachdem bereits seit längerer Zeit der diesjährige Arbeitslosenstand unter dem des Vorjahres lag, wird jetzt mit 4 128 000 Arbeitslosen auch der für den gleichen Zeitpunkt des Jahres 1931 ermittelte Bestand erstmalig unterschritten.

Nach den landwirtschaftlichen Bezirken haben auch einige industrielle und dicht besiedelte Gebiete sowohl in absoluten Zahlen wie anteilmäßig eine überdurchschnittliche Abnahme aufzuweisen, so

Westfalen (minus 21 000 oder 6,2 v. H.);
Mitteldeutschland (minus 22 000 oder 6,6 v. H.);
Niedersachsen (minus 18 000 oder 7,7 v. H.)

Im Arbeitsdienst wurden nach der Zählung der Reichsleitung des Arbeitsdienstes rund 257 000 junge Deutsche beschäftigt. Durch die Vermittlung der Reichsanstalt werden 200 000 junge Landhelfer in der Landwirtschaft untergebracht sein.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage zeigt deutlich, wie stark die mit größter Aktivität in Angriff genommene Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sich auszuwirken vermag. Zwei Provinzen des Reiches, Ostpreußen und Grenzmark Posen-Westpreußen, haben sich unter Einsatz aller Kräfte von der Arbeitslosigkeit freimachen können. In anderen, überwiegend agrarischen Gegenden des Reiches sind ganz erhebliche Teilerfolge erzielt worden, und man kann sich der Hoffnung hingeben, daß **auch der laufende Monat noch ein weiteres bedeutendes Sinken der Arbeitslosenzahl ermöglichen wird.** Wenn nicht alles täuscht, dann kann man wohl damit rechnen, daß

Ende des September die Arbeitslosenzahl an der Viermillionengrenze

liegen wird. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß die erste Phase des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit einen weitreichenden Erfolg gehabt hat.

Seit dem Regierungsantritt des Reichskanzlers Adolf Hitler ist es möglich gewesen, die Zahl der Arbeitslosen um rd. 2½ Millionen herabzudrücken.

Zum ersten Male haben wir es in diesem Jahre erreicht, daß die Zahl der Arbeitslosen Ende August unter der Stichzahl liegt, die 1931 zu verzeichnen war. Das sind ohne Frage Erfolge, die eine deutliche Sprache reden.

Jetzt steht im Kampfe um die Niederringung der Arbeitslosigkeit ein

neuer Abschnitt

bevor. Die Pläne, die die Reichsregierung für ihre gewaltige Arbeitsschlacht ausgearbeitet hat, sehen zwei Phasen vor. Der nächste Abschnitt, der den Winter umfaßt, soll ausschließlich dazu dienen,

das im Sommer erreichte gute Ergebnis zu sichern.

Erfahrungsgemäß muß von Oktober an mit der sogenannten saisonbedingten Rückwärtsbewegung gerechnet werden. Ihr entgegenzuwirken und die bisherigen Erfolge

Hauszinssteuer abbaureif

Beschleunigte Durchprüfung des gesamten Steuerwesens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. September. Der vom Präsidenten Dr. von Renteln einberufene Steuerausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages trat zu seiner ersten Sitzung nach der Neukonstituierung zusammen.

Als Vertreter der Reichsregierung sprach Ministerialdirektor Professor Dr. Hedding über die Grundlinien der Finanzpolitik der Reichsregierung. Er betonte eingangs, daß es noch nicht möglich sei, ein festumrissenes Steuerprogramm aufzuzeigen, da die sehr schwierigen Vorarbeiten hierfür noch im Gange seien. Sie werden jedoch stark beschleunigt, wie dies der Bedeutung der Frage entspricht, so daß bald mit

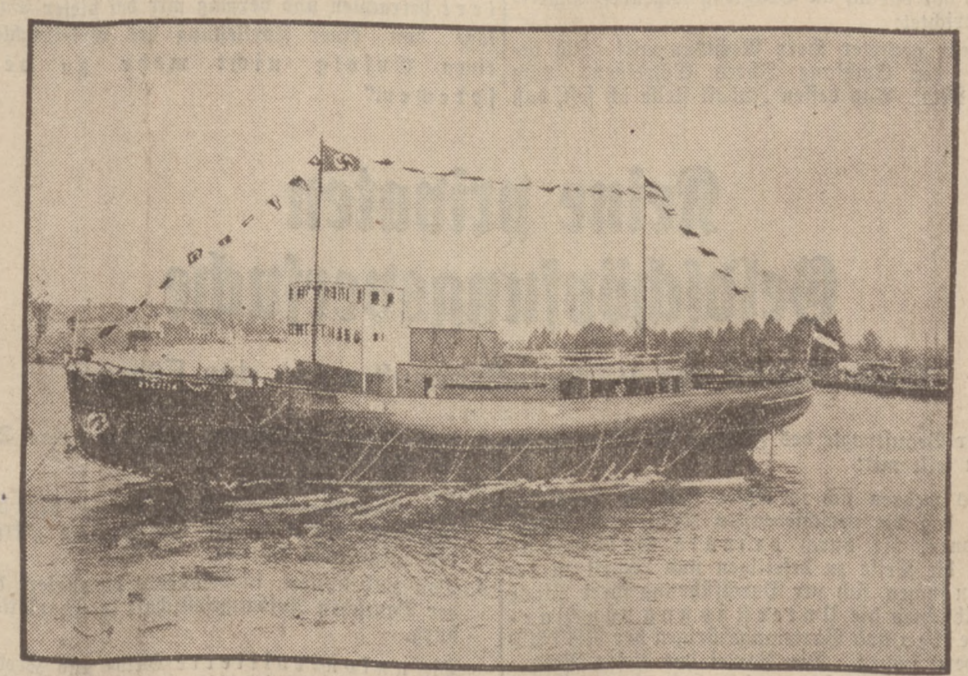
Klarheit über die Grundlinien der neuen Steuerpolitik

gerechnet werden könne. Zu einzelnen Fragen erklärte er, daß eine Verlängerung des Steuergutscheinverfahrens über den 30. September hinaus nicht in Aussicht genommen sei. Eine allgemeine Steuersenkung bezeichnete der Vortragende als auch im Interesse der Regierung liegend, doch seien Mittel für eine ins Gewicht fallende Steuersenkung, und nur eine solche könne der Wirtschaft wirksam helfen, in absehbarer Zeit nicht vorhanden. Wenn die finanzielle Lage überhaupt eine Steuersenkung gestattet, käme nach Ansicht des Vortragenden in erster Linie die Hauszinssteuer in Frage, die Dr. Hedding als die bestgehaßte und am ersten abbaureife Steuer bezeichnete.

Ministerialrat Dr. Frielinghaus, als Vertreter des Preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, erörterte kurz Steuerfragen der Länder und Gemeinden. Er glaubt nicht, daß man deren Steuern gegenwärtig durch einen Umbau des allgemeinen Steuersystems ändern kann, gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß eine **Entlastung der Gemeinden eine Realsteuersenkung ermöglichen** werde; diese Entlastung soll im Zusammenhang mit der allgemeinen Umschuldungsaktion für die Gemeinden wie bei einer Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge angestrebt werden.



Norman Davis besucht das Auswärtige Amt in London
Der amerikanische Delegierte, der in der englischen Hauptstadt zum Besuch eintraf, auf dem Wege zum Auswärtigen Amt.



Der Stapellauf des größten deutschen Eisbrechers
Der größte Eisbrecher Deutschlands kurz nach dem Stapellauf in Stettin. Das 51,8 Meter lange und 13,4 Meter breite Schiff wurde auf den Namen „Stettin“ getauft.



König Feissal †
König Feissal von Irak ist in Bern, wo er aus Gesundheitsrücksichten weilte, einem Herzschlag erlegen.

Theodor Fritsch †

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 8. September. Der bekannte völkische Vorkämpfer Theodor Fritsch ist früh 6 Uhr den Folgen eines Schlaganfalles erlegen.

Das ganze deutsche Volk steht an der Bahre dieses Mannes, dessen Leben ein einziger harter und unerbittlicher Kampf für die Durchsetzung der völkischen Ideenwelt gewesen ist, ein Kampf, der jetzt endlich mit dem siegreichen Durchbruch des Nationalsozialismus seine Krönung gefunden hat.

Theodor Fritsch wurde am 28. Oktober 1852 in Wiesenau bei Delitzsch als Sohn armer Bauern geboren. Als Gelbgießer, Maschinenbauer und Mühlenbauingenieur in Berlin und Leipzig lernte er früh die sozialen Nöte seiner Zeit kennen. 1898 rief Fritsch die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen ins Leben und schloß sich der von Stöcker gegründeten sozialen Bewegung an. Mit Liebermann, von Sonnenberg und anderen schuf Theodor Fritsch später die Deutsch-Soziale Partei und trat zum Kampfe für die völkische Erneuerung des deutschen Volkes auf allen Lebensgebieten an. Er entwickelte eine reichhaltige schriftstellerische Tätigkeit, die vor allem in dem von ihm 1902 gegründeten „Hammer" ihren Niederschlag fand.

Aus seinem reichen Schaffen sind vor allem das „Handbuch der Judenfrage" zu nennen, das 1907 zuerst erschien und vor kurzem bereits seine 33. Auflage erlebte, ein Werk, dessen Verbreitung einem vom Führer Adolf Hitler ausdrücklich geäußerten Wunsche entspricht.

---

zu halten, gilt die zweite Angriffswelle. Zu ihrer Durchführung schaffen die bisher erzielten Ergebnisse eine hoffnungsvolle Grundlage.

Für die Winterangriffswelle dient im übrigen das bekannte Juniprogramm der Reichsregierung, das den

Einsatz von rund einer Milliarde Mark

vorsieht. In der letzten Zeit ist mit der Vergebung dieser Mittel und ihre Bereitstellung nachdrücklich begonnen worden. Anfang Oktober wird man in vielen Fällen bereits die praktische Auswirkung dieses Einsatzes feststellen können.

Unterrichtete Kreise haben errechnet, daß durch den Einsatz dieser Milliarde für die Dauer eines halben Jahres **rund 850 000 Menschen Arbeit und Brot** finden werden. Es kommt hinzu, daß gesondert davon die Reichspost und Reichsbahn aus eigener Kraft großzügige Arbeitsbeschaffungspläne vorgesehen haben. Dadurch kann einer weiteren erheblichen Zahl von Menschen in den Wintermonaten Arbeitsmöglichkeit verschafft werden. Insgesamt dürften diese Mittel für zusätzliche Arbeit

für 1,2 bis 1,3 Millionen Menschen Arbeit

schaffen. Das dürfte wenigstens dazu ausreichen, den Rückgang auszugleichen, der sich saisonbedingt bei der Beschäftigtenzahl in den Wintermonaten einzustellen pflegt.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist ganz allgemein auch dadurch von hoffnungsvoller Aussicht begleitet, daß die zurückliegenden Monate eine Fülle Erfahrungen gebracht haben, die gerade bei der schwierigen Winterarbeit nutzbringend angewandt und zu positiven Ergebnissen führen werden. Das Institut für Konjunkturforschung, dessen wertvolle Untersuchungen weithin bekannt sind, hat darauf hingewiesen, daß bisher die landwirtschaftlichen Bezirke den stärksten Rückgang zu verzeichnen haben. Demgegenüber ist in den überwiegend industriellen Gegenden — wie das in der Natur der Sache liegt — nur ein langsames Sinken der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen gewesen. In Zukunft wird man nun so vorgehen, daß man die

wirtschaftliche Struktur der einzelnen Gebiete besonders berücksichtigt

und das Hauptaugenmerk auf die Förderung der regionalen Arbeitsbeschaffung legt.

Die dritte Phase des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit soll dann im nächsten Frühjahr beginnen und die

endgültige Beseitigung

dieser Volksgeißel zum Ziele haben. Dieser Kampf wird umso leichter sein, je günstiger wir den Winter überstehen. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe, daß alle Kreise der Bevölkerung zu ihrem Teile mithelfen und die Arbeitsschlacht unterstützen. In den kommenden Monaten ist die **Zeichnung von weiteren Spenden für die Arbeitsbeschaffung noch wichtiger als das bislang der Fall war.** Regierung und Volk müssen alle Kräfte in Gemeinsamkeit freimachen, **damit die harte Winterschlacht, die vor uns steht, ein günstiges Ende findet.**

Das planmäßige Bestreben der nationalsozialistischen Regierung, die Arbeitsplätze stärker als bisher den männlichen Kräften zu überlassen, damit die Frauen auf die ihnen vorbehaltenen natürlichen Gebiete zurückgeführt werden können, hat einen außerordentlich beachtlichen Fortschritt erzielt. Der Anteil der Männer an der noch vorhandenen Gesamtzahl der Arbeitslosen ist im Vergleich mit der der Frauen sehr stark zurückgegangen. Während der Anteil der weiblichen Kräfte an der Arbeitslosigkeit beim Höchststande vom Februar d. J. noch 18,7 betrug, ist er Ende August auf 20,3 gestiegen. Die Entlastung in der Arbeitslosigkeit war also bei den Männern wesentlich stärker als bei den Frauen. Dabei umfaßt diese gesunde Entwicklung vor allem den Zeitraum, in dem eine besondere amtliche Förderung der Mehranstellung männlicher Kräfte, etwa durch die Ehestandsdarlehen usw., noch nicht wirksam geworden war.

Razzia auf Schwarzarbeiter

An Berliner Bahnhöfen / 100 Feststellungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. September. Auf vier großen Güterbahnhöfen Berlins wurde vom städtischen Wohlfahrtsamt gemeinsam mit dem Landesarbeitsamt Brandenburg eine Razzia gegen Schwarzarbeiter durchgeführt. Dabei wurden über 100 Personen festgenommen, die sich nicht ausweisen konnten, oder bei denen der Besitz einer Stempelkarte sogar sofort eindeutig bewies, daß sie außer ihrem Verdienst aus der Schwarzarbeit noch Unterstützung beziehen. Die Namen der auf den Bahnhöfen kontrollierten Arbeiter, die von Kohlengeschäften, Kartoffel- und Futtermittelhandlungen beschäftigt werden, wurden von den Prüfern des städtischen Wohlfahrtsamtes sofort in Formulare eingetragen. Die Nachprüfung, inwieweit es sich um Schwarzarbeiter handelt, soll beschleunigt durchgeführt werden.

Hippel erneut verurteilt

Zu 9 Monaten Gefängnis — Graf zu Eulenburg zu 3½ Monaten

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 8. September. Im dritten Hippel-Prozeß wurde der Angeklagte von Hippel wegen Untreue zu neun Monaten Gefängnis verurteilt; Graf zu Eulenburg erhielt wegen Untreue 3½ Monate, Rohde wegen Untreue 3 Monate und Syndikus Dr. Hinz wegen Beihilfe zur Untreue sechs Monate Gefängnis. Sämtliche Angeklagten müssen die Kosten des Verfahrens tragen. Bei den Angeklagten Eulenburg und Hinz wird die Untersuchungshaft in vollem Umfange angerechnet.

Schulreform-Vorschläge

Einbau der Berufsschule in das Gesamtschulwesen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. September. Das besondere Interesse der NSBO. und des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront an der kommenden Gestaltung des Berufsschulwesens im neuen Deutschland wird durch eine Stellungnahme bezeichnet, die von den Auffassungen des nationalsozialistischen Pädagogen Ernst Kriek ausgeht. Dieser Fachmann vertritt den Vorschlag, das gesamte deutsche Erziehungswesen nach folgenden Richtlinien umzugestalten:

Vom 7. Lebensjahr beginnt für alle deutschen Kinder die Grundschule.

Nach vier Jahren folgen für zukünftig Erwerbstätige vier Jahre Volksschule, für zukünftig wissenschaftlich Tätige vier Jahre Unterkurs der höheren Schule.

Für die Volksschüler schließen sich drei Jahre Berufsschule, für die höhere Schule drei Jahre Oberkurs an.

— **Mit dem 18. Lebensjahr schließt danach die Schulzeit grundsätzlich ab, und es würden folgen Arbeitsdienst und Hochschule.**

Damit, heißt es in der Stellungnahme der NSBO. und des Jugendamtes, wäre die **Berufsschule gleichberechtigt in das deutsche Bildungswesen eingeordnet.** Der äußeren Gleichberechtigung würde eine gleiche Bewertung entsprechen. Das sei praktischer Sozialismus. Die Persönlichkeit des nationalsozialistischen Arbeitsmenschen müsse als Ziel am Ende der Berufsschulbildung stehen. Damit die Berufsschule diese Aufgabe erfülle, müsse sie in ganz Deutschland einheitlich werden, ein klar umrissenes völkisches Bildungsprogramm haben, und eine Reform von Lehre und Berufsschule müsse ein enges Verhältnis beider schaffen, so daß fachliche und menschliche Ausbildung ein geschlossenes Ganzes bilden. Beides müsse durch ein einheitliches Gesetz geregelt werden, Lehre und Berufsschule.

Immer nur alte Gerüchte

Von Branting kein Beweismaterial zu erlangen

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 8. September. In der Reichstagsbrandsache hat Rechtsanwalt Branting auf das letzte seinerzeit veröffentlichte Schreiben des Oberreichsanwalts eine Antwort erteilt, aus der sich ergibt, daß **er nicht gewillt ist, irgendwelches Beweismaterial dem Reichsgericht durch Vermittelung der Anklagebehörde oder vorhandenen Verteidiger zu unterbreiten.** Im übrigen hat Rechtsanwalt Branting lediglich die im Auslande verbreiteten Gerüchte über den Reichstagsbrand ohne Angaben von Beweismitteln wiederholt. Der Oberreichsanwalt hat darauf an Branting folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 28. v. Mts. Aus dessen Inhalt stelle ich fest, daß Sie nicht bereit sind, das zur Reichstagsbrandsache **angeblich in Ihrem Besitz befindliche Beweismaterial, sei es durch meine Vermittelung, sei es durch die der deutschen Verteidiger, dem Reichsgericht zur Berücksichtigung bei der Urteilsfindung zur Kenntnis zu bringen. Ich muß deshalb zu meinem Bedauern meine Bemühungen, von Ihnen Beweismaterial, auch soweit es etwa zur Entlastung der Angeklagten dienlich sein könne, zu erhalten, als gescheitert betrachten und vermag mir bei dieser Sachlage von einer Fortsetzung des Briefwechsels einen Erfolg nicht mehr zu versprechen.**"

Keine privaten Geldschöpfungsversuche

Bekanntgabe des Wirtschaftsbeauftragten des Führers

Der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen teilt mit:

„Es mehren sich in letzter Zeit die Anzeichen dafür, daß die verschiedensten Kreise und Organisationen, die durch private Geldschöpfung die Krise zu beseitigen und Arbeit zu beschaffen suchen, sich zur Durchführung ihrer Pläne und Absichten die Unterstützung von Parteistellen und Parteiangehörigen der NSDAP zu sichern suchen. Die Partei hat diesen Bestrebungen gegenüber schon wiederholt einen scharf ablehnenden Standpunkt vertreten. Sie steht nach wie vor diesen Versuchen unbedingt ablehnend gegenüber.

Zu diesen Bestrebungen gehören unter anderen:

1. Das Schwundgeldsystem nach der Lehre Silvio Gsells.
2. Die Ausgleichskassen.
3. Die Arbeitsgemeinschaften, die in den verschiedenen Orten unter dem Namen „Argo" usw. gegründet wurden.
4. Das Zabelsystem, insbesondere propagiert von der Deutschen Aufbaugesellschaft in Charlottenburg.

Die unkontrollierte Geld- und Kreditschöpfung kann vielleicht hier und da gewisse Anfangserfolge aufweisen. Auf die Dauer wird sie aber mit dem Neubau des Geld- und Bankwesens sowie der Kreditpolitik der Reichsbank unvereinbar sein. Im neuen Staat bedarf es solcher wilden Geldschöpfungsversuche nicht mehr. Die Wiederherstellung des Vertrauens im Kreditverkehr erfordert vielmehr die Zusammenfassung aller Kräfte unter einheitlicher Führung. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung weise ich nochmals darauf hin, daß Förderung und Unterstützung derartiger Versuche sowie Mitarbeit an denselben **keiner Parteistelle und keinem Mitglied der NSDAP gestattet ist.**

Staatsrat Dr. Ley über die Konsumvereine

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. September. Staatsrat Dr. Ley beschäftigt sich in einem Artikel im „Völkischen Beobachter" mit den Konsumvereinen im neuen Staat. Einleitend weist Dr. Ley darauf hin, daß noch heute ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft in den Konsumvereinen organisiert sei und daß die Konsumvereine zu einem großen wirtschaftlichen Gebiet geworden seien. „Hätten wir sie rücksichtslos zerschlagen, so hätten wir nicht nur einen großen Teil der deutschen Arbeiterschaft verärgert und verbittert und uns zu unerbittlichen Feinden gemacht, sondern wir hätten auch große Werte vernichtet und Hunderttausende arbeitslos gemacht."

Seine Aufgabe sei es gewesen, dem Kampf gegen die Konsumvereine aus den Kreisen des Mittelstandes entgegenzutreten, um einen vorzeitigen Zusammenbruch aller Konsumvereine zu verhüten und Zeit zu gewinnen, die Ueberleitung der Konsumvereine in neue Formen in Angriff nehmen zu können: „Dazu habe ich den Plan gefaßt, die 1200 Einzel-Konsumvereine zu einer Reichsverbrauchergenossenschaft" zusammenzufassen, in der die bisherigen **Rechte und Ansprüche der Mitglieder der Einzelkonsumvereine** erhalten bleiben. Die Anteile der Einzelkonsumvereine gehen auf die Reichsverbrauchergenossenschaft über, und dafür erhält das Einzelmitglied genau dieselben Rechte, die es jetzt in dem Einzelkonsumverein hat. Mit dieser Einrichtung hätte der Staat das erreicht, was er in Zeiten der Not und höchster Kraftanstrengung der Nation braucht. Er hätte damit eine Zentrale in der Hand, die ihm einen organisierten Verteilerapparat garantiert." Dr. Ley gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß mit diesem grundlegenden Umbau Ruhe einzieht, damit auch dieser Zweig der Wirtschaft von dem ewigen Druck und Kampf befreit werde. Wer von nun ab Eingriffe gegen die Konsumvereine unternehme, sei als ein Feind zu betrachten und dementsprechend zu behandeln. Er werde solche Elemente rücksichtslos entfernen, werde darüber hinaus den Ausschluß aus der Partei beantragen und die Stellen des Staates auffordern, solche Elemente unschädlich zu machen.

Oesterreichische Offiziere lehnen den Dienst unter Dollfuß ab

(Telegraphische Meldung)

München, 8. September. Die Landespressestelle der NSDAP. Oesterreichs meldet:

In der Landesleitung erschienen am Freitag abend **zwei Offiziere des österreichischen Bundesheeres in voller Uniform mit umgeschnalltem Säbel,** Oberleutnant Bruno Fuschelberger vom Alpenjäger-Bataillon Nr. 3 in Salzburg und Oberleutnant Theodor Schwarzaeugel von der Dragonerschwadron Nr. 6 in Salzburg. Die Offiziere sind am Morgen bei Salzburg **über die Grenze gegangen, weil sie, wie sie erklärten, nicht mehr in den Diensten des franzosenfreundlichen Systems Dollfuß' stehen wollten.**

Max Adalbert †

(Telegraphische Meldung)

München, 8. September. Der beliebte Schauspieler Max Adalbert, der am letzten Sonntag noch im Münchener Schauspielhaus mit hohem Fieber aufgetreten war, ist jetzt einer Lungenentzündung und Niereneiterung erlegen.

Kleine politische Nachrichten

Die Berliner Geheime Staatspolizei verhaftete in Charlottenburg **15 Kommunisten,** die an der **bestialischen Ermordung eines SA.-Mannes im** Februar d. J. beteiligt waren.

*

Nach einer Aeußerung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. liegen gegenwärtig **zwei Millionen Neuanmeldungen für die Partei vor.**

*

Der Generaldirektor des Rheinischen Braunkohlensyndikats, Dr. jur. h. c. Friedrich Kruse, ist, 61 Jahre alt, an Herzschwäche gestorben.

*

Der Preußische Kultusminister hat die Einsetzung eines Prüfungsausschusses angeordnet, der die neuzeitlichen und die früheren Druckerscheinungen auf ihre **Verwendbarkeit in den Schulbibliotheken bei den Volks-, mittleren und höheren Schulen prüfen** soll. Der Minister hat die Oberpräsidenten um Vorschläge solcher Persönlichkeiten ersucht.

Eine Notlandung mitten in Wien

Wien. Als ein Polizeiflieger mit einem Doppeldecker über dem Stephansdom einen Privatflug ausführte, bemerkte er einen Motorschaden. Da er keine Landungsmöglichkeit hatte, ging er schließlich im Gleitflug im Donaukanal nieder. Vor dem Niedergehen sprang ein Passagier ins Wasser und erreichte schwimmend das Ufer. Ein zweiter Passagier, eine Dame, wurde durch das harte Aufsetzen des Flugzeuges herausgeschleudert und von dem Piloten solange gehalten, bis die mittlerweile herbeigeeilte Feuerwehr sie übernehmen konnte. Der Flieger trieb mit der Maschine stromabwärts, bis diese unterging. Erst durch Polizei und Feuerwehr konnte er veranlaßt werden, das Flugzeug zu verlassen.

Unterhaltungsbeilage

Letzter Stempeltag

Von H. Bostelmann, Altona

Drei Jahre sind's her, da habe ich meine Blechmarke an den Pförtner abgegeben, und das Gittertor des Fabrikhofes schloß sich hinter mir. Für drei Jahre. Heute nun habe ich dem Beamten am Schalterfenster meine gelbe Karte wieder ausgehändigt, erhielt noch 3,40 M. Restbetrag ausbezahlt und verlasse das Arbeitsamt. Es ist der letzte Stempeltag gewesen.

Diese Schwingtür aus rohen Brettern, schmutzig von den tausend Händen, die sie täglich aufstoßen, führt ins Freie. Bisher hieß das: auf die Straße. Aber jetzt führt sie wirklich ins Freie, ins Leben. Ich stehe draußen, stehe in der Welt, in die ich ein zweites Mal hineingeboren werde. Ich weiß, ich gehöre wieder zu jener unerreichbar fernen Klasse von Menschen, zu jener ganz anderen Gattung von Lebewesen, aber vorläufig sagt mir der Gedanke noch gar nichts. Dort drüben ist z. B. ein Zigarrenladen. Ich könnte hineingehen und etwas zu rauchen erstehen. Zu komisch, daß das bloß von meinem Willen abhängt! Ich tu's nicht und gehe weiter. Dabei fällt mir ein: es ist ja unnötig, daß ich noch mit solch lächerlicher Vorsicht auftrete, um die Schuhsohlen zu schonen Gott, ist die Welt komisch geworden! Ich trete rücksichtslos auf, um mich von der Schuhsohlenangst zu befreien. Noch eine Entdeckung mache ich: ich muß plötzlich an Gewicht verloren haben. Irgendwie ist mein Körper leichter geworden, die Füße haben keine Schwere mehr. Jetzt, wo es fort ist, merke ich erst, daß immer ein Gewicht an mir gehangen hat, die ganzen drei Jahre. Ein paar Leute sehe ich auf der Straße lachen, und mir kommt in den Sinn, daß ich jetzt ja auch ein Recht habe, zu lachen. Ja, ich gehöre auch zu euch, Leute, zu denen, die lachen dürfen.

In der Ferne qualmen Fabriken. Unbegreiflich, daß Menschen diese Gegend unschön finden konnten, diese Schlackenwege, Geleise, Schlote und besonders diese unternehmend weithin geschwenkten Rauchfahnen. Für mich ist das alles fleckenlose Schönheit.

Am Abend packt mich noch einmal schleichende Angst; die Angst vor dem Neuen. Werde ich auch leisten können, was man von mir fordert? Nach dreijähriger Entwöhnung? Wie, wenn ich gar nicht hinginge?! Vor lauter Verzagtheit krieche ich unter die Bettdecke.

Der erste Gang zur Arbeitsstätte um sechs Uhr früh ist eine Sensation. Ich kenne mein Wohnviertel nicht wieder. Die Straßen sind zu dieser frühen Stunde leer, erwartungsvoll und frischgewaschen. Komme ich von einer langen Reise wieder in die Heimat? Die Reise ist in der Tat lang, sehr lang gewesen, obschon sie nur bis zum Arbeitsamt geführt hat. Das Beglückendste ist das Warten auf die Straßenbahn. Doch da kommt sie schon, viel zu früh, und spuckt Funken vor Uebermut. Ihr Klingeln ist festliches Geläut. Was eine ganz gewöhnliche Straßenbahnfahrt doch für eine magische Wirkung haben kann! Sie stärkt, gibt Persönlichkeitsgefühl. Das macht, es ist eine symbolische Handlung. Sie repräsentiert das Neue, das in mein Dasein getreten ist: alles, was ich jetzt tue, hat Sinn und Bedeutung.

Ich passiere das Pförtnerhäuschen der Fabrik. Gestempelt wird auch hier: man steckt eine Karte in den Schlitz der Kontrolluhr und drückt einen Hebel nieder. Dabei gibt es einen Glockenton. Aber auch ohne dies ist es ein ganz anderes Stempeln.

— — — — Feierabend! Ich gehe zu Fuß, auf diese Weise koste ich den Heimweg besser aus. Wie sicher man sich fühlt, wie fest der Boden unter den Füßen ist! Ich bekomme eine Ahnung davon, wie ein Schiffbrüchiger fühlen mag, der wieder Land betritt. Wie wenig macht es doch jetzt aus, daß einem der Magen schief hängt! Ob die Leute es mir ansehen können, daß ich wieder Arbeit habe? Ich weiß schon jetzt, daß ich diesen Nachmittag, diesen langsamen Heimweg auf der staubigen Vorstadtstraße, die nach Gummi riecht, lange in meinem Gedächtnis aufbewahren werde.

Der Rest des Tages gehört mir. War nicht früher der ganze Tag mein? Unsinn, es war ja nur wertlose Zeit, die mir gehörte, denn ich wußte ja nicht, daß die Welt so bunt und so tief ist. Soll ich etwas Bestimmtes beginnen heute abend? ich könnte z. B. paddeln. Aber nein, ich werde nur an meinem Fenster sitzen, meine alte Kokospfeife rauchen und die Bäume anschauen. Mir fällt nämlich erst jetzt ein, daß man ja Bäume sehen kann von meinem Fenster aus.

Das Uebergangl / Von Julius Kreis

Von einem Notizbüchl geht eine magische Kraft aus. Wurde uns in der Kinderzeit so ein Heftchen spendiert, gleich war der Drang da, alles mögliche in seine blütenweißen Blätter einzutragen, und wer sich in der Schule nur mit Heulen und Zähneknirschen zu Schreibübungen verstand, der notierte aufs emsigste in seinem Notizbuch: Straßen, Hausnummer, Namen von Kameraden, den Titel der drei Karl-May-Bücher, die man besaß. Das allen kleinen und großen Menschen so liebe Spiel „Wichtig" war gegeben.

Der Versuchung, etwas in ein nagelneues Notizbuch zu schreiben, kann niemand widerstehen. Nun kommt beim Erwachsenen noch dazu, daß dieses Schreiben schon ein bißchen nach Notwendigkeit, Beschäftigtsein aussieht, und hier beginnt die Mission dieser kleinen Beschäftigungswerkzeuge, wie beispielsweise dieses Notizbüchl eines ist: Vom Nichtstun heraus sozusagen ein schmerzloses Uebergangl in die Arbeit zu schaffen.

Selbst fanatische Arbeiter haben vor Beginn einer Arbeit gewisse Hemmungen zu überwinden. Der beste Motor muß erst auf Touren kommen. Dem leidenschaftlichen Schwimmer ist der erste Sprung ins Wasser eine kleine Ueberwindung. Der preisgekrönteste Frühaufsteher dreht sich vor dem letzten Entschluß noch einmal herum.

Jede Arbeit muß ein bißchen „angewärmt" werden. Und jeder tut das bewußt oder unbewußt. Der Steinklopfer, der umständlich erst sein „Schnüpfei" nimmt, sorgfältig das Schmalzlerglas auf- und zustöpselt, ehe er nach dem Werkzeug faßt, wie der Gelehrte, der erst mal seine Bücher symmetrisch zu Würfeln schichtet, ehe er sein Werk beginnt. Jemand soll ein Dutzend unangenehmer Briefe schreiben, eine schwierige Bilanz aufstellen, sich durch einen kniffligen Schriftsatz beißen: da werden vorher Bleistifte mit besonderer Inbrunst gespitzt, da wird die Feder repariert, die Tabakspfeife gründlich gesäubert, man tut hundert kleine Dinge, um den Arbeitsanfang schmerzloser zu machen. Auch unser Notizbüchl ziehen wir heraus und schreiben erst einmal auf, etwa wie viel wir gestern abend verbraucht haben.

Moralisten werden mit erhobenem Finger rufen: Arbeitsscheu! Aber einsichtige, menschenfreundliche Naturen verstehen: Wir sind nicht arbeitsscheu, wir kommen der Arbeit mit kleinen Beschäftigungen entgegen. Wir ermuntern uns sozusagen. Wir lassen uns von der Arbeit verlocken, verführen. Auch wenn wir zwischenhinein gewissenhaft ein Löschblatt zurechtschneiden, Tinte nachfüllen, ein Messerchen schärfen — das alles ist nicht Zeitvergeudung, sondern Atempause, daß wir nachher fester anschieben.

Es gibt sicher große Dichter, die reparieren vielleicht, ehe sie das Hauptkapitel ihres Werkes beginnen, die Puppe ihres Töchterchens, es gibt Ingenieure und Erfinder, die zeichnen erstmal krause Männchen und Vögel auf das Papier, ehe sie an entscheidende Konstruktionen gehen, und so mag vielleicht irgend ein gewaltiger Generaldirektor vor einer wichtigen Konferenz eine Minute lang in einem kleinen „Souvenir"-Notizbüchl blättern, und weil darin neben anderen Merkpunkten auch vorgedruckt steht: Nummer meines Uhrgehäuses, Doppelpunkt — was tut der Herr Generaldirektor? Er wird emsig wie ein Firmling seine Uhr öffnen, die Nummer nachsehen und mit dem dünnen Notizbleistiften eintragen 370 645.

Ganz ohne Sinn und Zweck? — Nein. Um sich auf die Arbeit durch Beschäftigung vorzubereiten. Wer wagt zu sagen, daß dieser Mann wegen der Uhrnummer-Notiz ein schlechter Generaldirektor ist? — Wir alle haben unser Spielnotizbuch.

Der Dackel / Von Paul v. Schmidt-Pauli

Einmal in der Woche spielte ich mit der hübschen Frau Konsul Schach. Sie wohnte in einer reizenden Villa und besaß einen entzückenden Dackel. Als ich das erste Mal erschien, beschnupperte er mich höchst mißtrauisch und schien gar nicht damit einverstanden, daß das Schachbrett und ich seine Herrin so überaus lange in Anspruch nahmen. Man soll Lieblinge von Gastgebern nicht vor den Kopf stoßen, sonst wird man selber unbeliebt, daher versuchte ich die Freundschaft des Dackels, der mich bei meinem zweiten Besuch sehr ärgerlich kläffend empfing, zu erringen. Ich schenkte ihm ein Stückchen von dem mir vorgesetzten Kuchen, den er höchst mißtrauisch aus meiner Hand nahm, um mich nach dem Verzehren wiederum ärgerlich anzuknurren.

Ich nahm ihn auf meinen Schoß; mitten im Schachspiel sprang er mit einem eleganten Satz, das Schachbrett umreißend, wieder herunter. Bei meinem nächsten Besuch versuchte ich wieder, um seine Gunst zu buhlen. Ich nahm ihn hinter mir zwischen die Stuhllehne und meinem Kreuz, damit er durch unvorhergesehene Sprünge nicht wieder die Schachpartie zum Aerger meiner Partnerin störe, und da er sich zunächst ganz ruhig verhielt, konnte ich mich ungestört dem königlichen Spiele widmen. Wir spielten eine sehr aufregende Partie, sie dauerte bereits zwei Stunden, ab und zu fühlte ich ein Rumoren hinter meinem Rücken, es war wohl der Dackel, der seine Lage wechselte. Ich war froh, daß er sich anscheinend endlich an mich gewöhnt hatte, und wenn ich meinen Schachzug gemacht hatte, faßte ich nach hinten und streichelte ihm sein weiches Fell.

Die Frau Konsul war auch ganz gerührt, daß der Dackel und ich endlich Freundschaft geschlossen, und ihre lieben Augen blickten immer freundlicher.

Nach Verlauf wiederum einer Stunde konnte ich „Schach matt" meiner Partnerin sagen.

Stolz über den heiß erkämpften Sieg, stand ich auf, um mich von ihr zu verabschieden.

Als ich mich zur Türe wandte, hörte ich einen höchst erstaunten Ausruf der Frau Konsul und die Frage, was ich eigentlich angezogen hätte. Ich drehte wieder um und besah mich zunächst von vorne im Spiegel. Mein Cut saß tadellos, was ich mit berechtigtem Stolz feststellte. Doch die Frau Konsul schüttelte sich vor Lachen und veranlaßte mich, meine Rückenpartie durch den Spiegel zu besehen. Mir blieb vor Schreck die Sprache weg! Von meinen Cut-Schößen war auch nichts mehr zu sehen, sie waren restlos abgenagt. Den einen hatte der Dackel im Maul und ging mit diesem, gleichsam als ob er mir das Geleite geben wollte, stolz zur Türe, mich mit geradezu hämischen Blicken anschielend, der andere lag unter dem Tisch.

Die schöne Frau Konsul war in ihren Sessel zurückgesunken und schien sehr unter einem Krampf zu leiden, den man für gewöhnlich Lachkrampf nennt!

Seit diesem Erlebnis kann ich Dackel nicht mehr leiden!

Kleine Geschichten von großen Männern

Edison

Edison wurden oft Erfindungen zugeschrieben, die er nie gemacht hatte. Er hatte sich mit der Zeit daran gewöhnt und lächelte nur gutmütig über die Ignoranz seiner Verehrer.

Er konnte nur nicht vertragen, wenn man ihn den „Erfinder der Telegraphie" nannte.

Eines Tages nahm er an irgend einem Bankett teil. Die Festveranstaltung galt zwar nicht ihm, doch seine Anwesenheit konnte natürlich nicht unbemerkt vorbeigehen.

Einer der Redner hielt es daher für notwendig, ihn zu begrüßen: „Ich empfinde es als eine besondere Ehre, auf das Wohl unseres berühmten Landsmanns trinken zu dürfen, dem die zivilisierte Welt solche Erfindungen verdankt wie die der Telegraphie..."

Edison lächelte, verbeugte sich, drückte die Hände, die sich ihm von allen Seiten entgegenstreckten, und bat dann ums Wort: „Besonders wertvoll war es mir, die Begrüßungsworte aus dem Munde eines Mannes zu hören, der den Nordpol entdeckt hat..."

Allgemeines Staunen. Der Redner, ein bekannter Großkaufmann, hatte nie in seinem Leben Polarexpeditionen unternommen. Nach dem Bankett suchte man Edison seinen Irrtum zu erklären. Er hob erstaunt die Augenbrauen:

„So? Es war mir, als hätte er den Nordpol entdeckt, und zwar im gleichen Jahre, in dem ich die Telegraphie erfunden habe..."

*

Kurz vor Edisons Tode kam Markoni zu ihm zu Besuch. Die Begegnung war sehr herzlich. Edison führte den Italiener in sein Arbeitszimmer, und bald begann zwischen ihnen eine laute, erregte Debatte.

Im Wartezimmer warteten einige Besucher. Die Stimmen im Arbeitszimmer wurden immer lauter. Die Wartenden wechselten erstaunte Blicke.

Der Sekretär von Edison sagte lächelnd: „Staunen Sie nicht, meine Herrschaften, das ist das Radio, das sich mit dem Phonographen streitet."

Mussolini

Eines Tages empfing der Duce in seinem Riesenarbeitszimmer im Palazzo Cigi einen jungen französischen Schriftsteller, der in Italien Material über den Faschismus sammeln wollte, um ein Buch darüber zu schreiben.

Mussolini kann, wenn er will, sehr liebenswürdig sein und macht dabei geistreiche Bemerkungen. Nach einer halben Stunde war der Franzose vollkommen hingerissen.

Plötzlich wurde Mussolini sehr ernst und starrte sein Gegenüber mit einem reglosen Blick an: „Sagen Sie, bitte, was haben Sie am 5 März dieses Jahres um 5 Uhr nachmittags in Paris gemacht?" Der Franzose wurde verlegen, brummte irgendetwas, daß es schwer sei, auf diese Frage nach so langer Zeit zu antworten; vielleicht sei er in einem Café gewesen — fünf Uhr sei die Zeit, um einen Aperitif zu nehmen.

„Nein," erwiderte Mussolini. „Um 5 Uhr nachmittags am 5. März befanden Sie sich zu Gast bei einem Herrn X., einem emigrierten Antifaschisten und meinem ärgsten Feind!"

Der Schriftsteller erstarrte: er innerte sich plötzlich, daß er tatsächlich Anfang März bei der genannten Persönlichkeit, einem ehemaligen Abgeordneten des italienischen Parlaments und dem Führer der antifaschistischen Opposition, gewesen war.

Er sah schon die schlimmsten Dinge vor sich und verfluchte sich im Innern, daß er die unüberlegte Reise nach Italien gewagt hatte.

Doch Mussolini, zufrieden über die Wirkung seiner Worte, lächelte wieder: „Seien Sie unbesorgt. Sie sind ein talentierter Schriftsteller, und ich bin Ihnen nicht böse... Der Faschismus versteht zu verzeihen."

Balzac

Balzac war, wie bekannt, zwar kein reicher Mann, doch umso verschwenderischer. Seine Geldangelegenheiten waren höchst verworren, und nicht einmal mußte er seinen Gläubigern durch die Flucht entrinnen.

Auch wurde sein Besitztum zu wiederholten Malen gepfändet und versteigert.

Eines Tages starb im Nebenhaus ein Greis, der in der Straße über 40 Jahre gelebt hatte. Die Nachbarn beschlossen, einen Kranz zu stiften. Man machte eine Sammlung und kam damit auch zu Balzac. Dieser gab 5 Franken und fragte die Bittsteller nach dem Beruf des Verstorbenen.

„Er war der Gerichtsvollzieher."

Balzac lächelte freudig, machte noch einmal das Portemonnaie auf und sagte: „Hier sind noch fünf Franken... für den nächsten Gerichtsvollzieher... Gott möge geben, daß er bald stirbt."

PETER HAGEN

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER / WERDAU SA

4

Nach Mitternacht wurde die Tür zur guten Stube vorsichtig geöffnet. Ein Lichtstreifen fiel aus dem Flur über Stühle und Tisch hinweg auf Tonnes Gesicht. Aber der schlief fest und hörte nicht, daß der Vater leise „Auf Wiedersehen, mein Junge!" sagte und daß die Mutter schluchzte. Dann wurde die Tür leise wieder geschlossen.

In dieser Nacht hatte der Weichensteller Thone seinen Jungen zum letzten Male gesehen...

*

Es folgten Tage, an denen Tonne kaum zu Hause war. Der Vater war weg, und die Mutter weinte unaufhörlich. Da trieb sich Tonne draußen herum.

Bewegte und eindrucksvolle Tage waren das. Soldaten zogen durch die Straßen, lagen in den Schulen in Quartier. Panzerautos und Tanks ratterten über das Pflaster. Weiße Totenköpfe waren auf das graue Eisen gemalt, und große Pappschilder mahnten: „Achtung! Es wird scharf geschossen!"

„Spartakistenaufstand!" meldeten die Zeitungen.

Straßenkämpfe in Berlin. Die Jungen standen mit pochenden Herzen an den Ecken und lauschten in die Ferne hinaus. Dumpf klang Kanonendonner herüber, lag wie ein ewiges Schüttern in der Luft. „Das muß in Lichtenberg sein!" sagten die Leute.

Da plötzlich ahnte Tonne, daß sein Vater bei den Spartakisten war. Er überredete zwei Freunde, mitzukommen und lief mit ihnen über die Spree nach Karlshorst.

Aber die drei Jungen kamen nicht weit. Vor Karlshorst bereits war die Straße von Soldaten gesperrt. Sie durften nicht weiter. Tonne stand mit geballten Fäusten vor dem Posten.

Er haßte diese lächelnden Gesichter unter den Stahlhelmen, hätte am liebsten mit den Fäusten in sie hineingetrommelt. Drüben in Lichtenberg mußte der Vater sein. Sicherlich lag er jetzt dort mit seinem Gewehr hinter einer Barrikade und schoß auf diese Noske-Soldaten.

Die Jungen mußten umkehren. Als sie zurückliefen, erzählte ihnen Tonne von seinem Vater. Er sagte, daß sein Vater für die Sache der Arbeiterschaft kämpfe und daß die richtige Revolution erst jetzt losgehe. Aber die Sympathien der Jungen waren auf seiten der Soldaten. Sie machten große Augen, als sie hörten, warum Tonne nach Lichtenberg wollte, und waren froh, daß daraus nichts geworden war. Dann ließen sie ihn stehen und liefen davon.

Tonne bekam vor Zorn Tränen in die Augen. Als er zur Wohnung hinaufkam, öffnete auf sein Klopfen die Nachbarin ihre Tür und gab ihm den Schlüssel. Die Mutter sei fortgegangen, sagte sie.

In der guten Stube warf sich der Junge auf das Sofa und weinte ohne Hemmung. Sein kleiner Körper flog unter dem wilden Schluchzen... So lag er lange, bis er auf der Straße Rufe hörte. Da ging er auf den Balkon. Soldaten zogen vorüber; leichte Geschütze und Infanterie.

Tonne umklammmerte das Balkongitter. Er hätte in die feldgrauen Kolonnen hineinschießen mögen. Aber ohnmächtig mußte er stehen und zusehen. — Da kam ihm blitzschnell ein Gedanke. Er lief in die Küche und raffte einen Arm voll Preßkohlen aus dem Kasten. Hinter den Bohnenranken des Balkons verborgen, schleuderte er die Briketts auf die Soldaten. Ein Leutnant feuerte einen Schreckschuß in die Luft und schrie: „Fenster zu! Es wird scharf geschossen!" — Tonne mußte plötzlich an das Lied der Tanzenden denken und schleuderte ein letztes Brikett hinunter.

Im gleichen Augenblick ratterte es über ihm gegen die Hauswand, und weißer Kalk spritzte in Staub und Stücken herunter. Eine Maschinenpistole hatte das Haus mit todbringendem Finger abgetastet.

Da schlich Tonne zitternd und gebückt durch die Balkontür in das Zimmer und schloß die Tür leise zu. Die Soldaten, die bald darauf die Vorderwohnungen des Hauses durchsuchten, fanden in den drei Räumen des Weichenstellers Thone nur einen verängstigten kleinen Jungen, den sie mit herzlichen Worten beruhigten. Dann gingen sie wieder.

*

Als die Mutter wiederkam, war sie nicht allein. Eine bekannte Frau war bei ihr und ein Mann. Tonne öffnete die Flurtür. Da sah er, daß die beiden seine Mutter unter den Armen gefaßt hielten und sie stützten. Die Mutter aber weinte und wimmerte vor sich hin. Ihre Arme hingen wie leblos am Körper herunter...

Da wußte Tonne: Der Vater war tot! Aber diese schwere Erkenntnis warf den kleinen Jungen nicht um. Zwar traten ihm Tränen in die Augen, aber es waren Tränen ohnmächtiger Wut. Tonne wußte noch nichts von Klassenkämpfen und Politik, er wußte nur, daß sein Vater ein tapferer Mann gewesen war, der den Tod nicht fürchtete und der für eine Sache gefallen war, die groß und gut war; so stand es ja auch in der „Roten Fahne".

Schmerz und Trauer überkamen Tonne erst später. Er sah den Vater vor sich, wie er aus dem Felde zurückgekehrt war, mit seinem fröhlichen, braunen Gesicht, im Mundwinkel eine qualmende Zigarette, ein lachender, stolzer Vater.

Und seltsam, ein kleines Erlebnis aus früher Jugendzeit wurde nun für Tonne zu einer wundersamen Geschichte um den Vater, der seinen kleinen Jungen so lieb hatte. Wie alt mochte Tonne damals gewesen sein? Fünf oder sechs Jahre vielleicht. Um Ostern herum war es. Da hatte er von seinem Vater fünfzehn Pfennig geschenkt bekommen. Damit lief er zum Bäcker, um sich fünf kleine Marzipanküchelchen zu kaufen. Als er aber dann im Laden vor der großen Glastafel stand, hinter der sich die Küchlein auf grünem Schnipselpapier appetitlich spreizten, da bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er sein Geld verloren hatte. Für einen kleinen Jungen von sechs Jahren waren fünfzehn Pfennig damals ein Vermögen. Und dieses Vermögen hatte Tonne verloren.

Heiße Tränen liefen ihm aus den Augen, als er ohne Küchlein wieder auf der Straße stand. Tonne fürchtete, daß der Vater ihn schlagen oder mit ihm zanken würde, wenn er erführe, daß er das Geld verloren hatte. Die Eltern anzulügen, daß er die Küchlein gekauft und gegessen hätte, dazu war er noch zu jung. Auch seinen Gaumen, der doch von dem Marzipan nichts verspürt hatte, konnte er nicht betrügen. Beides war unmöglich.

Damals begann neben dem Haus, in dem Tonnes Eltern wohnten, der Wald, richtiger Wald, der sich bis zum Rangierbahnhof hinzog. Tonne lief in den Wald hinein, um mit seinem gewaltigen Schmerz allein zu sein. Dort setzte er sich zwischen Brombeerbüsche und weinte. — Hier fand ihn der Vater, als er mit seiner Ledertasche und der blanken Messinglampe zum Dienst ging. Er kam auf dem harten Waldweg, und die Tasche schwankte in seiner Hand hin und her. Tonne konnte nicht mehr entfliehen, er mußte Rede und Antwort stehen.

Er erzählte von seinem Verlust und blickte dabei zu Boden. Durch den verschwommenen Schleier seiner Tränen sah er die blanken Schaftstiefel des Vaters und erwartete Schläge von oben her. Aber die Hand des Vaters fuhr ihm unter das Kinn, hob seinen kleinen Kopf in die Höhe, und ein rauher Handrücken wischte ihm die Tränen weg. Dann stellte der Vater seine Tasche hin und zog die lederne Geldbörse. Tonne erinnert sich genau, daß sie vor ehrwürdigem Alter ganz blank war und daß eine silberne Nummer draufsteckte. Später hatte ihm der Vater erzählt, daß es die Nummer des Regiments sei, bei dem er gedient hatte.

Diese Börse zog er nun im Wald hervor, klimperte mit den Fingern im Gelde herum und gab seinem Jungen noch einmal fünfzehn Pfennig. Dann strich er ihm das Haar aus dem Gesicht, lachte und ging mit seiner Tasche weiter. Bald war er hinter den Brombeerbüschen verschwunden. Vom Bahngelände schallte der Pfiff einer Lokomotive herüber.

Nur an dieses Erlebnis kann Tonne denken. Das war der Vater, ein Mann, der fest und gerade seinen Weg ging und seinen kleinen Tonnejungen lieb hatte. Und diesen herrlichen Vater hatten sie erschossen. Nie mehr würde er in diese Wohnung treten, und auch im Wald würde man ihm nicht mehr begegnen können...

Ach, der Wald beim Hause war längst verschwunden! Ganz weit war er zurückgedrängt worden von den neuen Häusern, und man mußte lange laufen, ehe man zu seinen spärlichen Kiefern kam. Auch die Brombeerbüsche waren nicht mehr da. Sie waren niedergetrampelt, unter Schutt und Müll verdorrt und verdorben...

So verflocht Tonne das Bild des Vaters mit dieser Begebenheit, und als bei der Beerdigung große Menschenschlangen unter flatternden roten Fahnen anmarschierten, da begriff Tonne kaum, was diese Menschen zum Kirchhof trieb: denn der da unter der Erde lag, der gehörte ihm ganz allein. Als die ersten Erdklumpen auf den Sarg fielen, weinte der Junge fassungslos.

*

Einige Tage später kam dann ein Mann in die Wohnung, der das Bild des Vaters aus Tonnes Herzen riß und ein anderes an seine Stelle setzte. Dieser Mann hieß Walter Markgraf und war ein Setzer. Er reichte Tonne die Hand und behandelte ihn wie einen Erwachsenen. Das geschah dem Jungen zum erstenmal.

Markgraf saß auf dem Sofa unter dem Mohren von Venedig, wo der Vater immer gesessen hatte, wenn er Zither spielte. Der fremde Mann rührte in seiner Kaffeetasse und erzählte, erzählte vom Tode des Vaters.

Die Mutter hatte die Hände im Schoß gefaltet und starrte mit roten Augen auf die grüne Plüschdecke des Tisches. Tonne aber hatte eine kleine Falte zwischen den Augen und betrachtete den Fremden unverwandt. Es wollte ihm nicht gefallen, daß der Setzer hier saß und vom Vater erzählte, als hätte er Anteil an dem Manne gehabt, der doch Tonne ganz allein gehörte.

Als Markgraf dann aber das Sterben des Vaters schilderte, erwachte in Tonne eine Ahnung, für was der Vater gestorben war. Manche der blassen Zeitungsworte bekamen bei der Erzählung dieses Mannes wieder Sinn und Gestalt für Tonne. Der Setzer pflanzte ein Saatkorn, das in diesem Jungen aufgehen und trotz mancher Stürme und Fährnisse doch schließlich reife Frucht tragen sollte.

Die Erzählungen des Mannes ließen in Tonne ein gewaltiges Bild erstehen. Er sah das große Zeitungshaus vor sich und die Straße, auf der man aus Papierrollen und umgestürzten Wagen eine Barrikade gebaut hatte. Und hinter dieser Barrikade stand auch der Vater, hatte sein Gewehr angelegt und schoß. Sicher und ruhig. Vielleicht hatte er auch da gelächelt und die Zigarette im Mundwinkel gehabt. Dann schrie einer, ob jemand das Maschinengewehr bedienen könne, das seitwärts am Bürgersteig stand und die Straße mit seinem Knattern erfüllte. Den Richtschützen trug man gerade durch den großen Torweg in das Haus hinein.

Weichensteller Thone gab seine Flinte einem anderen und ging mit ruhigen Schritten zu dem Maschinengewehr, das jetzt schweigen mußte. Bald aber öffnete sich sein todsprühendes Maul wieder. Der Vater saß dahinter. Ratternd preschten die Kugeln aus dem heißen Lauf und fegten die Straße leer, die sich schon mit grauen Soldaten gefüllt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Die offizielle Aufklärungsschrift der großen bevölkerungspolitischen Propagandaaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Aus Oberschlesien und Schlesien

„Ein Bollwerk des Friedens“

Uebernahme des Hindenburger Polizeiamts

Polizeipräsident Ramshorn: „Der Beamte hat zuerst Mensch und dann Beamter zu sein!“

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. September. Am gestrigen Freitag, vormittag 11 Uhr, wurde das neue Polizeiamtsgebäude in Hindenburg an der Ecke Adolf-Hitler-Straße, Hatzfeldstraße, in dem bereits vor einem Monat die Dienstgeschäfte voll aufgenommen worden sind, im Rahmen eines schlichten Weiheaktes offiziell seiner Bestimmung übergeben. Hierzu waren in stattlicher Zahl die Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden erschienen, an der Spitze Regierungspräsident Dr. Schmidt, Oppeln, Polizeipräsident Brigadeführer Ramshorn mit seinem Stabe, Regierungsrat Richter, der Amtsleiter des Polizeiamts Hindenburg, der Leiter der Kriminalpolizei Kriminalrat Kowalski, die Herren von der Schutzpolizei mit Oberstleutnant Dank, Gleiwitz, Polizeidirektor Metz, Oppeln, der Erbauer des Gebäudes, Regierungs- und Baurat Boedikker vom Preußischen Hochbauamt, Bürgermeister Dr. Opperskalski, Stadtrat Hübner, das Kollegium der Stadtverordneten mit Vorsteher, Kreisleiter Podolski, die Ortsgeistlichkeit mit Erzpriester Bennek und Pastor Hoffmann, ferner die gesamte Beamtenschaft und die Angestellten des Polizeiamtes, wie auch die Bürgerschaft in stattlicher Anzahl vertreten war.

In einem weiten Karree umstanden die Formationen der SA., der Hitlerjugend sowie eine Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei die breite Bürgersteiganlage vor dem Gebäude, in deren Mitte eine Rednertribüne aufgebaut war. Der Festakt wurde eingeleitet von den Weisen der Schutzpolizeikapelle Gleiwitz, worauf

Regierungs- und Baurat Boedikker

einen kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte dieses Baues hielt. Dazu müssen die Verhältnisse in Erinnerung gebracht werden, in die Oberschlesien seit der Grenzziehung geriet. Hier sei zu erinnern an den Zustrom der Flüchtlinge, an die Folgeerscheinungen der Arbeitslosigkeit, des Wohnungselends, der finanziellen Ueberlastung der Stadtgemeinden und der politischen Unsicherheit.

Oberschlesien stand vor der ungeheuer schweren Aufgabe des Wiederaufbaues und mußte hierzu eine sprunghaft schnelle Entwicklung durchmachen.

So kam es, daß auch die Verwaltungen Umorganisationen erfahren mußten. Die Frage der Raumbeschaffung wurde für die neu geschaffene staatliche Polizei besonders dringlich. Da sich die zuerst getroffene Zwischenlösung bald als unhaltbar erwies, entschloß man sich seitens der leitenden Stellen zu einem Neubau. Das sorgfältig ausgewählte Gelände in der Größe von rund 6500 qm bietet nicht nur genügend Platz für die Bebauung nach dem augenblicklichen Raumbedarf, sondern auch für spätere Erweiterungsbauten. Die Himmelsrichtungen lagen so günstig, daß bei geschickter Ausnützung des Grundstücks alle Diensträume Sonne erhalten konnten. Nach Fertigstellung der Adolf-Hitler-Straße war die Frage der Zugänglichkeit von der Stadtmitte einwandfrei gelöst. Durch die bevorzugte Lage des Grundstückes boten sich große Möglichkeiten für die architektonische und städtebauliche Gestaltung. **Trotz unvorhergesehener, schwieriger Fundierung und trotz verschlechterter Finanzlage konnte der im Spätherbst 1930 begonnene Bau Ende 1931 im Rohbau fertiggestellt werden,** nicht zuletzt dank der Umsicht und Leistungsfähigkeit der ausführenden Firma Gebrüder Bauckmeier. Nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten war es möglich, den Fertigstellungstermin zum 1. Juli d. J. einzuhalten. Der Bau ist einschließlich der Grundstückskosten und des hier untergebrachten Katasteramtes auf 1 744 000 Mark veranschlagt worden. Diese Summe wurde unter dem Druck der finanziellen Verschlechterung auf 1 630 000 Mark gekürzt. **Der tatsächliche Kostenaufwand beträgt dagegen nur rund 1 450 000 Mark. Diese Ersparnisse sind umso beachtlicher, als im Verlaufe der Bauausführung noch viele unvorhergesehene Erweiterungen hinzukamen, deren Kosten von etwa 70 000 Mark bereits in den Gesamtbaukosten einbegriffen sind.**

Trotz Not, trotz Krisen und Geldmangel ist der Bau nunmehr vollendet worden, ein erfreulicher, wenn auch geringer Beitrag zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Im Bewußtsein dieser Umstände war es dem Redner ein herzliches Bedürfnis, sowohl seinen vorgesetzten Dienstbehörden — dem Preußischen Innen- und Finanzministerium und der Regierung in Oppeln, als auch der nutznießenden Behörde, insbesondere Regierungsrat Richter und Obersekretär Wittek — für die lebhafte Anteilnahme zur Vollendung des Baues seinen Dank auszusprechen. Zu seiner größten Freude habe er auch heute Gelegenheit, diesen Dank seinem verehrten Dezernenten der Regierung Oppeln, Regierungs- und Baurat Reichelt, persönlich ausdrücken zu können. Bei dieser Gelegenheit begrüßte der Redner auch die Vertreter des Preußischen Hochbauamtes, die gleichfalls zum Gelingen dieses Hauses beigetragen haben.

Als symbolischen Ausdruck der Uebergabe überreichte nunmehr Regierungs- und Baurat Boedikker Regierungspräsidenten Dr. Schmidt die Schlüssel zu dem Gebäude. In warmen Worten des Dankes wandte sich sodann

Regierungspräsident Dr. Schmidt

an den Bauleiter. Er habe die Ehre und die Freude, Regierungs- und Baurat Boedikker den Dank der Staatsregierung zu übermitteln.

Ein Staatsbau wird hier seiner Bestimmung übergeben, der noch unter dem alten „System“ begonnen wurde. Seine Zweckbestimmung war zu damaligen Zeiten eine andere als die, der sie im Dritten Reiche entgegengeführt wird. Es soll kein Luxusbau sein, kein Bonzenpalast, keine luxuriöse Ruhestätte, sondern

eine Heimstätte eiserner Arbeit für Volk und Vaterland.

Wir alle wissen, daß alle in der Polizeiverwaltung dieses Bezirkes Tätigen bei Ausübung ihrer Arbeit auf einem vorgeschobenen Posten stehen. Hier ist es mehr als im übrigen Deutschland nötig, Frieden zu schaffen. Das könne nicht durch eine armierte Festung geschehen, sondern nur durch einen inneren Frieden. Und dieses ist der wahre Zweck und das Ziel der Polizeiverwaltung. Die unselige Unruhestifterei der marxistischen Bewegung ist durch den wundervollen Elan der nationalen Erhebung auch in Oberschlesien restlos verdrängt worden. Doch der Marxismus ist noch nicht tot, und unterirdisch versucht der Feind nunmehr von außen her immer wieder in unsere Grenzbezirke einzudringen. Wenn ich heute dieses Gebäude übernehme, so tue ich das in der Hoffnung, daß es unter der bewährten Leitung von Polizeipräsidenten Ramshorn der Polizeiverwaltung gelingen möge, ihren Dienst weiterhin vorbildlich zu leisten, in der Hoffnung, daß dieses Bauwerk ein Bollwerk des Friedens auf vorgeschobenen Posten werde zum Segen der Volksgemeinschaft.

Mit einem brausend aufgenommenen „Sieg-Heil“ auf das deutsche Vaterland und die oberschlesische Heimat schloß Regierungspräsident Dr. Schmidt seine Ansprache, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Hierauf nahm in militärisch kurzen, markigen Worten

Polizeipräsident Brigadeführer Ramshorn

Besitz von dem Gebäude und brachte zum Ausdruck, daß seine Mitarbeiter sich den Wahlspruch des obersten Führers Adolf Hitler zu eigen machen werden: **„Zuerst Mensch und dann Beamter zu sein!“** Im übrigen sei nicht gedacht, dieses Gebäude zu einer Zwingburg zu machen, vor der ein jeder Angst bekäme, sondern zu einer Stätte, wo auch der kleinste und geringste Bürger Rat und Unterstützung erhalten werde. Von hier aus soll ein starkes Vertrauen hinausstrahlen bis weit ins Land hinein. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den obersten Führer, Volkskanzler Hitler, und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes fand die Ansprache ihren Abschluß.

Der Weiheakt war damit beendet, worauf die Gäste unter sachkundiger Führung eine Besichtigung des neuen Polizeiamtes vornahmen. Hieran schloß sich dann ein Frühstück im Kasino der Donnersmarckhütte, wo Bürgermeister Dr. Opperskalski dem Polizeiamtsleiter sowie der gesamten Polizei die Glückwünsche der Stadt zu dem neuen Gebäude aussprach. Weitere Ansprachen hielten Regierungsrat Gaebel vom Finanzamt namens aller Reichsbehörden und Bergrat Palm für die Industrie. Zum Schluß ließ Polizeipräsident Ramshorn dem Leiter des Polizeiamts Hindenburg, Regierungsrat Richter, den er als einen vorbildlichen, pflichtgetreuen Beamten bezeichnete, eine besondere Ehrung zuteil werden, in dem er ein dreifaches Sieg-Heil! auf ihn ausbrachte.

Die Industrie schafft Arbeit

250 Neueinstellungen bei Oberhütten

Neue Wälzanlage auf der Bleischarleygrube

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September. Die Verwaltung von Giesches Erben hat auf der Heinitzgrube wie auf der Bleischarleygrube größere Aufträge für Materialien und Instandsetzungen vergeben, die insgesamt 66 000 RM. ausmachen. Auf der Bleischarleygrube ist die Wälzanlage in Betrieb genommen worden. Hierdurch wurden 40 Arbeiter neu eingestellt.

Arbeitereinstellungen haben auch bei den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken stattgefunden. Hier wurden im August 250 Arbeitskräfte neu eingestellt.

Kunst und Wissenschaft

Erster Reichskongreß der Deutschen Bühne

Am Donnerstag begann in Eisenach der erste Reichskongreß der Deutschen Bühne, der einzigen Theaterbesucherorganisation im neuen Reich. Zu der Tagung hatten alle Landesverbände und Ortsgruppen und die meisten deutschen Theater- und deutschen Kulturpflegestätten Vertreter entsandt. Die Kundgebung wurde mit einem Begrüßungsabend im Sängersaal der Wartburg eröffnet. Unter den etwa 200 Ehrengästen bemerkte man den Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Geschäftsführer des Kampfbundes für Deutsche Kultur Urban, ferner Dr. Becker und Dr. von Leers als Präsidenten des Deutschen Bühnenvereins. Um die Verbundenheit mit dem Volk auch nach außen hin zu betonen, wurden die Ansprachen nicht im Sängersaal der Wartburg, sondern im Wartburghof gehalten.

Alfred Rosenberg führte in seiner Rede u. a. aus: wie auf politischem Gebiet die Einheit geschaffen worden sei, so werde auch die soziale Einigung vorwärts schreiten. Die nationalsozialistische Bewegung werde schließlich die Sehnsucht des Volkes nach kultureller Wiedergeburt erfüllen nach dem Wort Adolf Hitlers, daß, wenn eine politische Macht ans Werk gelangt sei, ihre kulturelle Mission komme. Sie sei überhaupt nur berechtigt, wenn sie der Kultur nütze. Die Kultur aber habe nur Lebensgeltung, wenn die Macht bereit sei, sie bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Das neue Deutschland wolle auch im Theater einen neuen Kulturaufbruch finden. Das Ideal der Dichtung unserer Zeit müsse der starke und gesunde Mensch sein. Das Heldenleben Schlageters wie das Horst Wessels seien das Symbol für die nach bester Kunst sich sehnende deutsche Seele. Die Besucherorganisationen seien nicht Selbstzweck, sie sollten die Seelenspannung erzeugen, die nötig sei, um den Dichter hervorzubringen, der auch als Sänger unserer Revolution, deren Größe wir noch nicht erfaßt hätten, sein Werk einst schaffen werde.

Sodann führte Dr. Stang aus, der Reichsverband wolle nicht nur eine Organisation von Theaterbesuchern sein, sondern lebendiges Glied der großen Bewegung Adolf Hitlers. Auf dem Gebiete des Theaters wolle er das verwirklichen, was Lessing, Goethe und Schiller vergeblich ersehnten. Der Mitgliedsstand der Organisation sei heute schon größer als derjenige der früheren Organisationen zusammengenommen. Das Volk sammele sich wieder um sein Theater, damit es eine Kultstätte der Nation werde. Das Theater der Zukunft solle, entsprechend dem Rufe des Führers, ein ganzes Volk erfassen. Die Zeit der Klassen und der Vorrechte im Theater solle vorbei sein. Der Arbeiter gehöre im Theater neben den Akademiker. Dann würden wieder die Feste erstehen, wo das Spiel das Spiegelbild des Lebens und Wertes der Nation sei.

Reichsgeschäftsführer Urban überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und sagte u. a., die Jugend habe starken Anteil gehabt an dem Erstehen des Staates. Sie fordere deshalb auch die Darstellung der Eigenschaft ihres Charakters mit derselben Leidenschaftlichkeit, mit der sie gegen Artfremdes gekämpft habe. Mit derselben Leidenschaftlichkeit folge die Jugend nun dem Führer auf dem Wege zur Erneuerung der ganzen deutschen Kultur.

Dr. Stang gab sodann ein Huldigungstelegramm an Adolf Hitler bekannt, in dem die Deutsche Bühne entschlossenen Kampf für die Erneuerung des deutschen Theaters verspricht und gelobt, nicht eine tote Besucherorganisation, sondern eine lebendige Bewegung zu sein im Dienste der Neugeburt der deutschen Kultur, um das deutsche Theater wieder zu einer Kultstätte der Nation zu gestalten und die unterbrochene Verbindung zwischen Volk und Dichter wiederherzustellen.

Von dem Präsidenten der Dichterakademie, Hanns Johst, und von Ministerialrat Otto Laubinger waren Begrüßungstelegramme eingelaufen.

Konfession und Geburtenhäufigkeit

Die Bevölkerungsstatistik besagt, daß der katholische Bevölkerungsteil in Deutschland eine größere Fruchtbarkeit aufweist als der evangelische. Ob der Grund für diese Erscheinung aber in der konfessionellen Verschiedenheit liege, war doch recht zweifelhaft. Denn man weiß ja allgemein, daß die wirtschaftliche Lage, der soziale Stand, die Verteilung auf Stadt und Land eine große Bedeutung für die Geburtenziffer haben, und man hätte ebensogut annehmen können, daß diese Gesichtspunkte die entscheidende Rolle spielten bei der Unterschiedlichkeit der Geburtenhäufigkeit und sie sich zufällig so verteilten, daß sie bei dem katholischen Bevölkerungsteil im Sinne einer größeren Fruchtbarkeit wirkten als bei dem evangelischen.

Um so wichtiger ist eine statistische Untersuchung von L. Schmidt, die er im Archiv für Rasse- und Gesellschaftsbiologie veröffentlicht hat über „Die Fruchtbarkeit mittel- und süddeutscher 1918—1922 geschlossener bäuerlicher Ehen“ und die geeignet ist, in dieser wichtigen Frage einen bedeutenden Fortschritt herbeizuführen. Schmidt wählte ein Gebiet in Thüringen, Kurhessen und bayerisch Franken, das rassisch, klimatisch, landschaftlich und wirtschaftlich ziemlich einheitlich ist, in konfessioneller Beziehung aber verschieden. Hier bestand also kein Unterschied in den Ursachen, die man gewöhnlich als für die Geburtenziffer erheblich erkannte. Wenn also die Konfession keinen Einfluß auf die Fruchtbarkeit hat, dann müßten sich in diesem Gebiet für katholische und evangelische Familien die gleichen Nachwuchsziffern ergeben.

Es wurden Fragebogen an sämtliche Landpfarrer in diesem Gebiet geschickt und Erhebungen veranstaltet über mehr als 8000 bäuerliche Nachkriegsehen von 10- bis 14jähriger Dauer. In den 5789 erfaßten evangelischen Ehen waren 14 789 Kinder geboren, also auf jede Ehe durchschnittlich 2,55 Kinder. Also bedeutend fruchtbarer zeigten sich die katholischen Familien, bei denen auf 2541 Ehen 9648 Kinder entfallen, also pro Ehe 3,80 Kinder und zirka 50 Prozent mehr als bei den evangelischen Ehen. Bei den evangelischen Bauern sind die Ehen mit 2 Kindern am häufigsten, und wenn die Frauen bei der Eheschließung schon 30 Jahre oder älter sind, die Einkinderehe. Bei den katholischen Bauern sind die Ehen mit 3 oder 4 Kindern am häufigsten. Da von allen geborenen Kindern nur etwa 80 Prozent das Fortpflanzungsalter erreichen und heiraten, und da 3 bis 3½ Kinder erforderlich sind, um die Volkszahl aufrecht zu erhalten, so reicht die Kinderzahl wohl bei den katholischen Bauern dazu noch, aber nicht bei den evangelischen, wobei gar nicht davon die Rede sein kann, einen Ueberschuß an die Städte abzugeben. Nannte man früher das Land den Jungborn für die Erhaltung des Volkes, so hat sich das grundlegend geändert. Auch die Annahme, daß die Ehedauer von 10 bis 14 Jahren zu kurz gewählt sei und daß in diesen Ehen vielleicht noch Kinder zu erwarten seien, trifft im großen und ganzen nicht zu, so daß man die vorliegenden Ergebnisse als endgültig betrachten kann.

Es geht aus dieser Statistik auch die schon vielfach festgestellte bedauerliche Tatsache hervor, daß die Familien mit weniger wertvollem Erbgut eine zahlreichere Nachkommenschaft aufweisen als die wertvolleren Familien. Denn die Pfarrer haben gleichzeitig ein Urteil über Intelligenz und Charakter der untersuchten Familien abgegeben. Danach hatten bei den Protestanten die intelligenten Familien 2,34 Kinder durchschnittlich und die weniger intelligenten 2,79, bei den Katholiken 3,71 und 3,89. die Familien mit gutem und schlechtem Charakter entsprechend 2,47 und 2,61 Kinder evangelisch, bei den Katholiken 3,89 und 3,43, so daß also hier ausnahmsweise das wertvolle Erbgut den stärkeren Nachwuchs hat. Das kann aber nichts daran ändern, daß die bevölkerungspolitische Entwicklung ihrer Quantität und Qualität nach mit ernsten Augen betrachtet werden muß.

Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang eine Untersuchung Winklers, die er in der „Eugenik“ veröffentlicht hat und aus der hervorgeht, daß die ihren Wohnort wechselnden Eltern eine höhere Kinderzahl haben als die in ihrem Geburtsort verbleibenden Eheleute. Es ergeben sich also günstige Aussichten, im Zusammenhang mit einer großzügigen Lösung des Siedlungsproblems zugleich auch die bevölkerungspolitischen Schäden zu beheben.

Dr. F. B.

Beuthener Stadtanzeiger

2000 Wallfahrer kehrten zurück

Die Beuthener Wallfahrer kehrten am Freitag abend von ihrer viertägigen Wallfahrt vom St. Annaberg zurück. Es waren mehr als 2000 aus allen Pfarrgemeinden der Stadt, die mit vielen tausenden deutschen Katholiken Oberschlesiens die dortigen Leidensstationen des Herrn besuchten und von der Heiligen Mutter Anna, die seit mehr als 275 Jahren als Wächterin des Glaubens und Vermittlerin der Gnade ihren Thron auf dem St.-Anna-Berge aufgeschlagen hat, Gnaden und Segnungen erflehten. Auch eine Prozession deutscher Ostoberschlesier kam mit ihnen in Beuthen an. Am Donnerstag und Freitag feierten sie dort das Kreuzfest.

Um 19.33 Uhr trafen gestern die Wallfahrer der Pfarrgemeinden St. Maria, St. Trinitatis und St. Barbara in Beuthen ein. Etwas später folgten die von St. Hyazinth. Sie wurden von den katholischen Vereinen vom Bahnhof abgeholt und nahmen in feierlicher Prozession ihren Weg zu den Gotteshäusern, in denen Schlußandachten abgehalten wurden. An der Spitze schritten hinter dem Kreuze und den Kirchenfahnen die Marianischen Kongregationen, brennende Kerzen tragend, die Jugend- und Jungmännervereine und die Männervereine. Dann folgte die Geistlichkeit. Die Wallfahrer waren fast durchweg mit Blumen geschmückt. SA. begleitete die Prozessionen mit brennenden Fackeln. Musikkapellen waren in den Prozessionen verteilt.

Unter dem Gesang des Marienlieder „Meerstern ich Dich grüße" erfolgte der Einzug in die Kirchen. Die Anführung der Ansprache, die Pfarrer Hrabowsky in der St.-Marien-Kirche hielt, gibt wohl das beste Stimmungsbild: Er begrüßte die Wallfahrer aufs herzlichste mit dem katholischen Gruß und gab der Freude Ausdruck, sie mit frommen und frohen Gesichtern wiederzusehen. Seine Begrüßungsworte entbot er im Namen der Geistlichkeit und der ganzen Marienkirche, im Namen der Hl. Maria, der Patronin der Kirche, im Namen des Allerhöchsten, der seit 703 Jahren im Tabernakel der Kirche wohnt. Ihm zu Ehren sei die Wallfahrt unternommen worden. Der Annaberg sei das Sinnbild des Betens und des deutschen Fühlens und Denkens. Die Wallfahrer zeigten, daß sie katholisch und deutsch sind. Sie zeigten auch auf dem Rückwege, durch die Straßen der Stadt Beuthen, daß Beuthen eine katholische Stadt, aber auch eine echt deutsche Stadt ist. Nach dem Gregorianischen Lobgesang wurde der Segen gespendet.

Ernennungen im VDA.

Der Landesführer der beiden schlesischen Provinzen im VDA., Oberstudiendirektor Dr. Jahn, Breslau, hat den Oberstudiendirektor Hackauf, Beuthen, zum Führer des Gaues „Südost" berufen, der sich in der Hauptsache mit dem oberschlesischen Industriebezirk deckt. Als Sachberater in den Führerrat des Landesverbandes für Oberschlesien und Niederschlesien wurde Studienrat Dopke, Beuthen, berufen.

Wie der Vorsitzende des Arbeitsausschusses für das Fest der deutschen Schule im Beuthener Stadion in der Abschlußsitzung mitteilt, ist es noch zweifelhaft, ob das am Sonntag infolge starken Regens nicht aufgeführte Massenbewegungsspiel „Volk will zu Volk" noch aufgeführt werden kann, weil große Schwierigkeiten zu überwältigen sind, die besonders mit der Ausrüstung der 2000 Schüler und Schülerinnen zusammenhängen, und weil die Jahreszeit schon sehr weit fortgeschritten ist.

Steigende Fleisch- und Butterpreise

Das Statistische Amt der kommunalen Interessengemeinschaft berichtet:

Die Butterpreise weisen weiterhin steigende Tendenz auf. Auch die Fleischpreise sind zum Teil leicht erhöht. Die häufigsten Preise für Fleisch sind jedoch im allgemeinen stabil. Nur in Beuthen ist der häufigste Preis für Schweinebauch von 55 auf 60 und jener für frischen, fetten Speck von 75 auf 80 Pfg. gestiegen. Die Preise für Brot (14 und 15 Pfg.), 60prozentiges Mehl (13 bezw. 17 Pfg.) und sonstige Müllereierzeugnisse sind unverändert (grobe Graupen 22—25, Weizengrieß 25, Haferflocken 22—25 Pfg., Bandnudeln 50 Pfg.). Der Preis für Vollmilch ab Laden ist mit 20 Pfg. je Liter unverändert. Die Butter ist dagegen in den Durchschnittspreisen wieder etwas erhöht und kostet häufigst jetzt allgemein 155, Landbutter 135—140 Pfg. Auch die Eier sind teuerer (9—10 Pfg.). Beim Gemüse und Obst sind nur vereinzelte Aenderungen festzustellen, insbesondere Erhöhungen in den Preisen für grüne Bohnen (15—20), Gurken (15—20) und Tomaten 15—20 Pfg.). Die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel sind unverändert.

*

* **Abendandachten in der evang. Kirche.** Auf Wunsch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" findet in der evangelischen Kirche am Klosterplatz jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, eine Abendandacht statt, zu der die evangelische Gemeinde herzlich eingeladen wird. Die erste Andacht wird Mittwoch, den 13. September, abgehalten werden.

Der Kaufmannsgehilfe im nationalsozialistischen Staat

In der letzten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Beuthen des DHV. sprach Kreisvorsteher Bühler über den Kaufmannsgehilfen im nationalsozialistischen Staat. Ausgehend von der Verbundenheit des deutschen Kaufmannsgehilfen mit der Wirtschaft machte der Redner deutlich, daß ein neuer Wirtschaftsgeist nach der nationalsozialistischen Revolution im Volke Platz greifen müsse. Adolf Hitler sagt: „Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dient dem Volke". Aufgabe der Wirtschaft ist es also heute vordringlich die Arbeitsbeschaffung. Das Privateigentum erhält nur dadurch seine Berechtigung, daß es den einzelnen in die Lage versetzt, seinen Dienst an der Gesamtheit des Volkes besser erfüllen zu können. Die Errungenschaften der Technik haben nur Sinn, wenn sie das Los des gesamten Volkes zu erleichtern vermögen. Wenn Adolf Hitler vom Adel der Arbeit spricht, dann ist damit immer nur die Arbeit gemeint, die dem Gesamtwohl des Volkes dient.

Hier setzt die Erziehungsaufgabe des Berufsverbandes ein. Er muß den ihm anvertrauten Menschen die Verbindung zwischen Arbeitsleben, Volk und Staat zum Bewußtsein bringen, er muß jedes Mitglied zu dieser Verbundenheit mit dem Ganzen erziehen. Ein Volk braucht zur Entfaltung seiner Kräfte Raum. Aufgabe des Kaufmanns muß es sein, seinem Volke den wirtschaftlichen Lebensraum zu erkämpfen. Wir brauchen dazu wieder den unternehmenden Kaufmann, im Gegensatz zu dem Organisator und Verwalter, der in der letzten Zeit im Vordergrund stand. Die Absatzfrage steht hier im Vordergrund. Wir müssen neuen Betätigungsraum für unser Volk erkämpfen. Eine gediegene Berufsausbildung muß die Grundlage dafür schaffen. Im nationalsozialistischen Geiste baut der DHV. seine Berufsbildungsarbeit auf und dient damit dem deutschen Volke. — Im Anschluß an den Vortrag berichtete der örtliche Bildungsbeamte über die geplanten beruflichen Lehrgänge des Winterhalbjahres und betonte, daß es nationale Pflicht sei, an diesen Lehrgängen teilzunehmen.

*

* **Hohes Alter.** Frau Inspektor Hulda Reiß, Lindenstraße 7a wohnhaft, vollendet am heutigen Sonnabend in geistiger und körperlicher Frische ihr 79. Lebensjahr.

* **Ausgabe der Platzkarten im Landestheater.** Die Ausgabe der Platzkarten erfolgt von Montag, den 11. September bis Dienstag, den 19. September. In derselben Zeit wird die Platzmiete der ersten Rate bezahlt. Die erste Vorstellung innerhalb der Platzmiete ist am 20. September „Egmont" von Goethe. Der Vorverkauf für die ersten Egmontvorstellungen und dem Tanzabend beginnt am 9. September. Die Theaterkasse ist täglich von 10 bis 14 und 17 bis 20 Uhr geöffnet.

* **Wer war im Bühnenvolksbund?** Alle ehemaligen Mitglieder des BVB., die ihre Mitgliedschaft nicht bis zum Ende der vorjährigen Spielzeit ordnungsmäßig gekündigt haben, sind vollzählig von der Deutschen Bühne übernommen worden. Wir weisen wiederholt darauf hin und bitten, möglichst umgehend in unsere Geschäftsstelle zur Preis- und Platzgruppenwahl zu kommen. Kaiserplatz 6c, täglich von 10—13,30 und von 16—19 Uhr.

* **Der Post-Sportverein** hielt in der Gaststätte von Barth, Krakauer Straße, seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Als wichtigster Punkt stand die Gleichschaltung auf der Tagesordnung. Nach Abwicklung der Geschäfte und Ehrung verdienstvoller Vorstandsmitglieder legte der Gesamtvorstand seine Aemter nieder. Zum Führer wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Oberpostsekretär Nickel, einstimmig gewählt. Er wies auf die neuen Richtlinien hinsichtlich der Vereinsführung hin und bestimmte zu Mitarbeitern im Führerring die Herren Poralla Vertreter, Garbas I., Grieger II. Schriftführer, Büttner Kassenwart, Wystrach Hauptsportwart und Winkler Presse- und Werbewart. Als Führer bezw. Obmänner der einzelnen Sportabteilungen wurden bestimmt die Herren Wollny (Schützenabteilung), Spula (Fußball und Wandern), Blyszcz (Schwimmen), Pfeiffer (Schach), Golly und Corff (Jugend), Wystrach (Leichtathletik) und Frau Jarzombek (Damengymnastik).

* **Marine-Jugendabteilung.** Am heutigen Sonnabend abend trifft die erste Kutterbesatzung der Marine-Jugendabteilung Beuthen nach erfolgreicher Bezwingung der Oder wieder in unserer Heimatstadt ein. Die Marine-Jugendabteilung tritt zum Empfang, 18 Uhr, auf Kapstschem Grundstück an.

* **Zusammenschluß zweier Kanarienzuchtvereine.** Der Verein für Kanarienzucht und Vogelschutz, alter Verein Beuthen, und der Verein Edelkanaria und Vogelfreunde fanden sich kürzlich zu einer gemeinsamen Wanderversammlung zusammen. Der Ehrenvorsitzende des alten Vereins, Fuchs, begrüßte aufs herzlichste die Anwesenden und sprach über den schon lange erwarteten Zusammenschluß beider Vereine. Als zweiter Vorsitzender sprach Preisrichter Hoffmann. Als Vorsitzender des Bundes oberschl. Kanarienzüch-

Poesie der Sonnenblumen

Steif wie Giraffen stehen die Sonnenblumen am Zaun entlang und wenden ihre Köpfe der Sonne zu. Es gibt Maler, die gern so etwas malen, denn diese kräftige, fast stolze Blume macht etwas her. Mir kommen die Sonnenblumen immer gutmütig und neugierig vor. Gutmütig, weil sie so runde Gesichter haben, neugierig, weil sie in die Fenster hineinsehen, erst auf meinem letzten Wochenende auf einem Dörfchen habe ich das erprobt; sie konnten einen Teil des kleinen Zimmers dauernd beobachten. Wie leuchtet da die Iris ihres Riesenauges!

Bist du ein Vogelliebhaber und ein Freund der befederten Kreatur, dann denk an die Kerne, mit denen du den kleinen Freunden helfen kannst, sie fangen jetzt an zu reifen, brauchen aber noch ihre Zeit. Ich vermute, daß du dir eine Pflanzung von Sonnenrosen angelegt hast, ohne die Besitzer der Gärten zu fragen! Man steckt die Kerne an sonnige Stellen, und mit einem Male, wie wunderbar — gehen Sonnenrosen auf. Sie machen das Land nicht arm und die Vogelfreunde reich an Futter.

Uebertretung der gesetzlichen Verkaufszeit

Gegen den wilden Zigarettenhandel

Auch Käufer setzen sich unter Umständen der Bestrafung aus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September. Der Verein der Beuthener Zigarren- und Zigaretten-Kaufleute hatte sich hilfesuchend an die Staatsanwaltschaft gewandt, um dem überhand nehmenden Zigarettenverkauf außerhalb der gesetzlich festgelegten Verkaufszeit Einhalt zu tun. Es handelt sich in der Hauptsache um Automaten-Restaurants, Erfrischungshallen usw., die Sonntags und abends nach 19 Uhr Handel mit Zigaretten treiben.

Wegen einer solchen Uebertretung wurde am Freitag der Geschäftsführer eines hiesigen Automaten-Restaurants zur Verantwortung gezogen. Vier Fälle konnten festgestellt werden, in denen nach 19 Uhr Zigaretten abgegeben worden waren, ohne daß die Käufer in dem Automaten etwas verzehrt hatten. Während der Anklagevertreter nur 100 Mark Geldstrafe beantragte, erkannte das Gericht auf 120 Mark. Gleichzeitig wurde zum Ausdruck gebracht, **daß für die Folge auch die Käufer von Zigaretten, die diesen wilden Handel unterstützen, wegen Beihilfe mit zur Verantwortung gezogen werden sollen.** —g.

Der Tag der Heimat im Rundfunk

Am Donnerstag sprach im Zeitdienst der Schlesischen Funkstunde über den Gleiwitzer Sender Mittelschullehrer Franz über Richard Wetz, den großen oberschlesischen Komponisten, dessen Leben und Werk durch den diesjährigen Tag der Heimat erneut geehrt werden soll. Mittelschullehrer Franz zeigte das Leben des Gleiwitzer Sohnes auf, seine frühe Neigung zur Musik, die ihn schon als Junge wild darauf los komponieren ließ, und die ihn schließlich so weit trieb, daß er sein juristisches Studium an den Nagel hängte und ausschließlich der Musik lebte. Die deutsche Ehrlichkeit seiner Musik ist es, die durch jedes Werk spricht und die seiner Kunst den Stempel verinnerlichter Geistigkeit aufdrückt. Deutsch sein! Aufrichtig und wahr, unbeugsam und willensstark, bescheiden, doch selbstbewußt, so stellte Mittelschullehrer Franz das Wesen von Richard Wetz dar und zeigte die Stärke des Meisters in seiner Verbundenheit mit dem Volkslied, in seiner Gedankentiefe, seinem ungesuchten Ausdruck und seiner formalen Ordnung auf.

So ist es zu begrüßen, daß der Kampfbund für deutsche Kultur sich dieses Komponisten zum Tage der Heimat angenommen und seine Ehrung in den Mittelpunkt der Feiern gestellt hat. Die Schlesische Funkstunde hat diesen Gedanken freudig aufgenommen und in Zusammenarbeit mit dem Bund eine Richard-Wetz-Feier im Gleiwitzer Stadttheater vorbereitet, von der am Montag von 21,20 bis 22,20 Uhr ein wesentlicher Ausschnitt auf die Schlesischen Sender übertragen wird.

Aber auch eine besondere Sendung zum Tag der Heimat ist vorbereitet. Im Auftrage der Gleiwitzer Sendeleitung schrieb Loremarie Dombrowski verbindende Worte zu einer Veranstaltung „Mit Glockenklang durch die Jahrhunderte". In diese Texte hinein erklingen die Glocken oberschlesischer Kirchen, stürmt die kleine Glocke einer Schrotholzkirche ängstlich bei Kriegsanfang ins Land und läuten die großen Glocken der Städte mit ihrem vollen, runden Klang. Alle diese Glocken sind im Original an Ort und Stelle auf Schallplatten aufgenommen worden und werden in dieser Sendung zum ersten Male weit über das deutsche Land erklingen.

Professor Wetz über Eichendorff

Die von der Kreisgruppe Gleiwitz des Kampfbundes für Deutsche Kultur um den aus Gleiwitz stammenden Komponisten Professor Richard Wetz vorbereiteten Veranstaltungen begannen am Freitag mit einem Vortragsabend, an dem der Komponist über den Dichter sprach, dem er sich eng verwandt fühlen darf: Joseph Freiherr von Eichendorff. Eine recht ansehnliche Zuhörerschaft hatte sich im Münzersaal versammelt. Mittelschullehrer Melchior erinnerte an den Tag der Heimat, der am 2. Sonntag im September jeden Jahres begangen wird, um die Liebe zur Scholle zu pflegen, und wandte sich dann mit begrüßenden Worten an Professor Wetz, dem er zur Erinnerung an die Veranstaltungen in Gleiwitz und zum Gedenken dessen, daß Gleiwitz voller Stolz seines heimischen Komponisten gedenke, die Plakette des Kulturverbandes zum Tag der Heimat 1933 überreichte.

Drei von Hugo Wolff vertonte Eichendorff-Lieder, die Fräulein Weiß mit klangvoller und empfindungswarmer Stimme sang, und die Richard Wetz am Flügel ausdrucksvoll begleitete, schufen die Stimmung Eichendorffscher Lyrik, die Professor Richard Wetz dann in seinem Vortrag lebendig werden ließ. Einem kurz gefaßten äußeren Lebensbilde, bei dem Richard Wetz auf das stille Leben Eichendorffs hinwies, folgten verständnisvoll einführende Worte in das Wesen der Romantik. Richard Wetz zeigte hier die philosophischen Grundlagen der Romantik auf, umriß ihr Wesen als unmittelbarsten Ausdruck der deutschen Seele und ließ dann mit empfindungsvoll gesprochenen Worten sowohl die dunklen elegischen Verse Eichendorffs und die Siegeszuversicht und Entschlossenheit in den vaterländischen Dichtungen erstehen. Professor Wetz schloß: „Wir deutschen Menschen finden uns selbst wieder, wenn wir uns liebend in das Werk Eichendorffs versenken."

Saisonbeginn der Berliner Staatsoper

Als erste Neueinstudierung, als Auftakt der neuen Theatersaison brachte die Staatsoper Pfitzners „Palästrina". Das einst sehr umstrittene Werk gehört seit Jahren dem Spielplan der ersten deutschen Opern an und ist ein Bestandteil der alljährlichen Münchener Festspiele. Die innerliche Stärke und Größe des Werkes hat sich Anerkennung und Wertschätzung abgerungen, und die Neueinstudierung des Werkes in der Lindenoper zeigte unter Robert Heger alle Feinheiten des Werkes. Heger führte sich als neuer erster Kapellmeister ausgezeichnet ein. Die durch ihn voll erschlossenen Steigerungen speziell im ersten Akt und nach dem mächtigen Konzil-Akt brachten den einmütigen Beifall des gut besetzten Hauses ein, an dem auch die Darsteller mit Recht teilnehmen konnten. Ein geistig durchgearbeiteter Palästrina war Fritz Willroth-Schwenck. Bockelmann als Borromäo neben Soot, der ausgezeichneten Ruziczka, List und all den anderen guten Künstlern schufen ein Ensemble würdig des Werkes und der Aufführungsstätte.

Hochschulnachrichten

Dem gegenwärtigen Rektor der Universität Freiburg und Ordinarius für Philosophie, Professor Dr. Martin Heidegger, ist der Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Berlin angeboten worden. Mit dieser Berufung wird ein besonderer politischer Auftrag verbunden sein. Eine Annahme der Berufung auf den Berliner Lehrstuhl, der seit rund 10 Jahren, seit dem Tode Troeltsch', unbesetzt ist, wäre geeignet, eine fühlbare Lücke im Lehrbetrieb der Berliner Universität zu schließen. Professor Heidegger vollendet in diesem Monat sein 44. Lebensjahr. Es ist einer der stärksten Köpfe der Philosophie in Deutschland.

Appetit und Farbe

Es ist allgemein bekannt, daß äußere Sinneseindrücke sehr nachhaltig den Appetit beeinflussen. Die Art, wie Speisen aufgetragen werden, die Umgebung, in der man sie genießt, musikalische Anregung während der Mahlzeit und dergleichen gehören nun einmal zu den notwendigen Bestandteilen der Eßkultur. Daß auch schöne Farben zu dem anregenden Bild gehören, das uns die Mahlzeit zur Freude macht, ist natürlich nichts Ueberraschendes. Aber Professor Katz, Rostock, hat jetzt exakte Versuche über den Einfluß von Farbwirkungen auf den Appetit angestellt, die überraschende Ergebnisse hatten. Es zeigte sich dabei, daß gelbe und rote Farben den Appetit anregen, blaue und grüne ihn dagegen hemmen. Das stimmt überein mit ähnlichen Untersuchungen über psychische Beeinflussung des Menschen durch Farben. Blaues und grünes Licht nämlich wirkt beruhigend auf Kranke, rotes und gelbes Licht anregend und erregend. Heilbehandlung mit farbigem Licht ist ja schon im Gebrauch. Ihr Anwendungsgebiet könnte jetzt erweitert werden, indem man eine Wirkung beruhigender oder anregender Art auf den Magen ausübt.

Jahresringe in den Haaren

Eine überaus eigenartige und für die Kriminalistik bedeutsame Beobachtung wird von amerikanischer kriminalistischer Seite mitgeteilt. Man konnte danach nämlich feststellen, daß jedes menschliche Haar unter dem Mikroskop Ringbildungen von bestimmter Zahl zeigt, die, wie die Jahresringe der Bäume, das Alter des betreffenden Menschen verraten. So zeigt ein 20jähriger auf jedem 1/10 Millimeter Haar 6, ein 40jähriger 12 Ringe. Zwecks Altersbestimmung und Identifizierung von Toten hätte diese Methode großen Wert. Es soll sogar noch weitere charakteristische Haarmerkmale geben, aus denen man erkennen kann, ob es sich um Raucher oder Trinker handelt.

Kreisleiter Slodzyk, Laband, tödlich verunglückt

Ratibor, 8. September.

An der berüchtigten Kurve zwischen Markowitz und Ratibor ereignete sich in der Nacht zum Freitag wieder ein schwerer Motorradunfall, dem der nationalsozialistische Kreisleiter Josef Slodzyk aus Laband zum Opfer fiel. Er befand sich mit dem Schlosser Stefan Wilgosch aus Laband auf einer Dienstfahrt nach Ratibor. In der Kurve kam ihnen ein Auto entgegen. Bei dem Versuch, diesem Auto, das die Kurve anscheinend zu weit genommen hatte, auszuweichen, stieß das Motorrad gegen einen Stein, und beide Fahrer wurden in großem Bogen zu Boden geschleudert. Der Kreisleiter wie sein Beifahrer blieben mit Schädelbrüchen und inneren Verletzungen bewußtlos liegen. Auch der Beifahrer Wilgosch hat im Laufe des Tages nur für kurze Zeit das Bewußtsein wieder erlangt. Slodzyk hinterläßt neben seiner Frau zwei unversorgte Kinder.

1000 Mark Belohnung ausgesetzt

Mord auf der Straße Gr. Strehlitz—Schironowitz

Oppeln, 8. September. Am 26. August gegen 11,15 Uhr wurde südwestlich des Chausseesteines 12,7 Kilometer der Straße Groß Strehlitz—Schironowitz der Kaufmann Johannes Schatton aus Groß Strehlitz tot aufgefunden. Die Leiche lag auf einem nach Bresina führenden Feldrain. Der Tod ist durch Kopfschuß herbeigeführt worden. Der Einschuß befindet sich im Gaumen, der Ausschuß in Scheitelhöhe. Im Munde steckte ein blutgetränktes Taschentuch. An Kopf, Schlüsselbein, Schulter, Armen und Händen wurden blutunterlaufene Hautverletzungen festgestellt.

Zu Füßen des Toten lagen sein Fahrrad und sein Hut, neben ihm eine braune Aktentasche und eine Anzahl Gebrauchsgegenstände. Etwa 60 m vom Fundort entfernt wurde auf einem nach Groß Strehlitz führenden Feldrain die leere Geldbörse gefunden. Es fehlen folgende Gegenstände, die Schatton im Besitz hatte:

1. Eine Nickeluhr mit gelblichem Zifferblatt und arabischen Ziffern nebst Nickelkette;
2. ein goldener Trauring, gezeichnet M. I. 11. 2. 08;
3. ein schmaler Goldreif mit in Platin gefaßtem wertvollen Brillanten;
4. etwa 50 Mark Hartgeld.

Der Regierungspräsident hat im Amtsblatt

eine Belohnung von 1000 Mark

für die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Die Kriminalpolizei legt auf folgende Feststellungen großen Wert: Wer hat Schatton am Freitag, dem 25. 8. 1933 gesehen oder mit ihm gesprochen? Er war mit einem grau-grünen Anzuge, heller Windjacke und grauem Hut bekleidet. In wessen Begleitung befand er sich? Sind in der Nähe des Tatortes Hilferufe oder Schüsse gehört oder sonstige verdächtige Wahrnehmungen gemacht worden? Wo sind die geraubten Gegenstände aufgetaucht?

Die Verteilung und Auszahlung der Belohnung erfolgt nach rechtskräftiger Verurteilung der Täter unter Ausschluß des Rechtsweges. Zweckdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind unmittelbar an die Polizeiverwaltung Groß Strehlitz, die LKP.-Stelle in Gleiwitz, den Oberstaatsanwalt in Oppeln zu 3 J 962/33 sowie an alle Polizei- und Landjägereibeamten zu machen.

Bergwerksunglück in Ost-Oberschlesien

Kattowitz, 8. September.

Auf dem Richthofenschacht der Gieschegrube in Janow ereignete sich gestern in den Nachmittagsstunden ein Bergwerksunglück. Durch Zubruchegehen eines Pfeilers wurden sechs Bergleute verschüttet. Erst nach zehnstündigen Rettungsarbeiten konnten die Verunglückten freigelegt werden. Zwei Bergleute waren tot, einer wurde schwer verletzt, und die übrigen drei wiesen leichtere Verletzungen auf.

Außer dem schweren Unglück auf der Modrzejow-Grube bei Sosnowitz und dem Richthofen-Schacht bei Janow haben sich in Ostoberschlesien noch zwei Bergwerksunglücke ereignet. Auf den Boer-Schächten kostete ein Pfeilerbruch zwei Bergleuten das Leben, auf der Radzionkau-Grube wurde durch Herabstürzen der Kohlenmassen ein 21 Jahre alter Bergarbeiter erschlagen. Nach 30stündiger Tätigkeit konnte die Rettungskolonne den Verunglückten bergen.

Auf der Modrzejow-Grube gelang es in der Nacht zum Freitag den aufopfernden Arbeiten der Rettungskolonne einen Toten der Verschütteten zu bergen. Man hofft auch bald auf die übrigen Verschütteten zu stoßen.

---

ter-Vereine begrüßte er die Versammelten und freute sich, daß sich beide Vereine, die schon lange freundschaftliche Beziehungen gepflegt hatten, nun die Hände zu gemeinsamer Arbeit reichen wollen. Groß ist die Not der einzelnen Zuchtkollegen, viele sind arbeitslos. Aber keiner bringt es fertig, seine geliebte Zucht an den Nagel zu hängen. Der Redner hoffte, daß sich auch der Kanarienzüchterverein „Gut Hohl" anschließen möchte. Nach einer Aussprache waren alle Hindernisse beseitigt, und man konnte zur Wahl des neuen Vereinsnamens und des neuen Vorstandes schreiten. Der Verein heißt von nun ab „Erster vereinigter Kanarienzucht- und Vogelschutzverein". Der neue Vorstand dankte für das Vertrauen. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Tag.

* **Fahnenweihe der Arbeitsopfer.** Zu der Ankündigung über das Fahnenweihfest der Arbeitsopfer, bei dem zu Ehren der tödlich verunglückten Bergleute ein Glockengeläut stattfinden soll, wird uns noch mitgeteilt, daß das Glockengeläut nicht allein in der Barbara- und Hyazinth-Kirche, sondern auch in der Marien- und Trinitatis-Kirche stattfinden wird, und zwar in der Zeit von 12 bis 12.30 Uhr.

* **Sechs Monate Gefängnis für einen Warenhausdiebstahl.** Der Grubenarbeiter Tytko aus Ostoberschlesien, der wieder einmal ohne Papiere über die Grenze gekommen war, hatte einem Kaufhaus in Beuthen einen Besuch abgestattet und in einem Augenblick, in dem er sich unbeobachtet glaubte, verschiedene Kleinigkeiten in seinen Taschen verschwinden lassen. Der Diebstahl war aber bemerkt worden. Am Freitag hatte er sich deswegen vor Gericht zu verantworten. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, ist es nicht das erste Mal, daß der Angeklagte über die Grenze gekommen war, um hier in Deutschland Diebstähle auszuführen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes erkannte das Gericht diesmal auf sechs Monate Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte sogar ein Jahr Gefängnis beantragt. —g.

*

* **Kriegerverein.** Stg. (15,30) im Konzerthaus Monatsversammlung.

* **Kameradenverein ehem. 63.** Stg. (19) Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Techn. Nothilfe.** Stg. (12) Antreten am Rathaus zur Abfahrt nach Mikultschütz; daselbst Einweihung des Teno-Heimes.

* **Turn-Verein „Jahn".** So. (20) im Vereinslokal, Scharleyer Straße 111, Abschieds-Versammlung.

* **Schneider-Zwangsinnung.** Alle Kollegen der Schneider-Zwangsinnung und des Kampfbundes werden gebeten, sich am Sonntag, früh 7 Uhr, auf der Gymnasialstraße in der Nähe der Geschäftsstelle des Kampfbundes zum Kirchgang einzufinden.

* **Turn-Verein Beuthen, Gruppe ATV.** Heute (20,15) im Vereinslokal, Ring 2, Feierstunde und Ehrung verdienter Mitglieder.

* **Nationalsozialistischer Lehrerbund.** Der Beginn der Vortragsfolge „Die Kunst im Lichte der nationalsozialistischen Weltanschauung" (Zeichenlehrer Boenisch) wird wegen einer Tagung des Sängerbundes auf Montag, 20 Uhr, Realgymnasium verlegt. Die Lichtbildervorträge sind bei freiem Eintritt für sämtliche Lehrpersonen gedacht.

* **NSJB. Beuthen** (Jungen). So. (19) tritt die gesamte NSJB. Beuthen im HJ.-Heim an. Weitere wichtige Befehle ergehen an der Sammelstelle.

* **Nat.-Soz. Kriegsopfer-Verband.** Die Mitglieder treten Stg. (13,30) auf der Piekarer Straße an, um an der Fahnenweihe des NS.-Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer teilzunehmen.

*

* **Miechowitz.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete kürzlich einen Ausflug nach der Kreisschänke. Leider ließen sich viele Mitglieder durch das schlechte Wetter abhalten, daran teilzunehmen. Es wurde trotzdem ein sehr gemütlicher Nachmittag. Nach der Begrüßung durch Frau Oberberginspektor Fesser war Kaffeetafel, und danach wurde mit den Kindern gespielt. Besonderen Jubel löste der Bonbonregen aus. Die Freude über eine reichhaltige Verlosung war groß, die Mitglieder erhielten die Lose als Geschenk. Sehr hübsche Volkstänze, die Gewerbelehrerin Frl. Maretek mit jungen Mädchen eingeübt hatte, wurden vorgeführt

* **Mikultschütz.** Auf dem letzten Schulungsabend der NSDAP. berichtete Frl. Seidel in begeisterten Worten über die Erlebnisse der Mikultschützer Teilnehmer auf dem Parteitage in Nürnberg. Ortsgruppenleiter Kowollik nahm anschließend Veranlassung, an die Pflichten des Nationalsozialisten zu erinnern, der durch seine endgültige Aufnahme in die Partei ein Soldat Hitlers geworden ist. Für Postenreiter aber sei in der braunen Armee kein Platz. Schulungsleiter Niebisch berichtete über den Kampf der Regierung gegen die Arbeitslosigkeit. Er forderte sämtliche Volksgenossen auf, auch ihrerseits alles zu tun, um Arbeit zu schaffen.

* **Die Erwerbslosenzahl sinkt.** Während die Zahl der Erwerbslosen am 1. März 1933 noch 967 betrug, ist sie am 1. 9. auf 663, also um rund 30 Prozent zurückgegangen. Vor einem Jahr mußten noch 851 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt werden. Ebenfalls zurückgegangen ist die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger, die vom Arbeitsamt mit 670 angegeben wird.

* **Die Sammlung für die Förderung der nationalen Arbeit** erbrachte innerhalb der Gemeindeverwaltung den Betrag von 412 Mark.

* **Der Werbewoche des Jungvolkes** war ein voller Erfolg beschieden. Beim Standort Mikultschütz stieg die Zahl der Jungvolkjungen von 125 auf 214. Die Werbung wird fortgesetzt.

* **Bobrek-Karf.** Selbstmord oder Unglücksfall? Am 7. 9., gegen 7,30 Uhr, wurde aus dem Teiche an der Orzegower Grenze die Leiche eines polnischen Staatsangehörigen aus Ruda aus dem Wasser gezogen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, werden erst die weiteren Ermittlungen ergeben. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle in Bobrek-Karf gebracht.

Gleiwitz

Oberbürgermeister Dr. Geisler in den Ruhestand versetzt

Nach einer 25jährigen Dienstzeit wurde der bisherige Leiter der Stadtgemeinde Gleiwitz, Oberbürgermeister Dr. Geisler, durch Erlaß des Preußischen Innenministers in den Ruhestand versetzt. Oberbürgermeister i. R. Geisler hat unterm 8. September an den Magistrat zu Händen des kommissarischen Oberbürgermeisters Meyer ein Schreiben gesandt, in dem es u. a. heißt:

„Schließlich spreche ich der Stadt Gleiwitz anläßlich meines Scheidens aus dem Amte meine besten Wünsche für alle Zukunft aus. Auch in meinem Ruhestande werde ich die Stadt im herzlichsten Gedenken behalten in dem stolzen Bewußtsein, daß es mir vergönnt war, ihr ein Menschenalter hindurch unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen dienen und seit Ende des unglücklichen Weltkrieges im Zusammenwirken mit den städtischen Körperschaften nicht weniger als 8000 Wohnungen mit den erforderlichen Nebenanlagen zur Bekämpfung einer beispiellosen Wohnungsnot erstellen zu dürfen."

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hierzu erfahren, findet bereits in der neuen Woche eine Stadtverordnetensitzung statt, in der die Neuwahl des Oberbürgermeisters unserer Stadt getätigt werden wird. II.

Die Kleingärtner und Kleinsiedler unter nationalsozialistischer Führung

Mit der Gründung hat der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V., Berlin W. 9, Hermann-Göring-Straße 4, seine Arbeiten begonnen. Auf dem ersten Reichskleingärtner- und Kleinsiedlertag in Nürnberg hat der vorläufige Führer des Reichsbundes, Pg. Dr. Kammler, Ziel, Aufgaben und Organisation des Bundes verkündet. Der Reichsbund umfaßt schon heute mehr als ¾ Millionen Kleingärtner und Kleinsiedler, darunter die Mitglieder des ehemaligen Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e. V., des Hauptverbandes, der Reichsbahnkleinwirte e. V. und eines großen Teiles der anerkannten Kleingarten- und Kleinsiedlerorganisationen in den Ländern.

Der Schutz des Kleingarten- und Kleinsiedlungslandes sowie der Kleingärtner und Kleinsiedler in ideeller und materieller Hinsicht ist vom Reichsbund in Verbindung mit den amtlichen Stellen und den übrigen Fachverbänden der Landnutzung in die Wege geleitet worden. Der Provinzgruppenführer für Oberschlesien ist bereits ernannt. Es ist Hilfsschullehrer Klein, Ratibor, Troppauer Straße 56. Die Gliederung der oberschlesischen Kleingärtner erfolgt in 6 Stadtgruppen mit 18 Vereinen und in 13 Einzelvereine.

*

* **Die Steuerzuschläge für 1933.** Der Regierungspräsident hat genehmigt, daß zur Deckung des durch direkte Steuern aufzubringenden Finanzbedarfs folgende Zuschläge erhoben werden: 390 Prozent des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage, 1560 Prozent des Steuergrundbetrages nach der Lohnsumme; bei Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Stadtkreis Gleiwitz, ohne dort ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten: 468 Prozent des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage, 1872 Prozent des Steuergrundbetrages nach der Lohnsumme. Ueber die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen wird verfügt, daß ein Zuschlag von 500 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer I und von 308 Prozent zur Grundvermögenssteuer II erhoben werden. Die beschlossenen und genehmigten Zuschläge sind nach Abzug der Osthilfe berechnet. Die Zuschläge zur Gewerbeertrags- und Lohnsummensteuer sind um 35 Prozent und der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dienenden Grundbesitz um 30 Prozent gegenüber den ursprünglich beschlossenen Ansätzen ermäßigt worden.

* **Die Einlagen der Kreissparkasse wieder auf Friedensstand.** Eine recht gute Entwicklung nimmt unter den günstigen Auswirkungen des nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms die hiesige Kreissparkasse. Sie hat Ende August dieses Jahres den Friedensbestand der Einlagen mit rund 9½ Millionen RM. wieder erreicht. Die Einlagen übersteigen ständig die Auszahlungen. Die im Sommer 1931 über Deutschland hereingebrochene schwere Geldkrise hatte die Kreissparkasse voll gerüstet gefunden. Heute betragen die flüssigen Gelder der Kreissparkasse, wozu die Kasse lediglich Barbestand, Reichsbank-, Postscheckguthaben und bare Guthaben bei der Girozentrale und Preußischen Staatsbank rechnet, bereits weit über zwei Millionen Reichsmark gleich 25 Prozent der gesamten Einlagen auf. Bei Hinzurechnung der Wertpapiere beträgt die Liquidität der Kreissparkasse 49,90 Prozent und übersteigt damit den gesetzlich vorgeschriebenen Bestand noch um mehr als die Hälfte, ein Zeichen für die außerordentlich vorsichtigte Geschäftsführung.

* **Myrtek-Plastiken aufgestellt.** In den letzten Tagen haben die Arbeiten am Empfangsportal der Gewerblichen Berufsschule Gleiwitz an der Kreidelstraße allgemeines Interesse bei der Bürgerschaft hervorgerufen. Das Grundstück war zunächst einer Volksschule dienstbar gemacht worden. Dann wurde das städtische Lyzeum, heutige Oberlyzeum („Eichendorffschule") in das Grundstück verlegt. Nach völlig baulicher Umgestaltung und Aufstockung kam nun die Gewerbliche Berufsschule, die in der Volksschule an der Schröterstraße untergebracht war, in das Gebäude. Bei dem Umbau hatte man vorgesehen, die Freitreppe am Haupteingang mit einer Plastik auszustatten. Die Stadtverwaltung wählte den in ganz Deutschland bekannten heimischen Bildhauer Thomas Myrtek zur Anfertigung dieser Plastik. Die beiden Verzierungsstücke, die einen Jüngling und ein Mädchen darstellen, wurden von feinstem Material (Muschelkalk) angefertigt. Nach Angabe des Künstlers erhielten sie rechts und links der Freitreppe ihren Platz, wo sie ausgezeichnet zur Geltung kommen. II.

* **Die Deutsche Bühne** gibt als einzige staatlich anerkannte Theaterbesucherorganisation mit ihren billigen Eintrittspreisen jedem die Möglichkeit nach eigner Wahl, wenigstens einmal im Monat ins Theater zu gehen. In einem Aufruf wenden sich die Leitungen der NSDAP., des Kampfbundes für deutsche Kultur, der NSBO., des NS.-Lehrerbundes und der Beamtenabteilung der NSDAP. an alle Beamten und Arbeiter und erwarten, daß alle mithelfen werden an unserer großen Aufgabe durch ihren Beitritt in die Deutsche Bühne. Auskunft und Anmeldungen in der Geschäftsstelle: Gleiwitz, Am Adler 1, Ecke Tarnowitzer Straße, Ruf 4913.

* **Vom Kriegerverein.** Die 3. Kompagnie hielt den fälligen Monatsappell im Stadtgarten-Restaurant ab. Der Kompagnieführer, Leutnant d. R. Fröbrich, gedachte des Tages von Sedan, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Leutn. d. R. Voit ergänzte die Rede des Kompagnieführers, gedachte der Heldentaten von 1870/71, der damaligen Führer und leitete über zu der Jetztzeit. Zur Aufnahme gelangten vier Kameraden. Beschlossen wurde, am Sonntag, dem 10. September d. J. ein weiteres Uebungsschießen abzuhalten. Antreten um 12,30 Uhr an der Goretzkimühle an der Marienstraße. Ein Spielmannszug des Stahlhelms wird die Kameraden begleiten. Am Sonntag, dem 8. Oktober d. J., findet im Schützenhaus eine Feier aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten statt. Nach Beendigung der Tagesordnung hielt Kamerad Schubert einen Vortrag über das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig.

Bürgermeisterwahl in Tost

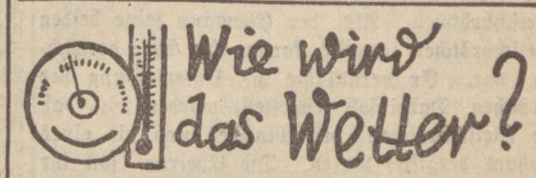
In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am Freitag verlas Stadtverordnetenvorsteher Andres den Antrag der NSDAP., daß die Stelle des Bürgermeisters in Tost nicht auszuschreiben ist, sondern daß der bisherige kommissarische Bürgermeister, von Damm, als Bürgermeister zu wählen ist. Ohne Aussprache stimmten die Stadtverordneten diesem Antrag einstimmig zu. Der Stadtverordnetenvorsteher begrüßte den neuen Bürgermeister. Bürgermeister von Damm dankte für das Vertrauen und versprach, stets treue Arbeit zum Wohle der Stadt zu leisten.

Der neue Bürgermeister von Damm wurde am 11. Februar 1880 in Zollerndorf (Ostpr.) geboren und ist evangelischer Konfession. Nach dem Gymnasialbesuch widmete er sich dem Bergfach und war in Staatsdiensten tätig. 1924 wurde er aus dem Staatsdienst entlassen und war seit der Zeit in Privatbetrieben tätig. Seit dem 7. April 1933 versieht er die Bürgermeisterstelle in Tost kommissarisch.

*

* **Peiskretscham.** Mitgliederversammlung der NS-Frauenschaft. In der Mitgliederversammlung sprach die Ortsgruppenleiterin, Frau Maleika, über die Einrichtung einer Kleiderkammer und einer Nähstube. Alle Einwohner, die alte Sachen haben, sollen diese der NS.-Frauenschaft zur Verfügung stellen. Kreiskulturwartin, Frl. Babioch, sprach über die Aufgaben der deutschen Frau im Dritten Reich. Sie betonte, daß die deutsche Frau Kulturträgerin sein und daß sie in den Kindern schon die Liebe zur deutschen Heimat und Scholle wecken soll durch das deutsche Volkslied, das deutsche Märchen und die deutsche Sage Die Frauenschaft habe die Aufgabe, die jungen Mädchen zu echten deutschen Frauen zu erziehen. An den Schluß der Ausführungen setzte die Kulturwartin das Wort Adolf Hitlers aus „Mein Kampf": „Es gibt keinen Kampf für den Mann, der nicht zugleich Kampf für die Frau ist". Wir kennen keine Männerrechte und keine Frauenrechte, wir kennen für beide Geschlechter nur ein Recht, das zugleich eine Pflicht ist: für die Nation gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen."

* **Woiska.** Der Kriegerverein Pohlom-Woiska beging beim Kameraden Tyczka sein 29. Stiftungsfest. Nach der Abholung des Ehrenvorsitzenden, Holzkaufmanns August Kaschuba aus Pohlom, und dem Festgottesdienst in der Parochialkirche in Wischnitz fand ein großes Konzert statt. Im Anschluß daran hielten der 1. Vorsitzende, Robert Jaworek, und der Ehrenvorsitzende, August Kaschuba, Begrüßungsansprachen. Das Fest wurde mit einem deutschen Tanz beschlossen.



In der Nacht sind die Temperaturen ziemlich stark zurückgegangen. Stellenweise sind im Flachlande die ersten Bodenfröste aufgetreten. Die allgemeine Lage zeigt noch keine wesentliche Umgestaltung. Störungsreste des umfangreichen osteuropäischen Zyklonensystems rufen bei uns nur vorübergehend Bewölkung, aber nur ganz vereinzelt geringe Schauer hervor.

Aussichten für Oberschlesien: bis Sonnabend abend:

Bei nördlichem Winde wechselnd bewölkt, nur ganz vereinzelte Schauer, weiterhin kühl.

Erfolgreiche Arbeitsschlacht im Kreise Rosenberg

Die letzte Arbeitsamts-Zahlstelle aufgelöst

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 8. September. Nach einem großartigen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit kann die letzte Zahlstelle des Arbeitsamtes im Kreise Rosenberg, Sausenberg, aufgelöst werden. Durch Forstarbeiten im Sausenberger Forst werden gegen 500 Unterstützungsempfänger bis in den Winter hinein Arbeit finden. Vom 1. Januar bis 31. August konnten 8786 Arbeitslose in den Arbeitsprozeß aufgenommen werden. Im August waren es 1160 Arbeitslose, die bei Notstandsarbeiten Beschäftigung fanden. 303 männliche und 54 weibliche Arbeitslose konnten durch Vermittlung in freie Arbeit übergeführt werden.

Die Arbeitsdienstabteilungen Rosenberg, die sich noch in Albrechtsdorf befinden, und Ober-Seichwitz stellen noch Arbeitsfreiwillige im Alter von 17 bis 25 Jahren ein. Die Betreffenden können sich für die Arbeitsdienstabteilung Rosenberg bei der Arbeitsamtsnebenstelle Rosenberg, für die Arbeitsdienstabteilung Ober-Seichwitz beim Arbeitsamt Kreuzburg unter Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses melden. Gewährt werden freie Unterkunft, Beköstigung, Bekleidung und ein Tagesgeld von 30 Pfennig.

Hindenburg

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Franz Schindler in Hindenburg-Borsigwerk, Oskar-Schlüter-Straße 8, und seine Ehefrau Marianna, geb. Kaczmarczyk, begehen am 10. 9. 1933 das Fest der „Goldenen Hochzeit". Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50,— RM. überwiesen.

* **Das Fest der Silberhochzeit** können am Sonntag Stadtdesinfektor Karl Burkowski und seine Gattin, Wehowskistraße wohnhaft, feiern.

* **Der Spende der nationalen Arbeit** wurden von den Angestellten des Konsumvereins Borsigwerk 127 Mark überwiesen. Für die Hitlerspende stellte der Konsumverein Textilwaren im Werte von 300 Mark zur Verfügung. — Die Beamten und Angestellten der Ludwigsglückgrube haben 213 Mark zur Förderung der nationalen Arbeit gezeichnet und sich im übrigen verpflichtet, außerdem allmonatlich ein halbes bis ein Prozent des Gehaltes für diesen Zweck zu opfern. t.

* **Vom Gerüst gestürzt.** Auf der Baustelle im Hofe des ehemaligen Schüllerschen Hotels im Hindenburger Stadtzentrum stürzte der Maurer Paul J. so unglücklich vom Baugerüst, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte. t.

Cosel

Sängertreffen des Industrie-Gaues

Am Sonntag findet in Cosel das diesjährige Gausängertreffen des Industriegaues des Schlesischen Sängerbundes statt. Das Fest wird bereits am Sonnabend um 17,30 Uhr mit einem Jugendsingen auf dem Ringe eingeleitet. Das Sonntagsprogramm beginnt um 8 Uhr mit einem Gedächtnissingen der Männergesangvereine von Cosel, Kandrzin und Slawentzitz am Grabe des heldenmütigen Verteidigers von Cosel Oberst Neumann. Um 15,30 Uhr beginnen in den Schießständen die öffentlichen Darbietungen, Massen- und Gruppenchöre.

Sonntagsrückfahrkarten zum Oberschlesischen Gausängerfest in Cosel

Am Sonntag findet in Cosel das Gausängertreffen des Oberschlesischen Industriegaues statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen im Umkreise von 75 Kilometer um Cosel am Sonnabend von 12 Uhr ab Sonntagsrückfahrkarten nach Cosel mit der üblichen Geltungsdauer an jedermann ausgegeben.

Neustadt

Giftmordversuch am Ehegatten?

In einem bei Steinau gelegenen Dorfe wurde vor wenigen Tagen eine Landwirtsfrau verhaftet. Sie soll den Versuch unternommen haben, ihren Mann zu vergiften. Wie man hört, soll der Sachverhalt etwa folgender sein: Die Familie saß beim Mittagessen. Es gab Fleischbrötchen. Als der Ehemann seine beiden Fleischbrötchen zerteilte, kamen ihm diese verdächtig vor. Er veranlaßte die Untersuchung der Brötchen. Dabei soll festgestellt worden sein, daß die Fleischbrötchen des Mannes und die eines Sohnes vergiftet waren. Die Ehefrau soll ihr Vorhaben bereits eingestanden haben.

*

* **Ein großes nationalsozialistisches Grenzlandtreffen** wird vom 23.—25. September in Neustadt stattfinden. Verschiedene Tagungen sind vorgesehen, so Tagungen der Lehrer, der Beamten, der Kriegsopfer, der Frauenschaft. Die Ortsgruppe wird eine große Feier anläßlich ihres dreijährigen Bestehens veranstalten. Sonntag werden mehrere Fahnen geweiht. Das NS.-Kraftfahrer-Korps wird eine Strahlenfahrt nach Neustadt unternehmen. Neben vielem anderen sind auch Ansprachen des oberschlesischen Landeshauptmanns und anderer führender Nationalsozialisten vorgesehen.

Rosenberg

Vier Schmugglerinnen festgenommen

Die weiblichen Schmuggler wollen ihren männlichen Kollegen in nichts nachstehen. So versuchten vier polnische Schmugglerinnen, die 400 Eier mit sich trugen, über die grüne Grenze zu gelangen. Aber sie hatten nicht mit den Landjägern aus Groß Borek gerechnet, von denen sie gefaßt und ins Rosenberger Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden. Eine erhebliche Bestrafung wegen unerlaubten Grenzüberganges und Schmuggelns steht ihnen bevor.

Wild-West in Paulsdorf

In Paulsdorf trug sich ein Diebstahl zu, der es, was die äußeren Umstände anlangt, mit jeder Wild-West-Geschichte aufnehmen kann. So drangen Diebe in die Wohnung des Bauern Biskup ein und hielten die sich im Bette befindlichen Eheleute mit Pistolen im Schach. Nach einer Stärkung mit Speck und Brot gingen die Diebe „an die Arbeit". Sie durchwühlten Schübe, Schränke, Behälter und nahmen etwa 60 Mark, eine Armbandkette und Kleidungsstücke mit sich. Die polizeilichen Nachforschungen wurden sofort aufgenommen, ohne daß man bis jetzt der Diebe Herr werden konnte.

Kreuzburg

* **Kreisturn- und Sportfest.** Am kommenden Sonntag begehen alle Jugendertüchtigung treibenden Vereine und Verbände ein Kreisturn- und Sportfest. Das Fest steht unter dem Protektorat des Landrats Heidtmann, des Kreisleiters Sukowski und des Oberbannführers Norczycka, Oppeln. Den Höhepunkt des Festes wird ein altgermanischer Fackeltanz bilden.

* **Schützengilde Kreuzburg.** Die Schützengilde Kreuzburg brachte das diesjährige Wettschießen um die oberschlesische Meisterschaft im Groß-Kaliberschießen zum Austrag. Während die Gilde noch voriges Jahr die Gaumeisterschaft erringen konnte, erschoß sie dieses Jahr einen Ehrenpreis, einen silbernen Pokal.

* **Stadtrandsiedlung.** Die nationalsozialistische schlesische Siedlungsgesellschaft in Breslau, Zweigstelle Oppeln, beabsichtigt, südlich der Stadt Kreuzburg, und zwar westlich der nach Kuhnau führenden Chaussee unmittelbar südöstlich der Eisenbahnstrecke Kreuzburg—Vossowska eine Ansiedlung zu errichten. Vorgesehen sind acht Zweifamilienhäuser, von denen im ersten Bauabschnitt nur fünf errichtet werden sollen. Der Bauplan liegt vom 4. bis 24. September im Kreishause zur Einsicht aus.

Groß Strehlitz

* **Kundgebung des VDA.** Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltete eine große Kundgebung in der Aula des Staatlichen Gymnasiums. Nach einleitenden Gesangs- und Musikvorträgen begrüßte Schulrat Dr. Wreschniok die Erschienenen und wies auf das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen seit den Tagen der nationalen Revolution hin. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand der Vortrag des Hauptmanns a. D. von Moltke. Nachdem der Redner die Lebensberechtigung des VDA. nachgewiesen hatte, schilderte er das Arbeitsfeld des VDA., der von der Regierung beauftragt ist, das ganze deutsche Volk für den Kampf um das Deutschtum im Ausland zusammenzurufen. Mit dem Aufruf „Geschlossen zu kämpfen, damit das Deutschtum lebe", schloß der Redner. Schulrat Dr. Wreschniok wies auf die Listen- und Straßensammlung hin, die in nächster Zeit stattfindet. Für den 19. September 1933 ist eine Veranstaltung im Dietrichschen Saale vorgesehen.

* **Arbeitsbeschaffung in Ottmuth.** In der Gemeinde Ottmuth werden z. Z. in größerem Umfange Maßnahmen eingeleitet, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. In allernächster Zeit wird mit dem Bau einer Schule begonnen, die gemeinsam mit der Regierung gebaut wird. Der Bau wird auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben. Die Kosten tragen zu gleichen Teilen die Regierung und die Gesellschaft Deutsche Schuh-AG. Bata. Auch der Bau eines Flugplatzes, der der Verbesserung des Verkehrs mit den Hauptstädten dienen soll, sowie einer Flughalle wird bald in Angriff genommen. Mit dem Bau einer großen Klär- und Kanalisationsanlage ist bereits begonnen worden.

Pressebesprechung im Rathaus

Ratibor baut ein Strandbad

Weiteres Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1200 bis 1500 Arbeitslose

(Eigener Bericht)

Ratibor, 8. September.

Freitag nachmittag fand im Rathaus eine Pressebesprechung mit Oberbürgermeister Kaschny statt. Damit Magistrat und Presse in steter Fühlung bleiben, sollen vor jetzt ab alle 14 Tage derartige Besprechungen stattfinden. Ueber die Vergebung der Tiefbauarbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm gab Magistratsbaurat Pfennig Aufklärung. **Gegenwärtig sind bei den Arbeiten über 500 Leute beschäftigt, und weitere Wohlfahrtserwerbslose werden in Kürze mit Notstandsarbeiten für die Herbst- und Wintermonate Verdienst finden.** Zur Theaterfrage teilte Stadtrat Seelig mit, daß der Ministerpräsident grundsätzlich seine Zustimmung zu den Ratiborer Theaterzuschüssen gegeben hat. Die Ernennung des Intendanten soll in Kürze erfolgen. Bis jetzt sind gegen 2300 Einzeichnungen für den Theaterbesuch getätigt. Oberbürgermeister Kaschny führte aus, daß eine Neuregelung in den Notstandsarbeiten durch Inangriffnahme von zwei weiteren Projekten erfolgen soll. Vorgesehen ist die Umgestaltung des Polkoplatzes, wofür 15 000 Mark ausgesetzt sind, im ersten Bauabschnitt nur 6000 Mark. **Das zweite Projekt sind Erdarbeiten am Steinteich, der über lang oder kurz als Strandbad ausgestattet werden soll.** Für dieses Gesamtprojekt sind 50 000 Mark ausgesetzt. Der Stadt stehen hierzu Reichszuschüsse zur Verfügung. Ihr selbst erwachsen zunächst im ersten Bauabschnitt keine Kosten, **dagegen werden 1200 bis 1400 Erwerbslose im Frühjahr dort Beschäftigung finden. Oberbürgermeister Kaschny** brachte zuletzt den Ausbau des Oberlaufes von Ratibor bis Cosel zur Sprache, wobei er darauf hinwies, daß dies die letzte Aussicht sei.

Religionspädagogische Tagung

Oppeln, 8. September.

Die Gesellschaft für ev. Pädagogik in Oberschlesien, die eine lose Vereinigung von Lehrern und Geistlichen aus ganz Oberschlesien auf der Grundlage bewußt ev. Arbeit darstellt, wird in den Herbstferien vom 28. September bis 1. Oktober eine religions-pädagogische Tagung veranstalten. Mit der gegenwärtigen kirchlichen Lage wird sich ein Vortrag von Pastor Balthaser, Proskau, beschäftigen. Mit dem alten Erlösungsproblem der Menschheit befaßt sich eine Vortragsreihe, die Professor Richter, Oppeln, über die Frage hält: „Ist Faust ein Erlösungsdrama?" In die neuesten Fragen der Pädagogik führt der Vortragszyklus von Professor Bode, Breslau, über das Thema „Die Wandlung im pädagogischen Denken, eine notwendige Voraussetzung für unsere Volkwerdung". Die Heimatverbundenheit im Religionsunterricht soll gestärkt werden durch einen Vortrag von Pastor Holm, Oppeln, über „Das Evangelium in Oberschlesien einst und jetzt". Meldungen sind an die Geschäftsstelle der Gesellschaft für evgl. Pädagogik in Oppeln, Erich-Schmidt-Straße 8, zu richten.

Ratibor

* **NSDAP., Ortsgruppe Ratibor-Nord.** Es wird nochmals auf das am Sonnabend und Sonntag, dem 9. und 10. September, stattfindende Fahnenweihfest der Ortsgruppe Nord hingewiesen, an dem Untergauleiter, Landeshauptmann Adamczyk, die Weihe der Fahne vollziehen wird. Näheres ist aus den Plakaten und Inseraten ersichtlich.

Leobschütz

* **Troja-Regulierungsarbeiten.** Die Arbeiten an der Regulierung der Troja im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes schreiten rüstig vorwärts. So ist das alte Flußbett in der Nähe von Katscher fast vollständig zugeschüttet. Im Stadtteil Langenau wird das alte Flußbett nachreguliert und tiefer gelegt.

* **NS.-Lehrerbund, Ortsgruppe Piltsch.** Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Piltsch fand in Wehowitz statt. Gruppenobmann Borjutzky gab einen kurzen Ueberblick über die Geschehnisse der letzten Zeit. Der in Piltsch zu rassekundlichen Forschungen weilende Dr. Grau vom ethnologisch-anthropologischen Institut der Universität Leipzig, hielt dann einen Vortrag über „Rasse, Vererbung und Blutgruppen".

* **Vom NSKK. Katscher.** Unter Leitung von Korpswart Krebs fand ein Bezirks-Appell statt. Schippan, Ratibor, sprach über die aufzustellende Einsatzbereitschaft. Kaufmann Siegmund wurde zum Zugführer ernannt.

Oppeln

* **Ehrung für Hofphotograph Glauer.** Aus Anlaß des 40jährigen Geschäfts- und 50jährigen Berufsjubiläums des Hofphotographen Max Glauer in Oppeln hat der Gau Oberschlesien des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller beschlossen, den Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste um den Verband diesen zum Ehrenmitglied zu ernennen.

* **Weitere Spende für die Nationale Arbeit.** Von den Beamten, Lehrpersonen, Angestellten und Arbeitern der Stadtverwaltung sind für den August d. J. insgesamt 1033 Mark als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gezeichnet und an das hiesige Finanzamt abgeführt worden.

* **Gründungsversammlung der Front für Büro- und Behördenangestellte.** Innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ist die Nationalsozialistische Fachsäule der Fachgruppe für Büro- und Behördenangestellte geschaffen worden, damit fallen auch alle kleineren Gruppen und Grüppchen in Zukunft weg. Für die Ortsgruppe Oppeln ist bereits ein Führer ernannt worden. Die Gründungsversammlung findet am Donnerstag, 14. Setember, abends 8 Uhr, in der Herberge zur Heimat statt.

* **Evang. Arbeiterverein.** Im Saale der Herberge hielt der evang. Arbeiterverein eine gut besuchte Versammlung ab. Im Vordergrund dieser Versammlung stand ein Vortrag von Pastor Holm über „Das Evangelium in Oberschlesien einst und jetzt". Die nächste Versammlung am 4. Oktober wird mit der Feier des Stiftungsfestes verbunden werden.

* **Bund Deutscher Osten.** Unter Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Göbel hielt die Ortsgruppe der heimattreuen Oberschlesier eine stark besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß eine Frauengruppe gebildet worden ist, deren Leitung Frau Felka übernommen hat. Die Ortsgruppe ist bereits in den Bund deutscher Osten übergeführt worden. Zum kommissarischen Vorsitzenden des Bundes in Oppeln ist der bisherige 1. Vorsitzende der Heimattreuen bestimmt worden.

* **Schulungsabende auch in der Odervorstadt.** Erstmalig fand auch in der Odervorstadt ein Schulungsabend der NSDAP. statt. Der Saal von Joniets war dicht besetzt. Schulungsleiter Dr. Troendle teilte mit, daß auch in Zukunft alle 14 Tage Schulungsabende für die Odervorstadt abgehalten werden. Anschließend gab er eine politische Wochenübersicht, wobei besonders der Reichsparteitag in Nürnberg behandelt wurde. Da der Vortrag von Janischek, Kreuzburg, über „Selbsterlebtes in Sowjetrußland" im letzten Augenblick abgesagt werden mußte, sprach Unterbannführer Pätzold über die „Entwicklung der Hitlerjugend", der in Oppeln heute bereits 1500 Mitglieder angehören. Dr. Troendle hielt sodann noch einen Vortrag über Rußland.

* **Fahnennagelung und Rossignolfeier.** Im Friedrichspark in Halbendorf hatte der Kameradenverein ehem. 157er seine Mitglieder und Freunde zu einer Rossignolfeier und Fahnennagelung vereint. Hauptmann von Eichstedt gedachte des ruhmreichen Tages von Rossignol. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Karnetzki, fand die feierliche Nagelung der Fahne statt. In Anerkennung ihrer Verdienste um das Kriegervereinswesen wurden die Kameraden Lissy, Pflaume und Wystrach mit dem Kyffhäuser-Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Von der Landwirtschaftskammer.** Mit der Vertretung des mit der zwischenzeitlichen Verwaltung der Landwirtschaftskammer Oppeln betrauten Gutsbesitzers Slawik in Blaschewitz, der inzwischen zum Landrat des Kreises Oppeln ernannt worden ist, wurde durch den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Rittergutsbesitzer Rimpler in Dembiohammer, Kreis Oppeln, beauftragt.

* **Umleitung der Kraftpost Oppeln—Falkenberg.** Infolge Chausseearbeiten zwischen Zirkowitz und Muchenitz wird ab 11. September 1933 bis auf weiteres die Kraftpost Oppeln—Falkenberg umgeleitet. Vom gleichen Tage ab fährt diese über Chmiellowitz—Rothaus—Comprachtschütz—Bowallno nach Falkenberg.

* **Gründung eines Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Krappitz.** Nachdem in einer außerordentlichen Generalversammlung der Lehrerverein Krappitz und Umgegend aufgelöst worden war, erfolgte in einer von Hauptlehrer Hiltmann, Rogau, geleiteten Versammlung die Gründung einer Ortsgruppe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Dieser Ortsgruppe gehören außer Krappitz auch die Ortschaften Rogau, Dombrowka, Gwosdzütz, Zywodczütz, Zuzella und Straduna an. Die Ortsgruppenführung hat Hauptlehrer Hiltmann, Rogau und die Geschäftsführung Lehrer Clemenz in Krappitz übernommen.

Landeshauptmann Adamczyk bleibt Untergauleiter

Oppeln, 8. September.

Bei dem Schulungsabend der NSDAP. in Oppeln konnte Schulungsleiter Dr. Troedle Untergauleiter und Landeshauptmann Adamczyk begrüßen, dem zu seiner neuen Stellung herzliche Glückwünsche ausgesprochen wurden. Nach Schilderungen von Dr. Troedle über den Parteitag in Nürnberg hielt Pg. Dr. Heine einen Vortrag über das Siedlungswesen im Dritten Reich. In Zukunft werde der Staat der Träger der Siedlungspolitik sein und darüber wachen, daß Bauer und Siedler auf ihrer Scholle bodenständig werden und ihr Auskommen mit ihren Familien finden. Lebhaft begrüßt nahm sodann Untergauleiter Adamczyk das Wort und schilderte seine Eindrücke von Nürnberg, wobei er betonte, daß der Nationalsozialismus immer mehr zu einem Weltfaktor werde. Heute gilt es weiterzuarbeiten für die Idee dieser Partei. Aus diesem Grunde seien auch die Schulungsabende zu begrüßen. Zur Uebernahme seiner neuen Stellung als Landeshauptmann erklärte Untergauleiter Adamczyk, daß er auch weiterhin die Parteileitung für Oberschlesien in der Hand behalten werde. Bei der Provinzialverwaltung wird im Gegensatz zu früher größte Sparsamkeit angewandt werden müssen, um Oberschlesien wieder zur Blüte zu führen.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

Der Reichsparteitag im Film

Die Wochenschau in den beiden Beuthener Ufatheatern bringt erstmalig die gewaltigen Bilder des **Reichsparteitages in Nürnberg**. Nur wer selbst dieser größten Willenskundgebung deutscher Kraft und deutschen Geistes beiwohnte, kann ermessen, welche Arbeit in diesen fünf Tagen von den Operateuren und Tonmeistern und den vielen ungenannten Hilfskräften geleistet wurde. Wir sehen zuerst die feierliche Begrüßung der Gäste im historischen **Rathaus** durch den Oberbürgermeister **Liebel**, sind dann Zeuge des weihevollen Eröffnungsaktes in der Luitpoldhalle und erleben noch einmal die erste große Rede des Führers **Adolf Hitler**. Ein anderes Bild, ein Bild voller Hoffnung und Zukunftsfreude: im weiten Rund des Nürnberger Stadions sind 65000 **Hitlerjungen** aufmarschiert, um den Führer zu hören. Ueber ihnen erscheint plötzlich „**Graf Zeppelin**“, herrlicher Zeuge deutschen Erfindungsgeistes, und heller Jubel aus Tausenden von jungen Kehlen braust zum strahlenden Himmel auf. Der Führer spricht. Ernst, mahnend und zuversichtlich ist sein Appell an die deutsche Jugend. Der letzte Tag — der **Höhepunkt**: 120000 **Mann** der braunen, schwarzen und grauen Bataillone marschieren auf. Das grüne Feld des Luitpoldhains gleicht einem wogenden Meer. Wieder spricht der Führer. „Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der Frevel ist gesühnt, die Schande ist beseitigt!“ Diese Worte stehen eingemeißelt im Meilenstein der deutschen Geschichte. Mit dem gewaltigen **Vorbeimarsch** auf dem Adolf-Hitler-Platz schließt der Bericht der Ufa-Wochenschau.

Die **Kammerlichtspiele** bringen als Hauptfilm das hochwertige Werk aus dem Freiheitskampf Tirols „Der Judas von Tirol“. Trenk hat in packender Weise das Schauspiel von **Schönherr** auf die Leinwand gebannt. Das **Intime Theater** bringt als Hauptfilm eine mehr tragikomische Angelegenheit amerikanischer Herkunft: „Wenn ich eine Million hätte“.

„Frauengefängnis“ im Capitol und Palast-Theater

Dieses hochwertige Filmerzeugnis kam am Freitag in beiden Lichtspieltheatern zur Erstaufführung. Trotz der deutschen Sprache spürt man die amerikanische Herkunft des Filmes. Es wird mit starken Mitteln gearbeitet. Eine junge, hübsche Blumenverkäuferin wird wegen Mordes lebenslänglich ins **Zuchthaus** geschickt, ihr eben angetrauter Ehemann **zum Tode verurteilt**. Beide sind jedoch **unschuldig**. Die Frau hat ein hartes Leben im Zuchthaus. Nach und nach erkennen ihre Mitgefangenen, wie tief sie leidet und glauben an ihre Unschuld. Durch Zufall kommt **Licht** in die dunkle Sache. Die Wiederaufnahme des Verfahrens wird aber erst nach einem tollkühnen Wagnis der unschuldig leidenden Frau erreicht. Nun beginnt für das junge Ehepaar ein neues Leben. Gespannt erlebt der Besucher die dramatische Handlung mit und wird durch die Kunst der Darsteller mit diesem photographischen Theater aufs beste versöhnt. Sylvia **Sidney** spielt die weibliche Hauptrolle und verleiht der Angst, Verzweiflung, Hoffnung und dem Glück ergreifende Züge. Ihr Partner ist Gene **Raymond**. Als zweiter Film wird im **Capitol** der deutschsprachige Sensationsfilm „**Der fliegende Tod**“ oder „Das Geheimnis des schwarzen Falken“, im **Palast-Theater** der Dupont-Großfilm „**Der Läufer von Marathon**“ gezeigt. K.

„Rin-Tin-Tins größte Heldentat“ in der Schauburg

Rin-Tin-Tin, der unmittelbare Nachkomme des aus dem deutschen Schützengraben bekannten und später im Film gezeigten **Schäferhundes**, ist in diesem Film bei der Verfolgung und Aufklärung von Verbrechen zu sehen. Er setzt durch Höchstleistungen im Abenteuer- und Kriminaltonfilm in Erstaunen. Zu seinem **Mitwirkenden** zählt ein dreizehnjähriger, in allen Cowboykünsten ausgebildeter Naturbursche. Der zweite Film „**Kreuzer Emden**“ erinnert an die Kaperfahrten der „Emden“, die manches Husarenstückchen lieferte, ehe sie vernichtet wurde. Im Bildstreifen ist mit den kriegerischen Handlungen auch eine Filmhandlung verflochten, in der Luis **Ralph**, **Fuetterer**, **Greiner**, **Stobrawa** u. a. wirken. K.

Menschliche Torpedos

Nach einer Meldung des „Daily Expreß“ aus Tokio hat die japanische Regierung einen **Torpedo** konstruiert, der aus gewöhnlichen Torpedo-Ausstoßrohren abgefeuert wird, aber im Innern Raum für **Piloten** hat, der das Geschoß auf das Ziel lenken kann. Dieser Pilot opfert zwar sein **Leben**, hat aber dann die Genugtuung, dem Vaterland dadurch, daß er das feindliche Schiff sicher trifft, einen **unschätzbaren Dienst** geleistet zu haben. Im Frühjahr forderten die japanischen Militärbehörden junge Reserve-Offiziere auf, sich freiwillig **für Versuche** zu melden, die mit **unmittelbarer Todesgefahr** verbunden seien. Statt der 400 angeforderten Leute meldeten sich 5000.

Eine Mädchenklasse beschossen

Stade. Die Klasse III O des Stader Oberlyzeums geriet auf einem Ausflug zwischen Elstorf und Moisburg in eine **Hühnerjagd**. Die Mädchen gingen gerade vorüber, als die Jäger auf eine Kette Hühner schossen. Von den Schrotladungen wurden sieben junge Mädchen getroffen. Die Verletzten wurden sofort nach Buxtehude geschafft. Zwei der verletzten jungen Mädchen mußten dem Stader Krankenhaus zugeführt werden.

Oberschlesiens Sportkommissar an die Vereine

Der kommissarische Sportführer für den Bezirk I Oberschlesien gibt bekannt:

Die für den Bezirk I im Gau IV bisher vorläufig ernannten und alten **Bezirksführer** in den folgenden vom Reichsführer bestimmten 15 Sportverbänden (Deutscher Turn-, Fußball-, Leichtathletik-, Schwerathletik-, Schwimm-, Tennis- und Hockey-, Kegel- und Billard-, Wintersport-, Schießsport-, Wassersport-, Wander-, Radsport-, Kraftfahr-, Sportärzte und Lehrer- sowie Sportpresseverband) haben sofort ihre Anschrift **und die Anschrift ihrer Mitarbeiter zu** melden.

1. Ernennungsdatum ist anzugeben.

2. **Sämtliche Sportvereine** der Provinz Oberschlesien melden an den Sportkommissar:
   a) **Anschrift ihrer Führer,**
   b) **Zahl der Mitglieder — getrennt nach Jugendlichen, Aktiven und Inaktiven. Frauenabteilungen sind gesondert aufzuführen, ferner die einzelnen Sportarten, die innerhalb des Vereins betrieben werden,**
   c) **Zahlenmäßige Angabe der Aktiven, die schon in den Reihen der SA., SS., Stahlhelm und Hitlerjugend stehen,**
   d) **Wieweit der Arierparagraph durchgeführt ist.**

3. Alle Sportvereine, die ein **Vereinsblatt** unterhalten, haben dies dem Sportkommissar regelmäßig zuzustellen unter Nennung des verantwortlichen Redakteurs.

4. Die Preise und Vereine sind verpflichtet, den Sportführer rechtzeitig von **größeren Veranstaltungen** in Kenntnis zu setzen.

5. Der Reichssportführer gab bekannt, daß Anfragen und Anträge, die an ihn direkt eingereicht werden, von seinem Büro **nicht mehr beantwortet** werden können. Schreiben rein sportlichen Inhalts sind an die **zuständigen Verbandsführer** der Bezirke zu richten. Alle anderen Anfragen und Anträge an die Beauftragten des Reichssportführers, die diese Schreiben, wenn nötig, weiterleiten.

Postanschrift des Sportführers: Sturmbannführer **Flöter**, Gleiwitz, Moltkestraße 8.

Pokalkämpfe im Tennis

Die ersten Spiele heute in Gleiwitz

Als letzte diesjährige Großveranstaltung im Tennis werden in **Gleiwitz** auf den Schwarz-Weiß-Plätzen an der Paul-Keller-Straße. die Kämpfe um den Wanderpokal des verstorbenen Landeshauptmanns **Piontek** zur Durchführung gebracht. Vor drei Jahren (in den letzten beiden Jahren wurde wegen Terminnot der Wanderpreis nicht ausgespielt) wurde um diesen Pokal zum ersten Male in Ratibor gespielt. Der Tennisklub Rot-Weiß Neiße war der erste Sieger. In diesem Jahre werden nicht die einzelnen oberschlesischen Vereine, sondern Vertretungen der oberschlesischen **Städte**, die aus je 4 Herren, 4 Damen und aus einem Gemischten Doppel bestehen, um den Pokal ringen. Auf Grund dieser Bedingungen kann man die beiden Städtemannschaften von Beuthen und Gleiwitz als aussichtsreichste Bewerber im Endkampf vermuten.

Beuthen stellt die weitaus stärkste Herrenmannschaft, die aller Voraussicht nach keinen Punkt abgeben wird. Nicht zu schlagen werden bei den Gleiwitzern die Damen sein. Es käme also im Endkampf zwischen Beuthen und Gleiwitz wahrscheinlich auf den Entscheidungspunkt im Gemischten Doppel an. Wenn K. **Fromlowitz**, Beuthen, dessen Partnerin noch nicht feststeht, die Form vom letzten Beuthener Turnier beibehält, dürfte auch der Endsieg auf die Seite der Beuthener fallen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß Frl. **Pajonk/Beitz**, Gleiwitz, als zweitstärkste oberschlesische Kombination, auch gegen Fromlowitz mit einer schwächeren Partnerin Aussichten auf einen Sieg haben. Hindenburg, Ratibor und Oppeln stellen zwar Mannschaften, die im Durchschnitt ganz gut sind, aber für einen Endsieg kaum in Frage kommen. Die Durchführung der Spiele wird folgendermaßen vor sich gehen:

Sonnabend, 15 Uhr: Gleiwitz — Hindenburg.

Sonntag, 9 Uhr: Beuthen — Oppeln, 11 Uhr Ratibor gegen die Sieger aus dem ersten Treffen, 15 Uhr der Sieger aus dem Kampf Beuthen — Oppeln gegen Ratibor oder die Gewinner des ersten Treffens.

Vines wieder geschlagen

Eine riesige Ueberraschung gab es in der vierten Runde der **Amerikanischen Tennismeisterschaften** im Herreneinzel. Der in letzter Zeit schon mehrmals enttäuschende Ellsworth Vines, der den Titel zu verteidigen hatte, ließ sich von seinem wenig bekannten Landsmann Bryan **Grant** ohne Satzabgabe mit 6:3, 6:3, 6:3 ausschalten.

Englands Leichtathleten in Finnland erfolgreich

Bei den finnisch-englischen Kämpfen in **Helsingfors** feierte der Brite **Wheitehead** im 800-Meter-Lauf in 1,55,2 einen schönen Sieg über den berühmten Larva, der in 1,55,7 um Handbreite den zweiten Platz gegen den Englischen Meister Thomas rettete. Sehr knapp war auch die Ankunft im 110-Meter-Hürdenlauf, das der Engländer **Finlay** in 14,9 mit geringem Vorsprung gegen den Finnen Sjöstedt für sich entschied. Der Finnische Doppelmeister **Strandvall** gewann die 200 Meter in der neuen Rekordzeit von 21,8 vor dem Engländer Murdoch, für den die gleiche Zeit gemessen wurde. Im 3000-Meter-Hindernis-Lauf war der Olympiasieger **Iso-Hollo** in der ausgezeichneten Zeit von 9,11 vor seinen Landsleuten Mattilainen in 9,14 und Taivonen in 9,14,2 erfolgreich. Das Speerwerfen gewann in Abwesenheit des Weltrekordmanns Matti Jarvinen **Pentilä** mit 69,35 Meter vor Toivonen mit 68,38 Meter.

Sonntags-Programm

Beuthen:

14 Uhr: **1. Oberschlesisches Reitturnier** (Hindenburg-Kampfbahn).

15 Uhr: **Reichsbahn Beuthen — Reichsbahn Oppeln** Handballfreundschaftsspiel (Schul-Sportplatz in der Promenade).

Miechowitz:

16 Uhr: **SV. Miechowitz — Spielvereinigung Beuthen** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz am Grytzberg).

Gleiwitz:

16 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Germania Sosnitza**, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Jahn-Sportplatz).

15 Uhr: **Nationales Leichtathletik-Sportfest** von Vorwärts-Rasensport (Jahn-Stadion).

9 u. 15 Uhr: **Tenniswettkämpfe** um den Pokal des Landeshauptmanns (Plätze des TC. Schwarz-Weiß).

Hindenburg:

16 Uhr: **Preußen Hindenburg — Vorwärts Breslau**, Fußballmeisterschaft der Gauklasse (Steinhofpark).

16 Uhr: **Deichsel Hindenburg — SV. Delbrückschächte**, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Deichsel-Sportplatz).

Ratibor:

16 Uhr: **SV. Ostrog — Ratibor 06**, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Ostrog-Sportplatz).

Kandrzin:

16 Uhr: **Vorwärts Kandrzin — Sportfreunde Ratibor**, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Vorwärts-Platz).

Oppeln:

11 Uhr: **Polizei Oppeln — TV. Groß Strehlitz**, Handball-Freundschaftsspiel (Kasernensportplatz).

15 Uhr: **Leichtathletische Vereinsmeisterschaften** des Post-Sportvereins (VfR.-Platz).

15.30 Uhr: **Radrennen um die „Goldene Armbinde“** (Radrennbahn an den Reichsbahn-Ausbesserungswerken).

Neudorf:

16 Uhr: **SV. Neudorf — Reichsbahn Gleiwitz**, Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse.

Neustadt:

15 Uhr: **Sportfest des Nationalsozialistischen Sportvereins** Horst Wessel, Neustadt (NSSV.-Platz).

Neiße:

16 Uhr: **Schlesien Neiße — Hertha Münsterberg**, Fußballfreundschaftsspiel (Stadion).

Feierliche Fahnenweihe im Berliner Dom

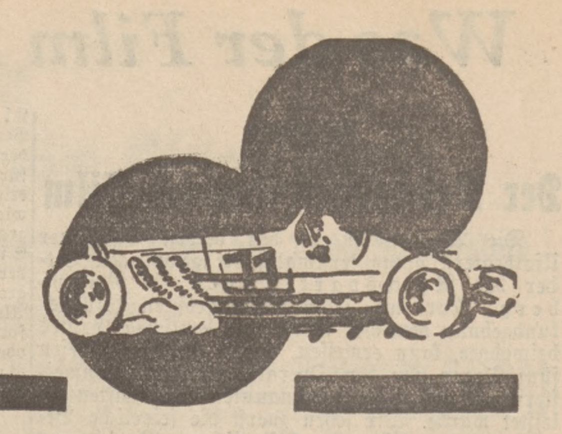
Unter Vorantritt der Deutschen und Brandenburgischen Meister des Gaues 3 im Deutschen Leichtathletik- und Handball-Verband zogen zum ersten Male 600 Sport-Vereinsfahnen in den **Berliner Dom** ein, um dort von Pfarrer **Loerzer**, dem Leiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, geweiht zu werden. In klaren, eindringlichen Worten schilderte Pfarrer Loerzer die Bedeutung des Sports zum neuen Geist, der in unser Volk eingezogen ist und weihte dann die Fahnen mit dem Motto: „**Kameradschaftlich, freundschaftlich, einwandfrei**“. Zahlreiche Ehrengäste hatten sich eingefunden, man sah unter anderen **Kronprinz Wilhelm**, Reichssportführer **v. Tschammer und Osten**, Polizeimajor von **Loesen** (Reichsministerium des Innern), Oberregierungsrat **Runge** usw. Alle waren erschienen, um ihre Verbundenheit mit dem Sport zum Ausdruck zu bringen. Nach der Weihe der Fahnen marschierten die Abordnungen unter Vorantritt einer Kapelle der Schutzpolizei zum Ehrenmal, wo der Führer des Gaues 3, Fürstner, der im Weltkriege Gefallenen gedachte und einen Kranz niederlegte. Mit Marschmusik ging es dann die Linden entlang. Fackeln loderten auf, und eine riesige Menschenmenge begleitete den Zug durch das Brandenburger Tor hindurch zum Bismarck-Denkmal auf dem Königsplatz. Hier ergriff Reichssportführer **von Tschammer und Osten** das Wort zu einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede. Der Reichssportführer betonte, daß der Sport heute nicht mehr außerhalb des Staates steht, sondern ein **Glied des neuen Deutschland** bedeute. In Ehrfurcht gedachte er des greisen Feldmarschalls Reichspräsidenten von Hindenburg und gelobte diesem sowie dem Führer restlose Treue und Hingabe für die Aufgaben des neuen Staates. Horst-Wessel-Lied, Zapfenstreich und Deutschland-Lied beendeten diese erhebende Feier.

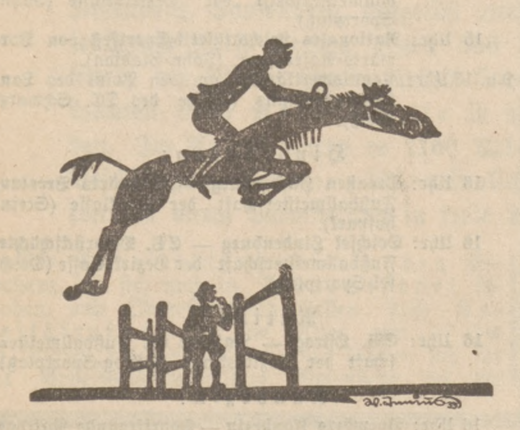
Lt. Settle, USA., Sieger

Im Gordon-Bennett-Wettfliegen

Der in diesem Jahre zum 21. Male ausgetragene Freiballon-Wettbewerb um die Gordon-Bennett-Trophäe ist wiederum von Amerika gewonnen worden, und zwar wiederholte der amerikanische Marineleutnant **Settle** seinen vorjährigen Erfolg. Lt. Settle, dessen Aufstieg mit dem Piccardschen Stratosphärenballon unlängst in Chicago mißglückte, gelangte in Begleitung seines Kameraden Lt. **Kendall** mit dem amerikanischen Marineballon von Chicago aus bis an die Küste des Atlantischen Ozeans. Um nicht aufs Meer hinausgetrieben zu werden, entschloß sich die Besatzung zur Landung, die in Branford im Staate Connecticut, nicht weit von Newhaven, erfolgte. **Lt. Settle legte eine Strecke von etwa 1230 Kilometer zurück.** Wer die nächsten Preisträger sind, läßt sich noch nicht feststellen, da von dem zweiten amerikanischen Ballon „Goodyear IX“ mit van Orman als Führer sowie von dem polnischen Bewerber noch immer **keine Landesmeldungen** vorliegen. Beide Ballons sind wahrscheinlich irgendwo in der Wildnis niedergegangen, sodaß die Besatzung unter Umständen Tage braucht, um zur nächsten menschlichen Ansiedlung zu gelangen.

SPORT





Höhepunkt: Das Denkmal der Kavallerie

Prächtige Reiterbilder in der Hindenburg-Kampfbahn

Scharfe Kämpfe im Zeit- und Jagdspringen — Begeisterung über die Schaunummern

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September.

Es ist gewiß ein Wagnis für den Reichsverband für Zucht und Prüfung Deutschen Warmbluts gewesen, ein so großes Reit- und Fahrturnier nach Oberschlesien zu legen. Die oberschlesische Pferdezucht muß zwar qualitativ als hochwertig angesprochen werden, doch fehlen ihr die Mittel, um diesen für die Züchtung deutscher Pferde so notwendigen Wirtschaftszweig auf eine breite Grundlage zu stellen. Im Industriegebiet gar wird der deutsche Pferdesport lediglich durch die städtischen Reitervereine hochgehalten, die große Masse der Bevölkerung hat aber, da es hier auch vollkommen an Militär fehlt, kaum noch eine Verbindung mit dem Reitsport. Gerade deswegen muß man dem Reichsverband danken, daß er aus Propagandagründen das Oberschlesien-Turnier nach Beuthen gelegt hat. Wenn er auch dabei nicht ganz auf seine Kosten kommen sollte, ein gutes Werk hat er bestimmt damit getan.

Nach den vielen sportlichen Veranstaltungen verschiedenster Art beherrscht jetzt das Pferd Beuthens schöne Hindenburgkampfbahn. Die Anlage eignet sich vorzüglich für die Wettbewerbe, und für die Besucher ist es geradezu ein Genuß, von den hochgelegenen Plätzen des Stadions diesen ständig wechselnden, bunt bewegten Bildern zuzuschauen. Schon der erste Tag der großen Veranstaltung des Oberschlesien-Turniers hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Zwar sah man zunächst auf den Zuschauerrängen noch viele Lücken, allmählich aber füllte sich das Stadion, und schließlich mögen an 6000 Zuschauer dem Eröffnungsprogramm beigewohnt haben.

Von den Vorführungen war alles restlos begeistert.

Trotzdem die Kanonen dieses Turniers noch nicht in Erscheinung traten, gab es gute Leistungen, besonders die Springwettbewerbe rissen die Zuschauer oft zur Bewunderung hin. Ganz groß wurde die Begeisterung während der prächtigen Schaunummern, und als nach dem herrlichen Denkmal der Schlesischen Kavallerie Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen, jubelte groß und klein, sah man manch altes Kavalleristenauge feucht werden. **Wir können stolz auf unsere deutsche Reiterei sein,** das aber, was uns unsere Reichswehr wieder einmal zum besten gab, weckte Erinnerungen an herrliche alte Zeiten, die uns trotz aller Friedensverträge und Bedrückungen niemand nehmen kann. Kein Volk der Erde kann sich auf eine solche Tradition berufen. Und was wir heute schon wieder können, das macht uns schwerlich ein anderes Land nach.

Bereits seit 8 Uhr morgens herrschte reges reiterliches Leben auf der Turnierbahn des Stadions und dem benachbarten Schießwerder-Sportplatz, wo die Vorprüfungen für das große Oberschlesien-Turnier begannen. Das Wetter, das noch in den ersten Morgenstunden freundlich ausgesehen hatte, änderte sich leider, verwandelte sich in einen leichten Regen, durch den sich aber die reitsportlich interessierten Kreise Beuthens nicht abhalten ließen, den interessanten Prüfungen beizuwohnen. Glücklicherweise klärte es sich am Nachmittag auf, sodaß das weite Rund des Stadions mit einigen tausend Menschen gefüllt war, unter denen man zahlreich die braune Uniform der SA. und die schwarze der SS. sah. Besonders stark war die Jugend vertreten. Von prominenten Zuschauern seien genannt der Präsident des veranstaltenden Reichsverbandes, General der Infanterie von Posseck, als Vertreter der Preußischen Justizverwaltung Oberregierungsrat Dr. Pulte, ferner der schlesische Landstallmeister von Prittwitz, Cosel und Dr. Seyffert, Leubus, Oberst a. D. von Negenborn, zuletzt Kommandeur der 11. Jäger in Tarnowitz, Major a. D. Freiherr von Sauermar, vor dem Kriege Adjutant der Gleiwitzer Brigade, die Kommandeure des 7. und 11. Reiterregiments Graf Seher, Tost, und Oberst Schwantes, sowie Oberstleutnant Levit von der Schutzpolizei des Industriebezirks u. a.

Mit einem Zeitspringen der Klasse L nahmen die Wettkämpfe am Nachmittag ihren Anfang. 47 Pferde wurden auf die mit zahlreichen, zum Teil schwierigen Hindernissen gespickte Bahn gebracht. Die schnellste Zeit von 69 Sekunden ritt Herr Seyfert, Chemnitz, auf seiner Hannoverschen braunen Stute „Sabina". Der bekannte Springreiter Oberleutnant Schlickum folgte auf „Arno" mit 72 Sekunden, während der pommersche Turnierreiter W. Schmidt auf „Harras" mit 75 Sekunden den 3. Platz belegte. Oberleutnant Nelke von der Artillerieschule in Jüterbog kam mit 79 Sekunden auf den 4. Platz vor Rittmeister von Hülsen auf der in Oberschlesien schon erfolgreich gewesenen „Jagdliebe". Von den teilnehmenden Damen machte die auf allen deutschen Turnierbahnen bekannte Frau Käthe Franke die beste Figur. Erfreulich, daß sich auch ein Beuthener Reiter an diesem Wettbewerb beteiligte, Reitlehrer von Albedyll hatte zwar mit dem dem Reiterverein Beuthen gehörenden „Schwabenjunge" Pech, da dieser schon nach der ersten Hürde ausbrach, aber mit dem im Besitz von Generaldirektor Robert befindlichen „Carolinger" kam der tüchtige Reiter glatt über alle Sprünge. Leider reichte es mit 102 Sekunden nicht mehr zur Plazierung.

Die bereits am Vormittag gearbeitete Dressurprüfung für Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr und Schutzpolizei beendete Unteroffizier Stiller vom Reiterregiment 11, 2. Esk. auf dem schon oft erfolgreich gewesenen „Graf" als Sieger, vor Polizeihauptwachtmeister Brüssow auf „Questa". Das Amazonenjagdspringen Klasse L mit 10 Pferden am Start zeigte den hohen Stand der deutschen Damenreiterei.

Nicht weniger als 6 Amazonen gingen fehlerlos über den Kurs.

Und zwar mit der kürzesten Zeit von 47 Sekunden Frl. Broschek, Hamburg, auf „Assuan" und Frau Moltrecht, Raditz, in Pommern auf „Harras", die sich in den Sieg teilen mußten. Auch das 3. Pferd „Schmaltier" ritt Frau Moltrecht in 47⁴/₅ Sekunden, während die deutsche Spitzenreiterin Frau Franke, Berlin, die mit „Tip" ein glücklicherweise harmlos verlaufenen Sturz hatte, mit 48¹/₅ Sek. auf „Sabina" den 4. Platz belegte.

Nachdem die leichten Pferde der Materialprüfung sich gezeigt hatten, von denen des Polizeigenerals Niehoff, Breslau „Juleika" Siegerin vor Hermann Wziontek auf der in Oberschlesien gezogenen „Espe" und Zollassistent Fieweger, Schönwald, Kreis Gleiwitz auf „Attila" wurde, folgte die mit großer Spannung erwartete 1. Schaunummer des Turniers. 16 Reiter der berittenen Schutzpolizei Gleiwitz unter Leitung von Polizeihauptmann Luczny ritten mit viel Eleganz und Schneid eine Springquadrille, die den tüchtigen Polizeibeamten wohlverdienten Beifall einbrachte. Aus der Materialprüfung für schwere Pferde gingen als Sieger August Staeck auf „Domgraf" vor Gräfin Deym auf der in Oberschlesien gezogenen Fuchsstute „Abendsonne", Polizeihauptmann Källner auf „Senator" und Herr Riedel auf dem in Oberschlesien gezogenen Fuchswallach „Seeckt" hervor. Zu gleicher Zeit wurden die Prüfungen der Einspänner vorgenommen. Den 1. Platz besetzte hier Gräfin von Seher-Toß mit „Stella", hinter ihr kamen Fahrlehrer Wahl vom Preußischen Landgestüt Cosel mit „Klodnitz" und wieder Gräfin von Seher-Toß mit „Patria". Der Oberschlesier Hans Matuschek aus Kaltwasser, Gr. Strehlitz, brachte seine Stute „Herbstflocke" auf den 4. Platz.

Als nächste Schaunummer wurde das Römische Wagenrennen gezeigt. Vier Quadrigen, in verschiedener Farbe gehalten, fuhren zuerst eine Quadrille.

Ganz nach römischem Vorbild mit der alten römischen Startmaschine, wurde dann ein Rennen ausgetragen, bei dem es fast auf Tod und Leben ging.

Im vollsten Galopp preschten die Fahrzeuge mit den je vier Pferden durch die Kurven. Der mit einem Lorbeerkranz bekränzte Sieger fuhr unter großem Beifall seine Ehrenrunde. Diese Schaunummer hatte Rittmeister Ebering glänzend einstudiert. Die Dressurprüfung für Reitpferde Klasse L brachte den Sieg von Hauptmann Neßlinger, Sprottau, auf dem Ostpreußen „Turmwart" vor Polizeimajor Heunert auf „Quadrille", Polizeihauptmann Källner, der früher bei der berittenen Bereitschaft in Gleiwitz stand, auf „Senator", dem bekannten Turnierreiter August Staeck, auf dem vielfach ausgezeichneten Fuchswallach „Tegetthoff" und Konsul E. Wolff auf „Defregger". Wieder gingen dann die Wellen der Begeisterung hoch, als Oberleutnant Rogalla von Biberstein die Quadrille eines MG.-Zuges des Reiterregiments Nr. 11 vorführte. 6 MG.-Fahrzeuge, 6spännig bespannt, gingen bewundernswert exakt in allen Gangarten über die Bahn. Es war eine Freude, die glänzende Ausbildung der Fahrer zu sehen. Schließlich fuhr der Zug im Galopp vor der Tribüne auf und feuerte eine Salve ab. Das war wirklich schön. Selbstverständlich kargte man nicht mit Beifall.

In der Eignungsprüfung für Damenreitpferde, für die der Damensattel als Bedingung vorgeschrieben war, gingen nur zwei Reiterinnen an den Start, die sich beide als gleichwertig erwiesen. So erhielten sowohl Frau Wolff auf „Defregger" als auch die Gräfin Deym auf der in Oberschlesien gezogenen „Abendsonne" die Goldene Schleife. Und dann kam der Schluß und zugleich der Höhepunkt des ganzen Programms. Unter schmetternder Marschmusik des Trompeterkorps des Reiterregiments 11 unter Leitung von Obermusikmeister Kaiser ritten 64 Reiter in den

farbenprächtigen Friedensuniformen der früheren Kavallerieregimenter Schlesiens

eine Quadrille, die das Herz höher schlagen ließ. Man konnte sich einfach nicht satt sehen an diesem lange vermißten Bild, an diesen schneidigen Aufmärschen, der ständig wechselnden Szenerie und schließlich der Attacke, die Major Teuber in der Uniform seines früheren Husarenregiments von Schill unter Hurra-Rufen persönlich anführte. Keinen würdigeren Abschluß für diese Schaunummer gab es, als das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, das begeistert und ergriffen von der Menge aufgenommen wurde.

Heute und morgen wird das Turnier mit gesteigertem Programm fortgesetzt. An beiden Tagen werden selbstverständlich auch die Schaunummern gezeigt.

W. R.

Studenten-Weltmeisterschaften in Turin

Deutschlands erster Leichtathletiksieg

Pflug über 100 Meter in Front

Turin, 8. September.

Am Freitag gab es für die Deutschen den 1. Leichtathletiksieg. Im Endlauf über 100 Meter siegte Pflug (SCC.) in 10,6 Sekunden vor dem Finnen Virtanen in 10,8 und dem Italiener Di Blas, Italien, 10,9 Sekunden. Im Endlauf über 110 Meter Hürden siegte der Amerikaner Morris unangefochten in der bestehenden Weltrekordzeit von 14,4 Sekunden vor dem Deutschen Meister Wegner in 14,9. Genau so überlegen siegte im 400-Meter-Lauf der amerikanische Olympia-Teilnehmer Fuqua in der fabelhaften Zeit von 47,9 Sekunden vor dem Deutschen Meister Voigt und dessen Vorgänger Metzner. Eine weitere Entscheidung fiel im Weitsprung; den Titel holte sich der Estländer Kuttis mit 7,26 Meter. Der deutsche Weltrekordmann Sievert wurde Dritter mit 6,935 Meter.

Ueberraschung im Fußballturnier

Ungarn schlägt Italien 1:0

Im Fußballturnier der Studentenweltmeisterschaften brachte das von Deutschland mit 4:2 geschlagene Ungarn durch seinen 1:0-Sieg über Italien eine Riesenüberraschung. Der Sieg der Magyaren war ein Erfolg der Taktik. Die Ungarn kamen schon der in 10. Minute durch Ivanyi zu dem entscheidenden Treffer. Sie verteidigten dann mit allen Kräften ihren Vorsprung, und **gegen die vielbeinige Deckung rannten die Italiener vergeblich an.** Der Stand des Fußballturniers lautet jetzt: Italien 3 Spiele 10:2 Tore, 4:2 Punkte; Ungarn 3 Spiele 10:4 Tore, 4:2 Punkte, Deutschland 2 Spiele, 5:5 Tore, 2:2 Punkte, Lettland 2 Spiele 0:14 Tore, 0:4 Punkte. Wenn Deutschland im letzten Kampf gegen Lettland Sieger bleibt, womit sicher zu rechnen ist, stehen Deutschland, Italien und Ungarn punktgleich. Ob in diesem Falle das bessere Torverhältnis entscheidet oder Entscheidungsspiele angesetzt werden, steht noch nicht fest.

„Nur" 10:0 gegen Lettland

Deutschland Zweiter im Fußballturnier

Das Spiel des Fußballturniers zwischen Deutschland und Lettland hatte dadurch erhöhte Bedeutung, daß Deutschland 12 Tore schießen mußte, um den Endsieg davonzutragen. Es reichte aber nicht ganz, **denn Lettland wurde „nur" mit 10:0 (5:0) Toren geschlagen.** Die Deutschen dirigierten von Beginn an den Kampf und kamen nacheinander durch Ballendat, Schulz, Breindl, Schulz und Geßler zu fünf Treffern. Zahlreiche weitere Torgelegenheiten wurden bis zur Pause noch ausgelassen. Sofort nach Wiederbeginn erhöhte Breindl auf 6:0. Die Deutschen ließen sich dann von dem hohen Spiel der Letten aus dem Konzept bringen, und der ungarische Schiedsrichter Bindel benachteiligte sie außerdem stark. Erst nach einer halben Stunde fanden sie sich wieder. Schulz und Breindl sorgten für das Endergebnis von 10:0. Das Endergebnis ist folgendes: 1. Italien 4:2 Punkte, 10:2 Tore; 2. Deutschland 4:2 Punkte, 15:5 Tore; 3. Ungarn 4:2 Punkte, 10:4 Tore; 4. Lettland 0:6 Punkte, 0:24 Tore.

Deutschland Zweiter im Wasserball

Im vorletzten Spiel des Wasserball-Turniers bei den Studenten-Weltmeisterschaften in Turin standen sich Deutschland und England gegenüber. Vor einer großen Zuschauermenge schlug unsere Sieben die englische Mannschaft überlegen mit 7:1 (3:1). Die Briten gingen bereits in der ersten Minute durch Weston in Führung, hatten dann aber nichts mehr zu bestellen. Bei etwas energischerem Spiel hätten die Deutschen noch höher gewinnen können. Deutschland hat damit hinter dem Turnier-Sieger Ungarn mit 8:0 Punkten den zweiten Platz mit 6:2 Punkten vor Italien mit 4:4 Punkten belegt.

Amerika — Deutschland 5:1 im Damen-Hockey

Das vom „International Federation of Womens Hockey-Association" veranstaltete große internationale Hockey-Turnier in Kopenhagen wurde am Donnerstag eröffnet. Das erste Spiel fand zwischen Amerika und einer verstärkten Elf vom Magdeburger Tennis- und Hockeyklub Grün-Rot statt. Die Amerikanerinnen waren stets eine Kleinigkeit besser und siegten verdient mit 5:1, 2:1. Den einzigen Treffer für die Deutschen erzielte die Sturmführerin Frl. Freytag. Im zweiten Spiel lieferten sich Irland und Wales eine ziemlich ausgeglichene Partei, aus der schließlich Irland mit 5:4 (4:3) als glücklicher Sieger hervorging. England schlug Holland ganz überlegen mit 8:1 (5:0) und Schottland fertigte Dänemark mit 5:3 (4:1) ab.

Beim Kohlendiebstahl beide Beine abgefahren

Tarnowitz, 8. September.

Der Arbeitslose W., der am Bahndamm unweit von Tarnowitz aus Waggons Kohle stehlen wollte, wurde von einem Personenzug erfaßt, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Schwerverletzte fand im Krankenhaus Aufnahme. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da ein großer Blutverlust eingetreten war und sich außerdem noch Brand eingestellt hatte.

Eine Scheune niedergebrannt

Kattowitz, 8. September.

In den Morgenstunden wurde die Kattowitzer Berufsfeuerwehr alarmiert, um auf der ul. Woizichowski 28 in Zalenze ein Großfeuer zu bekämpfen, das in den Gebäulichkeiten des Tischlermeisters Mazor ausgebrochen war. Trotzdem mehrere Schlauchgänge das Feuer bekämpften, wurde die Scheune, in dem sich das Auto sowie ein Motorrad befand, vollständig vernichtet. Man nimmt Brandstiftung an.

Austria Wien Mitropacupsieger

Ambrosiana Mailand mit 3:1 geschlagen

Im Wiener Praterstadion wurde am Freitag das zweite Spiel um den Mitropacub ausgetragen. Rund 60 000 Zuschauer hatten sich zu dem großen Fußballkampf zwischen Austria Wien und Ambosiana bei herrlichem Wetter eingefunden. Das Spiel endete mit 3:1 (1:0) Toren für Austria, die damit nach den Erfolgen von Rapid (1931) und Vienna (1932) in ununterbrochener Reihenfolge die wertvolle Trophäe für Oesterreich behalten konnten. Zwar hatten die Wiener das letzte Spiel in Mailand mit 1:2 verloren, aber durch ihren Erfolg im Rückkampf gingen sie mit dem besseren Gesamttorverhältnis von 4:3 als endgültiger Sieger hervor.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß: für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ: für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthens:

14. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg., 6, Sm. f. die Parochianen; 7.15 M. als Danksagung der St.-Annaberg-Wallfahrer; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Julie Scharkowski; 9 dtsch. H. m. Pr., Int. der Erzbruderschaft der Sühnungsmesse; 10.30 p. Sm. m. Pr.; 11.45 dtsch. Sm. m. Pr. f. verst, Fritz Kastalski u. Töchter; 14.30 u. 19 Vesperandacht. — An den Wochentagen um 6, 6.30, 7.15 u. 8 M. — So. 19 d. Vesperand. — Frei., 16, gehen die Kinder der Schule 2 zur hl. Beicht. — Taufstunden: Stg. 15.30 u. Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg., 8, M.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg., 5.30, M., p.; 6.30 M. m. dtsch. Pr.; 7.30 M., dtsch.; 8.15 Schulgottesdienst; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. dtsch. Pr.; 11.30 stille M. m. dtsch. Pr.; 14 Kinderand.; 14.30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Vesperand.; 19 dtsch. Christenlehre, Litanei u. S. — In der Woche tägl. um 6, 7 u 8 M. — Do. 19.45 p. Oelbergsandacht. — Frei. nachm. Beichte f. die Mädchen der Schulen 5 u. 12. — So. 19.15 p. Vesperand. — Taufstunden: Stg. 14.30, Di. u. Frei. um 9. — Stg., dem 17. 9., wird bei St. Mater-Dolorosa das Ablaßfest gefeiert.

Pfarrkirche St. Hyazinth: So., 8, Danksagungsamt der St.-Annaberg-Wallfahrer; Stg.: Oberkirche: 5.15 stille M.f. die Parochianen; 6 p. Sm.; 7.30 Kinder- u. Schulgottesdienst f. die Geistlichkeit, bestellt von den Mitgliedern der Rose Franziska Wieruch; 8.30 dtsch. H. m. Pr., M. f. verst. Annabergwallfahrer u. deren verst. Angehörige; 10.30 p. H.; 14.30 p. Vesperandacht; 19 dtsch. Vesperandacht. — Unterkirche: 11 dtsch. Sm., zu Ehren des hl. Hyazinth. — In der Woche um 6, 6.30, 7.15 u. 8 M. — Do. 19.45 dtsch. Oelbergsandacht. — Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Scharleyer Straße 66, zu melden.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg., 6, stille M. m. p. Gesang, f. d. Parochianen; 7,30 H. m. Pr., aus Anlaß der goldenen Hochzeit f. Albert u. Johanna Firlus, m. Te Deum u. S.; 9 H. m. Pr., a. d. Meing. einiger Beamten der Reichsbahn aus Anlaß ihres 25jähr. Beamtenjubiläums u. ihrer 40jähr. Dienstzeit; 10,15 Gottesdienst der Schutzpolizei, aus Anlaß der Fahnenweihe des NS. Reichsverbandes der Deutschen Arbeitsopfer, f. alle in ihren Berufen tödlich Verunglückten m. Assistenz u. S.; 11,15 H. m. Pr., f. d. Jahrkind Hildegard Grzona u. verst. Johann Grzona; 15 Segensand., anschl. Singestunde (Speyerer Domfestmesse und deutsche Vespern). An den Wochentagen: um 6, 7, u. 8 M. — Di. u. Frei. 7,15 Schulgottesdienst d. Schule 13. — So. 19,30 Segensand. — Kommenden Frei., 16,30, hl. Beichte f. die Knaben der Schule 13. Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstr. 40, anzumelden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Herz-Jesu-Kirche: Stg., 6,30, Frühm. m. Pr., 7,30 Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion des Müttervereins u. S. (Das Levitenamt ist f. Emil Nowak in bes. Meinung); 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; 19 Vesperand. m. S. — Die Andacht u. Versammlung des Schutzengelvereins wird auf den nächsten Stg., 17. 9., verlegt. — Am Stg., 10. 9., findet in unserer Kirche ein Einkehrtag f. d. Mitglieder der Jungfrauen-Kongregation statt. — Mo., 11. 9., 16, Andacht des Müttervereins; darauf Versammlung im Saale. — Di., 12. 9. Namensfest Mariä. Um 8 Amt m. S. — Mi., 13. 9. 19,30, Josefsandacht. — Do., 14. 9., Fest Kreuz-Erhöhung. Um 8 Amt m. S. — Frei., 15. 9., Fest der sieben Schmerzen Mariä. Um 8 Amt m. S., 19,30 Kreuzwegandacht. — So., 16. 9., 19,30, Muttergottesandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 10. September 1933, 7,30 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Albertz, 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Schulz, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. Kollekte für die deutschen Glaubens- und Volksgenossen in Rußland. Bibelstunden: Dienstag 8 Uhr im Altersheim, Pastor Kiehr, Dienstag 8 Uhr in Petersdorf, Pastor Albertz; Donnerstag 7,30 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Schulz; Freitag 7,30 Uhr im Stadtteil Ellg.-Zabrze, Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Gottesdienste:

Sonntag, den 10. September, 8 Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Vikar Kanus; 8¾ Uhr vorm.: Fahnenweihe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Vikar Kanus; 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Superintend. Schmula. — Kollekte für das Hilfsnotwerk für die deutschen Glaubens- und Volksgenossen in Sowjetrußland; 11 Uhr vorm.: Taufen; 11¼ Uhr vorm.: Jugendgottesdienst.

Vereinsnachrichten:

Evang. Handwerker- und Arbeiterverein. Sonntag (20) Monatsversammlung im Gemeindehaus.

Großmütterverein. Mittwoch (16) Versammlung des Großmüttervereins im Evangelischen Gemeindehaus.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 10. September: Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: P. Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Taufen. Mikultschütz: 9 Uhr Gottesdienst: P. Hoffmann; Dienstag: 7,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. — Donnerstag: 7,30 Uhr Wochenandacht. König.-Luis.-Ged.-Kirche: 7,30 Uhr Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Katholischer Kirchendienst in Hindenburg

Sonntag, den 10. September. Pfarrkirche St. Andreas: 6 Gottesdienst, 7,30 Kindergottesdienst, 8,45 Predigt. Int. Annabergwallfahrer, 9,30 Mathesdorf, 10,30 Gottesdienst. St. Josefs-Kirche: 7 für Familie Buchta, 9 Hochamt mit Predigt, für Familie Schulz, 17 Segensandacht. Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Gottesdienst, 7 Int. Familie Heinrich u. Agnes Kuhnert, 8 Knappschaftslazarett, pro parochianis, 8,30 Predigt, Int. Familie Borkowski, 10 Kindergottesdienst für † Theofil Buchta und Josef Skrzipek, 10,45 Gottesdienst, 14,30 u. 15,30 Rosenkranzand. Heilige Geist-Kirche: 7 Gottesdienst, 8,15 Predigt, Int. Foit, 8,45 Taubstgd., 9,45 Predigt, zum hl. Herzen Jesu, Int. Krawietz. Kamillus-Kirche: 5,45 Zum hl. Antonius für erhaltene Gnaden als Dank und Bitte, 7 zum hl. Herzen Jesu, 8,30 Brautmesse Galonska/Gonscz, 10 † Walter Gorny, 11 zum hl. Herzen Jesu für ein Brautpaar, 15 u. 17 Segensandacht. Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Gottesdienst, 7,15 Kindergottesdienst, Brautpaar Stallmach/Pichotta, 8,15 Hochamt u. Predigt, Meinung der Männerkongregation, 10 Gottesdienst, 11,30 † Georg u. Anna Sobotka u. Gertrud Galbierz, St. Antonius-Kirche: 7 pro parochianis, 8,30 † Johann Paschek und Verw.

An der Tür des säumigen Schuldners erhängt

Kattowitz, 8. September.

Ein eigenartiger Selbstmord ereignete sich im Dorfe Milejew bei Petrikau. Dort nahm sich ein 76 Jahre alter Greis, der einem Landwirt 100 Zloty geborgt hatte und diese nicht zurück erhielt, das Leben. Er erhängte sich in der Wohnung des Schuldners G. an der Klinke. Als man ihn fand, war er bereits tot.



Reichsminister Göring bei den Herbstübungen der Reichswehr

Reichsminister Hermann Göring zum erstenmal in der Uniform eines Generals der Infanterie als Gast bei den Uebungen der Reichswehr in der schwäbischen Alb.

Beisetzung des französischen Marineministers

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand in Paris die feierliche Beisetzung des französischen Marineministers Leygues statt. Unser Bild zeigt Daladier während der Trauerrede.



Weihe des Langemarck-Ehrenmals in Naumburg

Der Stahlhelm-Studentenring Langemarck weihte in Naumburg an der Saale das Ehrenmal für die vor Langemarck gefallenen studentischen Kriegsfreiwilligen. Gleichzeitig wurde eine Fahne der Leipziger Stahlhelm-Studentenschaft geweiht.

Berliner Börse 8. Septemb. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	39 3/4	40 3/4
Allg. Lok. u. Strb.	74 1/2	73 7/8
Dt.Reichsb. V.A.	98 1/4	98 1/8
Hapag	11 1/8	11 1/2
Hamb.Hochbahn	50 1/4	50
Hamb. Südamer.	25	26 3/4
Nordd. Lloyd	11 5/8	12

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44 1/4	44 1/4
Bank f. Br. Ind.	71 1/2	72
Bank f. elekt.W	54 3/8	55
Berl.Handelsges	83	83 1/2
Com. u. Priv. B.	48 1/4	48 1/4
Dt. Bank u. Disc.	50	50
Dt.Centralboden	51	51
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	52 1/4	52 1/4
Dresdner Bank	43 1/4	43 1/2
Reichsbank	138	141
SächsischeBank		115

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.		150
do. Union	175	176 1/2
do. Ritter		74
Engelhardt	87 1/2	88 1/4
Löwenbrauerei		73 1/2
Reichelbräu	126	128
Schulth.Patzenh.	90 1/2	93 1/2
Tucher	63	64 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	181	181
A. E. G.	17 3/4	18 1/8
Alg. Kunstzijde	28	28 3/8
Ammend. Pap.	58	58 1/2
AnhalterKohlen	69	68 3/4
Aschaff. Zellst.		19 5/8
Basalt AG.	16 1/2	17
Bayr. Elektr. W		96 1/2
do. Motoren W	119 7/8	120 1/2
Bemberg	41 3/4	43 1/2
Berger J., Tiefb.	143	144 1/2

	heute	vor.
Bergmann	9	8 1/2
Berl.Guben.Hutf		103
do. Karlsruh.Ind	62 1/2	62 3/8
do. Kraft u Licht	100	101
do. Neuroder K.		25
Berthold Messg.		28 1/4
Beton u. Mon.	75	75
Braunk. u. Brik.	146 3/4	145
Brem. Allg. G.		78 1/2
Brown Boveri		14 1/2
Buderus Eisen.	61	63
Charl. Wasser	63	63
Chem. v. Heyden	55 1/2	57
I.G.Chemie 50%	121 1/2	122
Compania Hisp.	156 3/4	157
Conti Gummi	135 1/2	136 7/8
Daimler Benz	23 7/8	24 1/8
Dt. Atlant. Teleg	97	98
do. Baumwolle	68	67
do. Conti Gas Dess.	99 1/4	100 3/8
do. Erdöl	93 1/2	94 1/2
do. Kabel.	50	51
do. Linoleum	36 1/2	37
do. Steinzeug.		70
do. Telephon		47
do. Ton u. Stein	34	34 3/4
do. Eisenhandel	37 1/2	38
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	54	54 1/2
Eintracht Braun.	141	144
Eisenb. Verkehr.	62 1/2	65
Elektra	80	81
Elektr.Lieferung	70	73
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien		65 1/2
do. Licht u. Kraft	86	89 1/2
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	113	115 1/8
Feldmühle Pap.	52	53
Felten & Guill.	40 1/2	41 7/8
Ford Motor		43 3/4
Fraust. Zucker	85	87
Froebeln. Zucker	98 1/2	99 1/2
Gelsenkirchen	47	48
Germania Cem.		41

	heute	vor.
Gesfürel	69 1/2	71
Goldschmidt Th.	39	42 1/2
Görlitz. Waggon	19	19
Gruschwitz T.	79	78 1/2
Hackethal Draht	29 1/4	29 1/2
Hageda	56 1/4	56 1/4
Halle Maschinen	38 1/2	37 1/2
Hamb. Elekt.W.	98 3/4	98 1/8
Harb. Eisen	59 3/4	59 1/2
do. Gummi	19 3/4	20
Harpener Bergb	81 1/2	82
Hemmor Cem.	98 1/2	98 1/2
Hoesch Eisen	52	54 1/2
HoffmannStärke		
Hohenlohe	13 5/8	13 7/8
Holzmann Ph.	56	56 1/2
Hotelbetr.-G.	32	32
Huta, Breslau		41
Hutschenr. Lor.		33
Ilse Bergbau	128 1/2	128 [illegible]
do.Genußschein.	97	98 5/8
Jungh. Gebr.	26	26 5/8
Kahla Porz.	9	8
Kali Aschersl.	107	106
Klöckner	51	51 1/2
Koksw.&Chem.F.	64	65 3/4
Köln Gas u. El.		56 1/2
KronprinzMetall		54 1/2
Lahmeyer & Co	112 3/4	112 [illegible]
Laurahütte	15	15 3/8
Leopoldgrube	31 1/2	31 1/2
Lindes Eism.	60 1/2	61
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke		72 1/2
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen		111
Mannesmann	51 1/2	53
Mansfeld. Bergb.	23 1/4	23 1/8
Maximilianhütte		116 1/2
Maschinenb.-Unt	36 1/8	37 1/4
do. Buckau	55	56
Merkurwolle		76 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch	52 1/2	53
Meyer Kauffm.		44

	heute	vor.
Miag		49
Mimosa	176	176
Mitteldt. Stahlw.		62 1/4
Mix & Genest		25
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.	65	67
Neckarwerke	68	65 1/4
Niederlausitz.K.	140	141 1/4
Oberschl.Eisb.B.	6 1/2	6 1/2
Orenst. & Kopp.	26	27
Phönix Bergb.	31	31 3/4
do. Braunkohle	74 1/4	74
Polyphon	22	21 1/2
Preußengrube		80
Rhein. Braunk.	183 3/4	186
do. Elektrizität		78
do. Stahlwerk	73 1/8	74
do. Westf. Elek.	72 1/2	74 3/4
Rheinfelden		85
Riebeck Montan	78	77
J. D. Riedel	30 3/4	31
Roddergrube		168
Rosenthal Porz.	30	30
Rositzer Zucker	58	58
Rückforth Ferd.	37 1/2	37 3/4
Rütgerswerke	45 1/2	47 1/4
Salzdetfurth Kali	147	149
Sarotti	60	61
Saxonia Portl.C.	55	57
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20 5/8
do. Bergw.Beuth.		65
do. u. elekt.GasB.	85 1/4	85 1/2
do. Portland-Z.	48 1/4	48
Schubert & Salz.	162	163 1/2
Schuckert & Co	85 1/4	87
Siemens Halske	129 3/4	130 1/4
Siemens Glas	34	33 1/8
Siegersd. Wke.	37 1/2	37 1/2
Stock R. & Co.	14	14
Stöhr & Co. Kg.	94	95 3/4
Stolberger Zink.		33
StollwerckGebr.	65 1/4	65 1/4
Südd. Zucker		149 1/2

	heute	vor.
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		73 1/4
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig	94	93 1/2
Tietz Leonh.	10 1/2	10 3/8
Trachenb. Zuck.	109	108
Transradio		82 1/4
Tuchf. Aachen	93	93
Union F. chem.	70	70 1/2
Varz. Papierf.	8 1/4	8 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	92	95
Ver. Berl. Mört.		38
do. Dtsch.Nickw.	59	59
do. Glanzstoff	43	43
do. Schimisch.Z	54	56 1/4
do. Stahlwerke	30	30 7/8
Victoriawerke		34
Vogel Tel.Draht	39 1/2	41 3/4
Wanderer	80 1/2	81 1/4
Westeregeln	106 3/4	106 1/2
Westfäl. Draht	68 1/4	66
Wunderlich & C.		28
Zeiß-Ikon		53
Zeitz Masch		25
Zellstoff-Waldh.	33 1/2	34 1/4
Zuckrf.Kl.Wanzl		66 1/2
do. Rastenburg	68 1/4	69 1/2
Otavi	10 1/2	11
Schantung	33	36

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		112 1/2
Linke Hofmann	28 1/2	28 1/2
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	12 3/4	13 1/8
Wintershall	85	86 1/2
Diamond ord.	3 1/2	3 1/2
Chade 6% Bonds		184
Ufa Bonds		75 3/4

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9,45	9,45
do.m.Auslossch.	76,6	77 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68 3/4	67 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82	83
6% Dt.Reichsanl.	83	83 1/4
7% do. 1929	98 3/4	98
Dt.Kom Abl.Anl.	67 3/4	69
do.ohn.Ausl.Sch.	9 3/4	9 3/4
do.m.Ausl.Sch.II	92	92
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		70 1/2
7% Berl. Verk. Anl. 28	59 1/2	60 1/4
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	54 1/2	54 1/2
8% do. Sch. A. 29	58	57 3/4
8% Ldsch.C.GPf.	71 1/4	72 3/4
8% Schl. L.G.Pf.	73 1/8	72 3/4
4 1/2% do. Liq.Pfd.	79,9	79 7/8
5% Schl.Ldsch. Rogg. Pfd.		5 3/4
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	86
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 1/2	89 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	75	75
8% Pr. Ldpt. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	80 3/4	80 3/4
8% do. 13/15	80	80
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	77 1/2	77
5 1/2% do. Liqu.Pf.	78	78
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	76 1/2	76 1/2
8% Schles. B. K. Komm. 20	61 1/4	61 3/4

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6 7/8	7
do. 1909		7
do. 1910	6 7/8	7
do. 1911	6 7/8	7
do. 1913	6 7/8	7
do. 1914	6 7/8	7

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	104 1/4	104 1/4
8% Hoesch Stahl	83	84
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	78 3/4	78 3/4
7% Mitteld.St.W.	68 1/4	69 1/4
7% Ver. Stahlw	53 3/8	54 3/8

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	5.55	5 3/4
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	9 1/2	9 1/2
4% Ung. Goldr.	3,9	4.1
4% do. Kronenr.	0,20	0,20
4 1/2% do. St. R. 13		4,3
4 1/2% do. 14	3,8	4,3
5% Rum. vr. Rte.		2,8
4 1/2% do. 1913	5	5,1
4% do. ver. Rte.	2,4	2.45
4% Türk.Admin.	2,80	2.80
do. Bagdad	5.1	5
do. von 1905		
4% do. Zoll. 1911	5	5,1
Türkenlose	5,40	5.40
2 1/4% Anat. I u. II	24	23 3/4
4% Kasch. O. Eb.		7 1/4
Lissab.StadtAnl.	34 1/2	34 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April – Oktober

fällig 1934	99 5/8 G
do. 1935	97 3/8 B
do. 1936	93 1/8 - 93 7/8
do. 1937	90 3/8 – 91 1/4
do. 1938	86 3/8 – 87 3/8
do. 1939	85 5/8 B
do. 1940	83 3/8 – 84 5/8
do. 1941	81 – 82
do. 1942	80 1/8 – 81 3/8
do. 1943	79 1/2 – 80 3/4
do. 1944	76 7/8 – 78 1/8
do. 1945	76 5/8 – 78 1/8
do. 1946/48	76 3/8 - 77 7/8

Banknotenkurse

Berlin, 8. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,87	2,89
do. 2 u. 1 Doll.	2,87	2,89
Argentinische	0,82	0,84
Brasilianische	—	
Canadische	2,72	2,74
Englische, große	13,20	13,26
do. 1 Pfd.u.dar.	13,20	13,26
Türkische	1,875	1,895
Belgische	58,33	58,57
Bulgarische	—	—
Dänische	58,93	59,17
Danziger	81,39	81,71
Estnische	—	—
Finnische	5,785	5,825
Französische	16,385	16,445
Holländische	168,66	169,34
Italien. große	21,98	22,06
do. 100 Lire und darunter	22,18	22,26
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	66,42	66,68
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	
Schwedische	68,11	68,39
Schweizer gr.	80,82	81,14
do. 100 Francs u. darunter	80,82	81,14
Spanische	34,91	35,05
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,93	11,97
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20



Handel — Gewerbe — Industrie



Enttäuschung in Amerika?

Von Ernst Prinz v. Ratibor

Der erste Montag im September wird in ganz Amerika als Labour-Day als der Tag der nationalen Arbeit gefeiert. Darüber hinaus pflegte dieser Tag bisher in Amerika den Zeitpunkt zu bezeichnen, an dem sich der Umschwung von der sommerlichen Stagnation zum herbstlichen industriellen Aufschwung zu vollziehen pflegte. Daß es in diesem Jahre anders gekommen ist, beweist am besten, daß die amerikanische Methode der Krisenbekämpfung in ein neues entscheidendes Stadium einzutreten beginnt.

Seit dem Höhepunkt um die Julimitte beginnt die amerikanische Produktionskurve entgegen dem üblichen Konjunkturverlauf stark rückläufig zu werden. Die Statistik des „Annalist" schätzt allein den **Produktionsrückgang von Mitte Juli bis Mitte August auf mindestens 10 Prozent.** Die Tatsache, daß vielfach in Erwartung neuer Preissteigerungen der Rohstoffe zur Vorratsproduktion übergegangen wurde, die angesichts des Rückschlages naturgemäß auf den Markt drückt, läßt befürchten, daß die übliche

saisonmäßige Konjunkturbelebung des Herbstes kaum noch zu erwarten

ist. Der Optimismus des Generals Johnson, des durch die „Nira" („National Recovery Act" das amerikanische Wiederaufbauprogramm) eingesetzten Wirtschaftsdiktators, bis zu diesem Tage die Hälfte der amerikanischen Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert zu haben, hat sich als trügerisch erwiesen. Noch immer ist die amerikanische Wirtschaft mit mindestens 10 Millionen Arbeitslosen belastet, und selbst Optimisten schätzen, daß durch die bisherigen Wirtschaftsmaßnahmen Roosevelts höchstens 2 Millionen Menschen Arbeit gefunden haben.

Schon heute kann man feststellen, daß das zwiespältige Programm Roosevelts, das einerseits Erhöhung der Rohstoffpreise, andererseits Stärkung der Kaufkraft der Massen durch Lohnerhöhung vorsieht, durchlöchert worden ist. Gewiß ist, wie das Bureau of Labour Statistics ausrechnet, die Lohnsumme der Wirtschaft von März bis Juli um 39% gestiegen, während der Index des National-Industrial Conference Board eine Steigerung der Lebenshaltungskosten von nur wenig über 6% für dieselbe Zeit herausrechnen kann. Aber die Steigerung der Lebenshaltungskosten nimmt sprunghaft zu und dürfte bald die 15- bis 20prozentigen Lohnerhöhungen, die Roosevelt unter mehr oder minder starkem Widerstand den Industrien aufzuzwingen gewußt hat, eingeholt und in kurzer Zeit überholt haben. Es scheint fast, als ob Roosevelt in der allmählichen Durchführung seines Programms mehr und mehr unter den Einfluß der amerikanischen Gewerkschaften gerät. Das beweist nicht nur die Tatsache, daß das Rooseveltprogramm auf dem Kongreß der englischen Gewerkschaften in Brigthon eine sehr gute Note erhielt, sondern darüber hinaus auch die Tatsache, daß gerade die stärksten Führernaturen der amerikanischen Wirtschaft sich in immer schärferer Form gegen seine Politik wenden. Es macht manchmal geradezu den Eindruck, als ob General Johnson und der Arbeitsminister, Fräulein Perkins, eine Politik zu treiben beginnen, die

zugunsten planwirtschaftlicher Experimente die freischaffende Initiative des Privatunternehmers in so starkem Maße beengt,

daß trotz aller Hoffnungen, mit denen ganz Amerika die Aera Roosevelt begrüßte, doch mit einem endlichen Mißlingen des großen Experimentes gerechnet werden muß.

Schon heute sind nicht nur so hervorstechende Unternehmerpersönlichkeiten wie Ford und Mellon ausgesprochene Gegner Roosevelts, auch die Banken und zahllose führende Wirtschaftler stehen heute seinen Ideen mehr wie skeptisch gegenüber. Man ist sich darüber klar, daß der Versuch Roosevelts, diejenigen Industrien und Einzelunternehmungen, die sich als erste den „Codes" — den Anordnungen, mit denen nicht nur die Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern auch Produktion und Absatz der einzelnen Industriezweige geregelt werden — gebeugt haben, über die Refico, die „Reconstruktion Finance Corporation", Kredite zuzuführen, eine verschleierte Inflation bedeuten würde. Denn es handelt sich hier um Kredite, die rein bankmäßig gar nicht zu rechtfertigen sind; für solche Kredite wäre ja auch die Einschaltung der Refico nicht notwendig, denn es besteht in Amerika kein Mangel an Kredit, sondern ein Mangel an sicheren Kreditnehmern. Außerdem weist man darauf hin, daß es über die Refico immer leicht möglich ist, Defizite des Staatshaushaltes zu verschleiern, so daß auch auf diesem Weg eine, von der Oeffentlichkeit unkontrollierbare, Kreditinflation jederzeit in Szene gesetzt werden könnte.

So lange wie die Kleinhandelspreise hinter den Lohnerhöhungen, der Dollarentwertung und den gestiegenen Rohstoffpreisen nachhinken, läßt sich natürlich eine gewisse Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen nachweisen, die auch von belebendem Einfluß auf das ganze wirtschaftliche Leben sein muß. Aber es ist klar, daß diese Schere nur vorübergehend ist und sich um so schneller schließt, als, wie wir aus den Erfahrungen mitteleuropäischer Inflation wissen, die Angleichung der Preise in immer schnellerem Tempo zu erfolgen pflegt. Aber außerdem ist unverkennbar, daß diese Schere nur

auf Kosten der Substanz der einzelnen kleinen Unternehmer

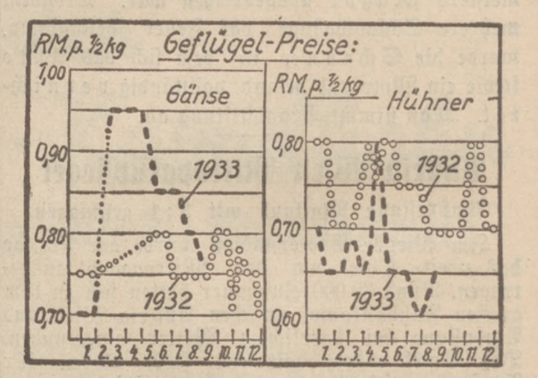
überhaupt geöffnet werden konnte, und daß diese zahllosen kleinen Unternehmer den Substanzverlust nur dann tragen können, wenn sich eine dauerhafte Ankurbelung der Wirtschaft aus den Rooseveltschen Maßnahmen ergibt. Sonst erleben wir es in kürzester Zeit, daß die Lohnerhöhungen der Arbeiter, nachdem sich die Kleinhandelspreise auf den Wiederbeschaffungspreis eingestellt haben, nicht mehr ausreichen, um den Lebensstandard aufrecht zu erhalten. Als Folge hiervon muß dann der Konsum zurückgehen, falls nicht neue Lohnerhöhungen eintreten, die schließlich eine Schraube ohne Ende bedeuten.

Angesichts des Widerstandes, den das Rooseveltprogramm gefunden hat, und angesichts der üblen Erfahrungen, die Amerika bereits einmal mit einer Kaufkrafttheorie, die die gesunden Grundsätze individualistischer Wirtschaft außer acht läßt, gemacht hat, besteht noch immer die Möglichkeit, daß Roosevelt zu einer Politik zurückfindet, die der Unternehmerinitiative freien Spielraum läßt. Geschieht das nicht, so ist allerdings zu befürchten, daß das mit soviel Schwung und soviel jugendlicher Begeisterung begonnene Werk mit einer Enttäuschung endet, die bei der außerordentlichen weltwirtschaftlichen Bedeutung Amerikas jedes Land mehr oder minder schwer in Mitleidenschaft ziehen muß.

Die Lage am Schlachtgeflügelmarkt

Gänsepreise über, Hühnerpreise unter Vorjahrshöhe

Aus Kreisen der geflügelerzeugenden Landwirtschaft werden die Absatzverhältnisse für Schlachtgeflügel schon seit längerer Zeit als überaus ungünstig bezeichnet. In der Tat sind denn auch, wie das folgende Schaubild auf Grund der Großhandelsnotierungen der Groß-Berliner Zentralmarkthallen erkennen läßt, im Verlauf der letzten Monate die Preise geschlachteter Gänse und Hühner stark gefallen. Dieser Preisrückgang ist allerdings wenigstens zum Teil durch die Jahreszeit bedingt gewesen. Im August konnten die Preise von geschlachteten Hühnern wieder eine kleine Befestigung erfahren. Zur Zeit liegen die Hühnerpreise noch ziemlich stark unter denen des Vorjahres, während die Preise von geschlachteten Gänsen trotz des starken Preisrückganges der letzten Monate noch über Vorjahrshöhe liegen.



Die Einfuhr von lebenden Auslandsgänsen, die zum großen Teil in die Mästereien gehen, war annähernd so groß wie im Vorjahr. Die Einfuhr betrug nämlich in dem Zeitraum Januar bis Juli 1933 148 137 Stück im Werte von 0,39 Mill. RM. gegen 149 469 Stück im Werte von 0,49 Mill. RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einfuhr von lebenden Hühnern war dagegen größer als im Vorjahr. Sie betrug 57 585 dz im Werte von 3.64 Mill. RM. (i. V. 48 022 dz im Werte von 3.67 Mill. RM.). Die Einfuhr von geschlachtetem Federvieh (Gänse, Hühner usw.) ist dagegen erheblich zurückgegangen. Die Einfuhr betrug in dem Zeitraum Januar bis Juli d. J. 70 981 dz im Werte von 6,91 (gegen 96 641 dz. im Werte von 9,47 Mill. RM. i. V.).

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 8. September. Bei immer mehr nachlassendem Geschäft eröffnete die heutige Börse im allgemeinen in widerstandsfähiger Verfassung. Die Kundschaft verhielt sich weiter passiv, obwohl der Bericht des Institutes für Konjunkturforschung über eine Zunahme des Arbeitseinkommens einen günstigen Eindruck machte. Auch für die Eisenindustrie sollen bessere Berichte zur Veröffentlichung kommen. Etwas störend wirkte aber die gestrige Abschwächung in New York und eher rückgängige Warenpreise. Im allgemeinen gingen die Abweichungen zu den Anfangskursen gegen gestern nicht über ½% hinaus. 1—2¼% niedriger lagen Reichsbankanteile, Niederlausitzer Kohle, Salzdetfurth, Elekr. Lieferungen, Licht und Kraft, Bemberg und Vogel Telegraph. Andererseits konnten Papiere, wie Kali Aschersleben, Akkumulatoren und Engelhardt-Brauerei auf geringste Nachfrage 1½ bis 2% gewinnen.

Als aber im Verlaufe wieder stärkeres Farbenangebot hervortrat, das den Kurs um 1¾% bis auf 113¼% senkte, verstärkte sich auch auf den übrigen Märkten bei zunehmender Zurückhaltung der Kulisse das Angebot, so daß die Kurse verschiedentlich bis zu 1% nachgaben. Renten lagen still. Deutsche Anleihen waren etwa behauptet, ein Anfangsgewinn der Altbesitzanleihe ging später wieder verloren. Reichsschuldbuchforderungen lagen ca. ¼% niedriger. Von Industrieobligationen büßten Stahlbonds und Mittelstahl je ¾% ein. Ausländer lagen fast geschäftslos. Am Geldmarkt hatte der näherrückende Steuertermin zunehmendes Angebot in Privatdiskonten zur Folge. Die Sätze für Tagesgeld erfuhren aber noch eine Erleichterung auf 4½% bezw. 4⅜%. Am uneinheitlich veranlagten Markt der Industrieobligationen fielen Klöckner mit einer 2½prozentigen Einbuße, Braubank dagegen mit einem Gewinn von 2% auf. Am Einheitsmarkt sind Ver. Ultramarin mit plus 4% als wesentlich gebessert zu nennen, während sonst meist Rückgänge von 1—2% eintraten. Von den Großbankaktien ging die Handelsgesellschaft um ½% zurück. Rhein. Hypothekenbank büßte 1% ein. In der zweiten Börsenstunde verschärften sich die Abgaben am Farbenmarkt, und auch auf den übrigen Gebieten kam Ware heraus, die angeblich aus Liquidationsverkäufen stammen soll. Farben gaben um 2⅜% nach, eine Reihe der sonstigen Spezialwerte wie Mannesmann, Reichsbank, Siemens, Schuckert, Schultheiß, Berl. Karls. Industr. usw. 2% bis 2½%. Die Börse schloß gegen die Tageshöchstkurse nur unwesentlich erholt. Auch die deutschen Anleihen schlossen ziemlich matt.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 8. September. Aku 27,25, AEG. 17,50, IG. Farben 112,25, Lahmeyer 112,50, Rütgerswerke 45,50, Siemens & Halske 129, Reichsbahn-Vorzug 98,25, Hapag 10⅞, Nordd. Lloyd 11,50, Ablösungsanleihen, Neubesitz 9,35, Altbesitz 76⅞, Buderus 60, Klöckner 50, Stahlverein 29,75.

Breslauer Produktenbörse

Fest

Breslau, 8. September. Die Tendenz für Roggen und Weizen wie auch für die anderen Getreidearten war an der heutigen Produktenbörse fest. Von seiten der Landwirtschaft war das Angebot weiter klein, und die Preise konnten sich durchweg für Roggen wie auch für Weizen um etwa 1 Mark befestigen. Dasselbe betrifft auch Wintergerste und Hafer. Diese Artikel waren ebenfalls sehr knapp offeriert, und es wurden seitens der Käufer Forderungen bewilligt, die 1 bis 1½ Mark über gestrigem Niveau lagen. Am Futtermittelmarkt lag die Tendenz stetig, die Preise lagen auf gestriger Basis. Roggen- und Weizenkleie liegt weiter fest. Am Rauhfuttermarkt konnte Stroh ebenfalls eine leichte Aufbesserung erfahren, während Heu bei weiter unveränderten Preisen gefragt wurde.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 8. September 1933.

Weizen 76 kg	175–177
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: fest	
Roggen 71/72 kg	142–144
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	178–182
Wintergerste 2-zeil.	146–154
„ 4-zeil.	138–143
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	124–133
Tendenz: stetig	
Weizenmehl 100 kg	30.50–31,50
Tendenz: befestigt	
Roggenmehl	20,40–21.50
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	9,40–9,50
Tendenz: befestigt	
Roggenkleie	8,60–8.90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	32.00–36.00
Kl. Speiseerbsen	25.50–26,50
Futtererbsen	13,50–15.00
Wicken	—
Leinkuchen	15.60–15.70
Trockenschnitzel	8,50–8,60
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

8. September 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	77½ kg	178
	77 kg	178
	74 kg	176
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	146
	74 kg	146
	70 kg	144
Hafer		121
Braugerste, feinste		178
gute		170
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	—
Wintergerste	63 kg 4zeilig	140
„	68/69 kg 2zeilig	152
Tendenz: fester		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		9.2–9,7
Roggenkleie		9–9½
Gerstenkleie		12½–13
Tendenz: stetig		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		23¼–24¼
Roggenmehl		19½–20½
Auszugmehl		28¼–29¼
Tendenz: fest		

Berliner Schlachtviehmarkt

8. September 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	34
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	30–32
fleischige	27–29
gering genährte	23–25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32
sonst. vollfl. od. ausgem.	30–31
fleischige	26–29
gering genährte	22–25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26–28
sonst. vollfl. oder gem.	22–25
fleischige	17–20
gering genährte	12–16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32
vollfleischige	30–31
fleischige	26–28
gering genährte	22–25
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18–22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	44–48
mittl. Mast- u. Saugkälb.	40–43
geringere Saugkälber	33–38
geringe Kälber	24–30
Schafe	
Stallmastlämmer	39–40
Holst Weidemastlämmer	35
Stallmasthammel	37–38
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	34–36
ger. Lämmer u. Hammel	27–33
beste Schafe	30 32
mittlere Schafe	27–28
geringe Schafe	18–24
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	47–48
vollfl. v. 240–300 „	46–47
„ 200–240 „	44–46
„ 160–200 „	42–44
fleisch. 120–160 „	39–41
„ unt. 120 „	—
Sauen	42–44

Auftrieb					
Rinder	2592	z. Schlachth. dir.	29	z. Schlachth. dir	—
darunter		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	965	Kälber	1112	Schweine	6715
Bullen	585	z. Schlachth. dir.	–	do. zum Schlachthof direkt	55
Kühe u. Färsen	1042	Auslandskälber	55	Auslandsschw.	39
		Schafe	6713		

Marktverlauf: Rinder und Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweine glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. September. Roggen, Or. 13,75—14,25, Tr. 165 To. 14,25, Tr. 45 To. 14,20, Weizen 20,75—21,25, Hafer 12,50—12,75, Gerste (681—691) 14,00—14,50, Gerste (643—662) 13,00—14,00, Wintergerste 13,50—14,00, Braugerste 16,00—17,00, Roggenmehl 65% 22,00—22,25, Weizenmehl 65% 35,00—37,00, Roggenkleie 8,00—8,50, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, Raps 34,00—35,00, Rübsen 35,00—36,00, Viktoriaerbsen 18,00—22,00, Folgererbsen 21,00—23,00, Senfkraut 40,00—42,00, blauer Mohn 52.00—55,00. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	8. 9.
Kupfer: träge	
Stand. p. Kasse	35 7/16–35 1/2
3 Monate	35 5/8–35 11/16
Settl. Preis	35½
Elektrolyt	38¾–39½
Best selected	37¾–39
Elektrowirebars	39½
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	215⅛–215¼
3 Monate	215⅛–215¼
Settl. Preis	215¼
Banka	222
Straits	222
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11¾ G
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12⅛
inoffiziell. Preis	12⅛–12 3/16
ausl. Settl. Preis	11¾
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16 11/16
inoffiziell. Preis	16⅝–16¾
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	17
inoffiziell. Preis	17–17 1/16
gew., Settl. Preis	16¾
Gold	130/11
Silber (Barren)	18⅛ fein 19 9/16
Silber-Lief. (Barren)	18¼ „ 19 11/16
Zinn-Ostenpreis	—

*

Berlin, 8. September. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 52,25.

Berlin, 8. September. Kupfer 42,25 B., 41,50 G., Blei 16,50 B., 15,75 G., Zink 22,00 B., 21,50 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 9.		7. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,777	2,783	2,767	2,773
Japan 1 Yen	0,774	0,776	0,774	0,776
Istambul 1 türk. Pfd.	1,983	1,987	1,983	1,987
London 1 Pfd. St.	13,24	13,28	13,23	13,27
New York 1 Doll.	2,917	2,923	2,902	2,908
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,241	0.243	0,241	0,243
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,08	169,42	169,03	169,37
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58.61	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,11	22.15
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	59,19	59.31	59,14	59,26
Lissabon 100 Escudo	12,71	12,73	12,71	12,73
Oslo 100 Kr.	66,58	66.72	66,48	66,62
Paris 100 Frc.	16,425	16,465	16,435	16,475
Prag 100 Kr.	12,42	12.44	12,42	12,44
Riga 100 Latts	73,93	74,07	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,00	81,16	81,07	81,23
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,04	35,12	35,04	35,12
Stockholm 100 Kr.	68,28	68,42	68,28	68,42
Wien 100 Schill.	47,95	48,05	47,95	48,05
Warschau 100 Zloty	46,95	47.15	46,95	47,15

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. September. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 8. September

1934	98⅝	1937	80⅛
1935	91⅞	1938	77⅛
1936	85		

Warschauer Börse

Bank Polski	83,25
Lilpop	11,15

Dollar privat 6,17, New York Kabel 6,22, Belgien 124,70, Holland 360,40—360,45, London 28,25—28,24, Paris 35,02, Schweiz 172,70, Oslo 142,40, Deutsche Mark 213.10—213,15, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 51,00, Bauanleihe 3% 38,15, Dollaranleihe 6% 60,00, Dollaranleihe 4% 47,30—47,50, Bodenkredite 4½% 43,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen überwiegend stärker.